

Special:

IT & Gesundheit

Vernetzte Vielfalt - Marktführer Ruhr



1. NRW Forum Rehattechnik
Interdisziplinärer Austausch war lange überfällig



5. Health Business Ruhr
Employer Branding traf den Nerv der Gesundheitswirtschaft



Nationale Kohorte gestartet
Deutschlands größte Gesundheitsstudie



WIGE goes public
Westfälisches Institut für Gesundheit nimmt Betrieb auf

INHALT/TERMINE

Termine.....	2
Klinikmanagement.....	6
Gesundheitsmanagement.....	8
Gesundheitsberufe.....	10
IT & Bildgebung.....	14
Hospital Engineering.....	18
Bio- und Medizintechnik.....	20
Gesundheitsforschung.....	22
Kinder- & Jugendmedizin.....	24
Krebs.....	26
Herz- & Kreislauf.....	28
Bewegungsapparat.....	29
Nervensystem.....	30
Sinnesorgane/Psyche.....	31
Intensivmedizin.....	32
Weitere Disziplinen.....	33
Doppelkopf.....	34
Rechtsticker.....	35
Neue Mitglieder.....	35
Impressum.....	36

Ausführliche Informationen zu den Terminen finden Sie in unserem MedEcon-Veranstaltungskalender unter www.medeconruhr.de

TERMINE

Zukunftsmarkt Medizintechnik- Einsatz neuer Werkstoffe in der Medizin, BMZ Dortmund
23. September 2013

IT-Trends Medizin/Health Telematics, Messe Essen
25. September 2013

Der richtige Umgang mit Behandlungsfehlern & Interessante gerichtliche Entscheidungen für den Praxisalltag, St. Josef-Hospital Bochum
27. September 2013

Medizintechnik: CHINA als Absatzmarkt und Wettbewerber, IHK Mittleres Ruhrgebiet
2. Oktober 2013

Hygienekonferenz Ruhr 2013, Knappschaftskrankenhaus Bochum
09. Oktober 2013

Marktplatz bio.dortmund, ISAS, Dortmund
22. Oktober 2013

gesund.leben – die Gesundheitsmesse für das Ruhrgebiet, Messe Essen
02.-04. November 2013

Patientensicherheit vor Ort und mit Frühstück, Aesculap-Akademie Bochum
07. November 2013

RadiologieKongressRuhr, RuhrCongress Bochum
07.-09. November 2013

Mobile Diagnostik am Point-of-Care, Life Science Center Düsseldorf
13. November 2013

Umdenken – im Marketing für Dienstleistungsunternehmen, Elisabeth Krankenhaus Essen
14. November 2013

4. opta data Zukunftstag, Colloseum Theater Essen
13. November 2013

MEDICA, Messe Düsseldorf
20.-23. November 2013

MedEcon Jahreshauptversammlung, Signal-Iduna-Park, Dortmund
28. November 2013

4. Dortmunder Forum für Prävention und Ernährung, Kongresszentrum Dortmund
5. Dezember 2013

Anzeige

VISUS 

Wissen wie es geht



„Von der Pflicht zur Kür: wir können über das radiologische PACS hinaus die gesetzlichen Vorgaben Medizinprodukte Gesetzes erfüllen und geben damit unseren Kunden in allen medizinischen Fachbereichen mehr Sicherheit im Umgang mit Bildmanagement Systemen.“



*Beate Noeke
Anforderungsmanagement*

JiveX  *Qualität persönlich erleben.*

www.visus.com

KLINIK WIRTSCHAFT INNOVATION
DER KLINIKKONGRESS RUHR

SAVE THE DATE:
4.+5. Juni 2014
Der Klinikkongress Ruhr
ist in Vorbereitung.

Eine Branche. Eine Region. Ein Kongress. Unter unserem bewährten Leitmotiv geht der Klinikkongress Ruhr im Juni 2014 in die nächste Runde.

Vieles hat sich bewegt seit der letzten Auflage im Herbst 2011: Neue Klinikverbünde haben sich formiert, die Personalbedarfe haben sich weiter zugespitzt, technische Prozesse wurden weiterentwickelt und vernetzt, Marketing und Vertrieb haben sich dem wandelnden Zeitgeist angepasst. Zudem ist die Patientenperspektive aber auch die Patientensicherheit mehr und mehr ins Bewusstsein gerückt. Wurde bei der Kongresspremiere 2006 noch visionär das Krankenhaus der Zukunft skizziert, haben heute bereits viele Ansätze Einzug in den Klinikalltag gefunden.

Der Klinikkongress Ruhr 2014 tritt an, die Dynamik und Vielfalt dieser Fortschritte konzentriert abzubilden und gemeinsam mit Ihnen und den Initiativen der Landespolitik unseren Gesundheitsstandort weiterzuentwickeln. Natürlich bleibt der Klinikkongress Ruhr aber auch in seiner vierten Auflage in erster Linie ein Kongress von der Region für die Region. In diesem Sinne würden wir uns freuen, wenn Sie sich den Termin heute schon vormerken würden.

Unsere Programm- und Ausstellungplanung werden wir in den kommenden Wochen konkretisieren. Dazu werden wir an vielen Stellen auf Sie zukommen. Gerne können Sie natürlich auch den umgekehrten Weg beschreiten und frühzeitig Ihre Ambitionen bei uns einbringen.

MedEcon-Ansprechpartner:
Leif Grundmann, grundmann@medeconruhr.de

In diesem Magazin finden Sie Meldungen der Mitglieder:

- AMBULANTICUM GmbH 20
- AOK Rheinland/Hamburg 8, 24
- Apothekerkammer Westfalen-Lippe 8, 12
- BARMER GEK 8, 13, 24, 30
- Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH 6, 28, 29, 33
- CompuGroup Medical Deutschland 14
- CSC unitools GbH 15
- Diagramm Halbach GmbH & Co. KG 15, 18
- DMSG 30
- Dräger Medical Deutschland 32
- Cardiac Research GmbH 28
- Contilia GmbH 6, 8, 12, 24, 27, 28
- Deutsches Krankenhausinstitut e.V. 6, 20
- Deutsches Kupferinstitut, Berufsverband 17, 19
- Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See 6, 12, 24, 27, 30, 32
- Elisabeth Krankenhaus GmbH Recklinghausen 12
- Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH 9
- Ev. Stiftung Augusta 9, 28
- Fachvereinigung Krankenhaustechnik 18
- FOM - Hochschule für Oekonomie und Management 12
- Forschungsinstitut für Kinderernährung 25
- Fraunhofer Gesellschaft 14, 18
- gestaltend Dortmund GmbH & Co.KG/Weiße Q Consulting GmbH 13
- Grönemeyer Institut für Mikrotherapie 28
- Hochschule für Gesundheit 9, 11, 13, 30
- IDTM 27
- iSoft Health GmbH 18, 44
- ITZ Medicom 14
- IVAM e.V. Fachverband für Mikrotechnik 21
- Kairos GmbH 14, 22
- Kath. Klinikum Bochum gGmbH 29, 33
- Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung / Knappschaft gGmbH 6
- Klinikum Westfalen GmbH 7, 21, 32
- Klinikum Dortmund gGmbH 9, 25, 28, 33
- Kosmas und Damian GmbH 6, 7
- KSB Klinikberatung GmbH 7
- Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften - ISAS - e.V. 23
- LWL Universitätsklinikum Bochum 31
- MACH4 Automatisierungstechnik GmbH 19
- Medizinisches Proteom-Center (MPC) - Ruhr-Universität Bochum 30
- medicos.AufSchalke GmbH 28
- MedService Ruhr GmbH 14
- Optadata Gruppe 15
- pro-WISS Gbr 29
- PURE Protein Research Unit Ruhr within Europe 23
- Rechenzentrum Vollmarstein 15
- Ruhr-Universität Bochum 9, 14, 20, 25, 27, 30
- SNAP - Sensor Basierte Neuronal Adaptive Prothetik GmbH 20, 29
- St. Franziskus-Stiftung 7
- Stiftung Kath. Krankenhaus Marienhospital Herne 28
- Techniker Krankenkasse 9, 28, 31
- Universität Duisburg-Essen 14, 25, 27, 29, 33
- Universität Witten/Herdecke - Depart für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde 13
- Vestische Caritas-Kliniken GmbH 6, 21, 25
- Westfälische Hochschule 9, 13, 23
- Wirtschaftsförderung Stadt Bottrop 9
- Wirtschaftsförderung Stadt Hamm 9
- Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund 21, 23
- ZTG - Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH 17, 29, 33



Wolfgang Siewert (FKT) und Anja Sophia Middendorf (LZG) bekamen ein Ständchen



Sommertreffen 2013

Wie im letzten Heft versprochen, hatten wir im Haus Kemnade beim Sommertreffen wieder ausgezeichnetes Wetter. Rund 150 Gäste konnten sich zunächst in der Scheune mit einem kurzen Ausblick über die anstehenden MedEcon Aktivitäten informieren. Danach folgte die traditionelle Vorstellung neuer Mitglieder: die Fachhochschule Dortmund, Beckelmann, Hocoma, Hochschule Ruhr West, ITZ-medicom, LeasFinanz, PURE, März, PVS und das Department Zahntechnik der Universität Witten-Herdecke. Bis in den späten Abend wurden danach im angrenzenden Biergarten Gegrilltes und Gekühltes genossen, alte Kontakte gepflegt und neue geknüpft.



Unser Partymeister Ulf Stockhaus



Leif Grundmann mit Thomas Meise (Fraunhofer) und Gregor Malajka und Olaf Winkler (MACH4)



Dr. Uwe Kremer mit Rudolf Mintrop (Klinikum Dortmund)



Für gute Laune war gesorgt





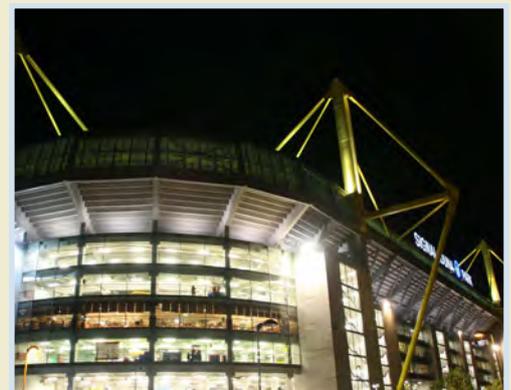
Jürgen Dreesen (Diagramm Halbach) demonstriert Mark Putke (März Network Services) den Digital Pen

Anja Middendorf wechselt zum Landeszentrum Gesundheit

Anja Sophia Middendorf, bislang Prokuristin der MedEcon Ruhr GmbH und vielen unserer Mitglieder in Projekten, Austausch und Freundschaft verbunden, hat das MedEcon-Team verlassen und als Mitarbeiterin des Landesentrums Gesundheit das Clustermanagement Gesundheitswirtschaft NRW übernommen. MedEcon und das Clustermanagement werden in Zukunft – arbeitsteilig und kooperativ – eng zusammenarbeiten, zumal die Geschäftsstellen nur einen Steinwurf weit voneinander entfernt sind.

Nicht zuletzt dank der Arbeit von Frau Middendorf wird das MedEcon-Team auch in Zukunft in der Lage sein, unser Netzwerk kompetent, engagiert und projektorientiert zu betreuen. Wie schon auf dem Sommertreff geschehen (s. Foto links) sagen Vorstand und Team ihr auch an dieser Stelle noch einmal: Herzlichen Dank und alles Gute! Wir sind voller Vorfreude auf die weitere Zusammenarbeit.

An Stelle von Anja Sophia Middendorf sind Dr. Denise Bogdanski und Leif Grundmann in die Geschäftsleitung eingetreten.



Jahreshauptversammlung 2013

An dieser Stelle möchten wir auch schon mal auf unsere MedEcon-Jahreshauptversammlung 2013 hinweisen. Die findet statt am 28. November 2013 im Conference Center des Westfalenstadions Dortmund (Signal Iduna Park). Anhänger des S04 mögen uns dies verzeihen...

Universitätsklinikum Essen übernimmt Kath. Krankenhaus St. Josef Essen-Werden

Das Katholische Krankenhaus St. Josef in Essen-Werden wurde im Juli in der Trägerschaft des Universitätsklinikums Essen geführt. Durch den Verkauf durch die Kosmas und Damian GmbH (K+D) und die Kirchengemeinde St. Ludgerus wird das Fortbestehen des Traditionskrankenhauses und damit die wohnortnahe Versorgung der Menschen in Essen-Werden langfristig gesichert.

Das Universitätsklinikum arbeitet bereits seit Jahren in vielen medizinischen Kontexten partnerschaftlich mit dem St. Josef Krankenhaus zusammen und es bestehen zahlreiche aktiv gelebte Kooperationen. „Die Übernahme stellt diese sehr gute Zusammenarbeit auf ein neues und festes Fundament“, erklärt Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel.

„Wir gehen davon aus, dass die Übernahme durch das Universitätsklinikum Essen den Standort und vor allem die medizinische Versorgung der Menschen vor Ort langfristig sichert“, erläutert Dr. Tina Groll, die Vorsitzende des Aufsichtsrates der K+D. Teil der Vereinbarung war die bereits seit Längerem im Gespräch befindliche Schließung der Gynäkologie und Geburtshilfe am St. Josef Krankenhaus wenige Wochen später.

Klinikdirektoren aus dem Ruhrgebiet an vorderster Stelle im VKD NRW

Bei der Frühjahrsversammlung des NRW Landesverbandes des VKD (Verband der Krankenhausdirektoren Deutschlands e.V.) wurde der Vorstand neu gewählt. Wolfgang Mueller, Geschäftsführer der Vestische Caritas-



Dr. Dirk Albrecht

Wolfgang Mueller

Kliniken GmbH und der Vestische Caritas-Altenhilfe GmbH, wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt. Weiterhin wurde Dr. Dirk Albrecht, Geschäftsführer der Contilia Gruppe in Essen, zum stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt. Sie vertreten die Interessen von ca. 500 Krankenhausgeschäftsführern und -direktoren in der Öffentlichkeit. In ihrer neuen Aufgabe verstehen sich Albrecht und Müller als Gesprächspartner für die Politik, Kostenträger und Verbände in den Belangen der Gesundheitsversorgung in Nordrhein Westfalen.

NEWS KLINIKMANAGEMENT

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH Ein neues Herz fürs Bergmannsheil



Gemeinsam mit rund 200 geladenen Gästen wurde Mitte Juni die Einweihung des neuen Funktionstraktes und Bettenhauses gefeiert. Die Gebäude, angesiedelt im Zentrum der Klinik, bilden das neue „Herzstück“ des Bergmannsheils. Es beinhaltet eine neue Notfallaufnahme, ein High-Tech-OP-Zentrum, modernste Intensiv- und Pflegestationen sowie Funktionsabteilungen auf rund 20.000 Quadratmetern Bruttogrundrissflächen – realisiert nach höchsten baulichen und technischen Standards. Anfang August 2013 begann der Betrieb im neuen Baukomplex, der in den folgenden drei Jahren um einen zweiten Bauabschnitt erweitert wird. Das Finanzvolumen für das gesamte Bauprojekt beträgt rund 120 Mio. Euro und wird finanziert von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und dem Bergmannsheil. Vor allem Notfall- und besonders überwachungsbedürftigen Patienten kommt das bauliche Konzept zugute. Denn verkürzte Transport- und Kommunikationswege bedeuten in der Akutphase der Patientenversorgung wertvollen

Zeitgewinn. Die gesamte Versorgungskette von der Notfallaufnahme über das OP-Zentrum bis hin zur intensivmedizinischen Versorgung ist hier nach modernsten Standards realisiert.

Jahresbericht erschienen



Seit Jahren schon sind Jahresberichte keine reinen Rechenschaftsberichte und Statistiksammlungen mehr. Viel mehr werden sie genutzt, um die nackten Zahlen mit Leben zu füllen und zu zeigen, was in der vergangenen Zeit alles geleistet worden ist und was demnächst kommen wird. So heißt es im Vorwort des Jahresberichts 2012 des Bergmannsheil: „Wir wollen damit unsere Arbeit ein Stück transparenter machen und unser Klinikum mit seinen Leistungen, Herausforderungen und Perspektiven dem Leser näher bringen.“

Deutsches Krankenhausinstitut e.V. Studie zum Innovationsmanagement im Krankenhaus

Krankenhäuser werden zunehmend mit umfangreichen und drastischen Veränderungen in ihrer internen und externen Umwelt konfrontiert. Produktivitätssteigerungen durch Innovationsmanagement spielen dabei eine wesentliche Rolle für den Erfolg. Ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Forschungsprojekt des Deutschen Krankenhausinstituts (DKI) in Kooperation mit den Universitäten Kiel und Hamburg untersucht die Innovationsfähigkeit von Krankenhäusern und ihre Auswirkungen etwa auf Wirtschaftlichkeit und Produktivität, Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit. Für dieses innovative Projekt sucht das DKI noch Krankenhäuser, die sich an den Erhebungen und Analysen der Studie beteiligen.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

Dieter Rustemeier verabschiedet



Mit einer Feierstunde wurde Dieter Rustemeier Anfang Juli im Universitätsklinikum Knappschafts-Krankenhaus Bochum von der Geschäftsführung der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See verabschiedet. Über 18 Jahre lang steuerte er als Leitender Verwaltungsdirektor die Geschicke der Langendreerer Klinik. Im Rahmen der Verabschiedung überreichte Prof. Richard Viebahn ihm einen Bauhelm mit dem Ehrentitel „GröKraz“, des größten Krankenhausrenovierers aller Zeiten. Rustemeier war bereits zum 31. Januar in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist Hans-Peter Jochum, der nun auch offiziell als Geschäftsführer in sein Amt eingeführt wurde.

Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung / Knappschaft gGmbH

Die KEM erhalten PKV-Gütesiegel

Seit April 2013 sind die Kliniken Essen-Mitte (KEM) Qualitätspartner des PKV-Verbandes, dem Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. Eine besonders hohe medizinische Qualität in außergewöhnlichem Hotelambiente genießen Krankenhauspatienten an den Kliniken Essen-Mitte. Dieses „Mehr“ an Leistung, ermittelt nach den Maßstäben der gesetzlichen Qualitätssicherung (§ 137 SGB V), unter-



streicht nun die Qualitätspartnerschaft mit dem Verband der Privaten Krankenversicherung. Vor allem die Wahlleistung Unterkunft liegt über dem Durchschnitt. Das Gütesiegel dient als Orientierungshilfe für Patienten bei ihrer Suche nach einem geeigneten Krankenhaus mit bester Qualität.

Social Media-Kampagne mit COMPRIX ausgezeichnet

Die Kliniken Essen-Mitte haben gemeinsam mit der Essener Kreativagentur „Der frühe Vogel & Freunde GmbH“ beim 21. COMPRIX den Award in der Kategorie „soziale Kampagne digital“ gewonnen. Der Preis für kreative Gesundheits-Kommunikation kürt die Social Media-Kampagne „Glück-Spender – Cookies für Care“, welche die Kliniken anlässlich des Weltkrebstages 2012 ins Leben gerufen hatten. Mit der erfolgreichen Umsetzung der Kommunikationskampagne setzten sich „Der frühe Vogel & Freunde“ und die Kliniken Essen-Mitte gegen hochkarätige Konkurrenten aus der Pharmaindustrie durch.

Klinikum Westfalen GmbH

Investitionen an mehreren Standorten

Als starke Krankenhausgesellschaft auf gutem Weg in die Zukunft präsentierte Geschäftsführer Andreas Schlüter das Klinikum Westfalen vor dem neu zusammengesetzten Beirat Ende Mai. Am Knappschafts-Krankenhaus in Dortmund steht die neue Komfortstation vor der Vollendung. Eine Palliativstation soll folgen. Außerdem ist ein neues Küchen- und Wirtschaftsgebäude in Planung. Die Klinik am Park in Lünen bietet Besuchern bereits eine neue Front. Gearbeitet wird hier noch an einer Seitenfassade zur Ferigestraße. Mit der neuen Fassade wurde auch in die Senkung der Energiekosten des Hauses investiert. Entsprechenden Raum in der Tagesordnung nahm das Hellmig-Krankenhaus als jüngster Partner unter dem Dach des Klinikums Westfalen ein. Dort wird im Sommer ein neues Reha-Center eingeweiht, das gemeinsam mit einem Kooperationspartner realisiert wird. Eine Onkologie soll neu aufgebaut werden und wiederum als Kooperationsprojekt eine neue Radiologie. Geplant ist außerdem eine Überarbeitung des Parkplatzgeländes.

Aufsichtsrat beschließt Neubesetzungen

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung Ende Juni im Rahmen der Weiterentwicklung des Klinikums und der anstehenden Projekte und Herausforderungen ein ganzes Bündel personeller Veränderungen beschlossen. Neben Andreas Schlüter als Geschäftsführer wird Michael Kleinschmidt - zuvor kaufmännischer Direktor - als weiterer Geschäftsführer bestellt. Andreas Schlüter bleibt weiterhin Vorsitzender der Betriebsleitung und ist alleiniger Sprecher der Geschäftsführung. Zukünftig wird Andreas Schlüter für die strategische Aus-

richtung des Unternehmens tätig sein, während Michael Kleinschmidt den operativen Aufgabenbereich betreut. Auf den Posten des kaufmännischen Direktors rückt Sebastian Scheer - bisheriger Leiter Finanz- und Rechnungswesen im Klinikum Westfalen - nach. Um die anstehenden Veränderungsprozesse zu unterstützen und die Potentiale und Synergien der zwei Klinikverbände Klinikum Westfalen und Klinikum Vest zu koordinieren, wird Susanne Behrendt - bisherige Leiterin der Stabsbereiche - zur Hälfte Krankenhausdirektorin und Prokuristin im Klinikum Westfalen und zur anderen Hälfte Krankenhausdirektorin und Prokuristin im Klinikum Vest.

Knappschafts-Krankenhaus eröffnete neue Station



Zur bestmöglichen medizinischen Behandlung und Pflege kommt auf der neuen Station im Knappschafts-Krankenhaus Komfort als zusätzliches Plus noch hinzu. Die neue Komfortstation bietet für 40 Patienten Wohlfühlambiente und Extras von der Internetverbindung bis zur Menüwahl. Bei der Eröffnung Ende Juni konnten sich rund 200 Besucher einen ersten Eindruck verschaffen. Ab Montag, 1. Juli, nutzen Patienten die neue Komfortstation im Knappschafts-Krankenhaus Dortmund. Zu den Gästen gehörte auch Oberbürgermeister Ullrich Sierau. Er würdigte die neue Station als Meilenstein für die weitere Entwicklung des Knappschafts-Krankenhauses Dortmund.

Kosmas und Damian GmbH

Krankenhausfusion Oberhausen

In Oberhausen haben sich vier Träger von Krankenhäusern, Seniorenheimen, Ambulanten Pflegediensten und Gesundheitsdienstleistungen zum „Katholischen Klinikum Oberhausen“ zusammenschlossen. Anfang Mai unterschrieben die Gesellschafter, die Propsteipfarrei St. Pankratius Oberhausen, die Pfarrei St. Marien Oberhausen, die Propsteipfarrei St. Clemens Oberhausen und die Kosmas und Damian GmbH des Bistums Essen die Fusion zum Katholischen Klinikum Oberhausen. Unter dem neuen Dach des Katholischen Klinikums Oberhausen arbeiten zukünftig neun katholische Einrichtungen als gemeinsamer Gesundheitsversorger für die Stadt Oberhausen und die angrenzende Region zusammen: Das St. Josef-Hospital, das St. Marien-Hospital in Osterfeld und das St. Clemens Hospital in Sterkrade werden gemeinsam die Angebote der medizinischen Grundversorgung und die hohe Spezialisierung in einzelnen medizinischen Leistungsbereichen weiter entwickeln. Das Reha-Zentrum Oberhausen (RZO) für ambulante Rehabilitation, das Hospiz St. Vinzenz Pallotti sowie der Ambulante Pflegedienst St. Clemens ergänzen wie bisher das umfangreiche Leistungsspektrum der drei Krankenhäuser. Die drei Seniorenzentren, das Altenzentrum St. Clemens, das Bischof-Ketteler-Haus und das Pflegezentrum am St. Josef-Hospital

gehen ebenfalls zur neuen Gesellschaft über, die damit rund 2200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

KSB Klinikberatung GmbH

Abrechnungszentrum der DLMC erhält Qualitätszertifikat des TÜV Nord

Bereits seit 2008 sind die Dienstleistungen der DLMC GmbH, Dienstleistungsgesellschaft für Medizincontrolling, nach DIN EN ISO 9001:2008 durch den TÜV Nord zertifiziert. Beim alljährlichen Überwachungsaudit im April dieses Jahres zeichneten die externen Prüfer erstmalig auch das im Herbst 2012 eingerichtete Abrechnungszentrum mit dem Qualitätszertifikat aus. In der Regel reisen die Mitarbeiter der DLMC zu den jeweiligen Häusern. Doch nicht immer können Krankenhäuser zusätzliche Arbeitsplätze bereitstellen oder möchten die Reisekosten der externen Dienstleister sparen. Diesen Kunden bietet die DLMC seit einigen Monaten alternativ die Aktenbearbeitung in ihrem neu eingerichteten Abrechnungszentrum am Firmensitz in Sprockhövel an. Den hohen Qualitätsstandard von Abrechnungszentrum und Aktentransport hat der TÜV Nord im April dieses Jahres bestätigt.

St. Franziskus-Stiftung

Bildung ist Schwerpunktthema im Jahresbericht 2012



200 neue Mitarbeiter, mehr als 7.000 zusätzlich behandelte Patienten und ein Umsatzplus von über 3% – so die positive Bilanz, die die St. Franziskus Stiftung Münster in ihrem im Juli erschienen Jahresbericht im Vergleich zu 2011 zieht. Inhaltlicher Schwerpunkt des

Jahresberichts ist das Thema Bildung. 825.000 Euro wurden 2012 direkt in die Fortbildung investiert. Von Pflegenden wurden etwa 100.000, vom Ärztlichen Dienst über 96.000 und vom Verwaltungsdienst fast 12.000 Fortbildungsstunden wahrgenommen. „In Bildung zu investieren ist ein Ausdruck unserer Wertschätzung gegenüber den hochmotivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zugleich ist ein professionelles Bildungsprogramm und eine strukturierte Personalentwicklung wichtige Voraussetzung zur Bewältigung der anspruchsvollen Aufgabenfelder in unseren Einrichtungen“, schreibt Dr. Daisy Hünefeld vom Vorstand der Franziskus Stiftung. So werden ärztliche Weiterbildungsprogramme regelmäßig auf den Prüfstand gestellt und haben oftmals Vorbildcharakter, beispielsweise im Bereich von Simulationszentren in der Anästhesie und den Operationskursen in der Allgemein- und Viszeralchirurgie. Hier werden Rahmenbedingungen geschaffen, die mit praxisnahem Lernen und gegenseitiger Vernetzung die Patientensicherheit weiter verbessern. Auch der interdisziplinäre und berufsgruppenübergreifende Erfahrungsaustausch, zum Beispiel mit Blick auf demenzielle Erkrankungen, wird gefördert.



Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit 2013

Mit 36 Unternehmen und Einrichtungen aus verschiedenen Bereichen der Gesundheitswirtschaft setzte auch der inzwischen 9. NRW-Gemeinschaftsauftritt Anfang Juni auf dem „HSK“ wieder Zeichen. Abschied nehmen hieß es dabei vom Veranstaltungsort ICC Berlin, dessen (lieb-gewonnener) Retrocharme im nächsten Jahr dem Bauhaus-Purismus des neuen CityCube weichen wird. Wer Interesse hat, beim Neuaufschlag 2014 als Aussteller mit dabei zu sein, kann sich jetzt schon vormerken lassen.

MedEcon-Ansprechpartner: Ulf Stockhaus, stockhaus@medeconruhr.de



Dirk Meyer ist neuer Patientenbeauftragter

Er folgte zum 1. Juni 2013 auf Dr. Eleftheria Lehmann, die dieses Amt nach einem Jahr aus persönlichen Gründen abgibt. „Ich danke Frau Dr. Lehmann für die Pionierarbeit beim Aufbau des Büros der Patientenbeauftragten auf dem Gesundheitscampus in Bochum. Ihr Bericht macht deutlich, wie groß der Bedarf nach Rat und Orientierung im als unübersichtlich empfundenen Gesundheitswesen ist“, erklärte Ministerin Steffens Ende April anlässlich der Bekanntgabe des Personalwechsels in Düsseldorf.



Dirk Meyer

In ihrem Jahresbericht 2012 legt die scheidende Patientenbeauftragte anschaulich dar, wie vielschichtig die Fragen und Hilfesuche von Patientinnen und Patienten in Nordrhein-Westfalen sind. „Die Einzelfälle verdeutlichen, wo es konkret an Patientenorientierung fehlt und welche schlimmen Folgen dies für die Betroffenen mitunter hat. Aus der Summe der Beschwerden und Kontakte lassen sich aber auch strukturelle Defizite ableiten“, erläuterte Ministerin Steffens. Beispiele für Hinweise auf strukturelle Defizite sind dem Bericht zufolge die als intransparent empfundenen Verfahren der Kostenübernahme bei Heil- und Hilfsmitteln, Unklarheiten bei der Einstufung durch die Pflegekassen oder Unsicherheiten beim Umgang mit dem Verdacht eines Behandlungsfehlers.

Weitere Informationen: www.patientenbeauftragter.nrw.de

NEWS GESUNDHEITSMANAGEMENT

AOK Rheinland/Hamburg

„RICHTIG. WICHTIG. LEBENSWICHTIG.“

Die AOK Rheinland/Hamburg setzt sich seit langem für Informationen und Aufklärung über die Organspende ein, denn Organspende heißt Leben schenken. Die größte gesetzliche Krankenkasse in Nordrhein-Westfalen war am 1. Juni auch Partner der bundesweiten Hauptveranstaltung zum Tag der Organspende in Essen. Unter dem Motto „Richtig. Wichtig. Lebenswichtig.“ engagierten sich hier die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die Deutsche Stiftung Organtransplantation, der Bundesverband der Organtransplantierten und weitere Institutionen für eine persönliche Entscheidung zu diesem lebenswichtigen Thema. Unter der Schirmherrschaft von NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft bot der bundesweite Tag der Organspende in Essen auf dem Willy-Brandt-Platz ein vielfältiges Programm. Fußball-Idol Rudi Völler, Botschafter der AOK Rheinland/Hamburg für Organspende, nahm zudem an einer Diskussionsrunde teil.

Apothekerkammer Westfalen-Lippe

Von 49 Verdachtsproben waren 21 positiv

Die Apothekerinnen und Apotheker in Westfalen-Lippe veranlassten im vergangenen Jahr 49 Untersuchungen rauschgiftverdächtiger Stoffe. In knapp der Hälfte der Fälle waren die Verdachtsmomente, die zum Gang in die Apotheke führten, berechtigt. In den letzten 30 Jahren wurden auf Bitte von Patienten – insbesondere von besorgten Eltern,

Lehrern oder Leitern von Jugendgruppen – über 3.000 Untersuchungen beauftragt. Das Ergebnis der Analyse teilt die Apotheke vertraulich mit, eine Strafverfolgung muss niemand befürchten. Sofern ein positiver Befund vorliegt, können die Betroffenen an die Drogenberatungsstelle oder den Arzt verwiesen werden. Die Abhängigkeit rechtzeitig zu erkennen sei schließlich der erste Schritt, um den oftmals tödlichen Kreislauf der Sucht aufzubrechen.

Beratung ist die beste Medizin

Zwei von drei Apotheken in Nordrhein-Westfalen bieten ihren Kunden und Patienten eine sehr gute bzw. gute Beratung. Diese erfreuliche Zwischenbilanz können die Apothekerkammer Westfalen-Lippe und die Apothekerkammer Nordrhein zehn Jahre nach dem Start der ersten eigenen Testkäufe zur Erhebung der Beratungsqualität ziehen. Es liegen mittlerweile die Ergebnisse von fast 12.000 Beratungstests vor. Diese wurde allesamt wissenschaftlich fundiert durchgeführt und professionell ausgewertet. Als verbesserungswürdig bewertete die Kammer 30,3 Prozent der Beratungen. Dies seien insbesondere die Testkauf-Szenarien, bei denen es um einen konkreten Präparatwunsch ging. In 2,7 Prozent der besuchten Apotheken erfolgte - auch auf Nachfrage - keine Beratung.

BARMER GEK

Geringste Arzneimittelkosten in Paderborn und Düsseldorf

Nirgendwo in Nordrhein-Westfalen sind die Pro-Kopf-Ausgaben für Medikamente geringer als in Paderborn und Düsseldorf. Das geht aus dem Arzneimittelreport der BARMER GEK hervor. Demnach

wurden hier im Jahr 2012 pro Versicherten im Schnitt 354 Euro (Paderborn) und 361 Euro (Düsseldorf) für verordnete Arzneimittel ausgegeben. Die Plätze drei und vier belegen Mönchengladbach mit 368 Euro und Bielefeld mit 370 Euro pro Versicherten. Den Spitzenplatz im negativen Sinne nimmt in Nordrhein-Westfalen das östliche Ruhrgebiet mit 423 Euro Arzneimittelausgaben pro Versicherten ein. Grundsätzlich zeigt der Report, dass die Arzneimittelausgaben in den nordrhein-westfälischen Städten und Kreisen mit 385 Euro pro Versicherte deutlich unter dem Bundesmittel von 428 Euro liegen.

Contilia GmbH

Gesundheits-Check-Up mit System - BodyGuard! erhält QM-Zertifikat



Auch die Mitarbeiter freuen sich nach umfangreichem Zertifizierungsprozess nun über die Ausstellung der Urkunde. Als fester Bestandteil des Contilia Herz- und Gefäßzentrums bietet BodyGuard! Unternehmen und Privatpersonen ein umfangreiches, individuell abgestimmtes Vorsorgeprogramm aus allen relevanten medizinischen Fachgebieten. Dass die erbrachten Dienstleistungen

auch die Anforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem erfüllen, bestätigt nun die erfolgreiche Einführung der DIN EN ISO 9001:2008.

Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Burda Award 2013 geht an 1000 Leben retten Ruhr



Initiiert von der Arbeitsgemeinschaft „Essen forscht und heilt“ und durchgeführt in Kooperation mit dem Initiativkreis Ruhr, wurde das Projekt in nur 2 Jahren zu Deutschlands größter regionaler Initiative für Darmkrebsprävention, wie der bekannte Essener Schauspieler Henning Baum in seiner Laudatio Mitte April in Berlin betonte. Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Reinhard Paß, Initiativkreismoderator Bodo Hombach und Initiativkreismitglied Dr. Wulf H. Bernotat sowie unter der Projektleitung von Professor Michael Betzler haben sich rund 300 Unternehmen der Initiative angeschlossen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen ersten und für sie kostenlosen Zugang zur Darmkrebsprävention ermöglicht. Neben einer allgemeinen Informationsschrift und einem Fragebogen zur Erfassung des genetischen Krebsrisikos, konnten die Menschen auch einen immunologischen Stuhltest anfordern und durchführen.

Ev. Stiftung Augusta

Top-Bewertung für Augusta-Kurzzeitpflege

Über die Top-Note „sehr gut“ freuen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kurzzeitpflege an der Augusta Klinik in Bochum-Linden: Die Prüfer des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) gaben der Einrichtung der Evangelischen Stiftung Augusta diese Spitzen-Bewertung. Die überdurchschnittliche Note setzt sich zusammen aus der Prüfung der rein pflegerischen sowie der ärztlich verordneten Leistungen. Auch Dienstleistung und Organisation des Bochumer Traditions-Pflegedienstes sowie die Befragung der Kunden selbst fließen mit in die Bewertung ein, die bei den „Augustanern“ in der Summe exakt eine stolze 1,1 ausmacht.

Hochschule für Gesundheit

hsg vergibt Qualitätssiegel an Partner

Im Mai haben rund 230 Briefe die hsg in Bochum verlassen. Darin informiert hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs Partneereinrichtungen der hsg über die Möglichkeit künftig das Qualitätssiegel „Zertifizierter Kooperationspartner der hsg“ zu führen. Die hsg zählt aktuell allein rund 360 Praxispartner, mit denen sie eine Kooperation abgeschlossen hat, um die qualifizierte Praxisausbildung für hsg-Studierende in den Bereichen Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Pflege und Physiotherapie sicherzustellen. Die Partnerlandschaft der hsg

ist heterogen. Große Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen gehören genauso zu den kooperierenden Einrichtungen wie logopädische Praxen und Regelschulen.

Klinikum Dortmund gGmbH

International anerkanntes Schema als erstes Haus in der Region eingeführt

Die Notaufnahme eines Krankenhauses steht für akut bedrohliche Erkrankungen rund um die Uhr zur Verfügung. So ist es möglich, einen Herzinfarkt oder Schlaganfall innerhalb weniger Minuten einer optimalen Therapie zuzuführen. Allerdings suchen zunehmend mehr Patienten die Notaufnahme auf, für die eine Vorstellung beim Hausarzt ebenso möglich gewesen wäre. Es werde niemand weggeschickt, wichtig sei allerdings, auf einer Notfallstation den wirklich dringlichen Notfall von dem harmlosen Fall zügig differenzieren zu können. Entscheidend ist, die Patienten nach Dringlichkeit und nicht nach der Reihenfolge zu behandeln. Darum hat das Klinikum Dortmund seit Beginn 2013 als erstes Haus in der Region ein international anerkanntes „Ampel-System“ eingeführt, mit dem innerhalb von maximal zehn Minuten die Dringlichkeit des Notfalls sicher und verlässlich eingestuft werden kann.

Ruhr-Universität Bochum

RUB-Medizinethiker Jochen Vollmann zur Organspende: Unethische Fehlanreize im System müssten verboten werden

Im Jahr 2012 sank die Organspendebereitschaft in Deutschland auf den niedrigsten Stand seit 2002. Verschiedene Skandale in der Transplantationsmedizin haben das Vertrauen der Menschen erschüttert. Vertrauen, Akzeptanz und Fairness sind genauso wichtig wie Hightech und medizinisches Know-how. Warum sollte ein Bürger, Organe – Teile seines Lebens – an Unbekannte spenden, ohne daraus einen Vorteil zu ziehen? Oft bedeute das für ihn selbst zusätzliche Belastung durch längere Intensivbehandlung sowie psychische Belastung für seine Angehörigen und das Behandlungsteam. Eine Wurzel des Skandals sieht Jochen Vollmann im System: Es sei absolut üblich, Ärzten finanzielle Anreize für Leistungen anzubieten, zum Beispiel, wenn er zehn Prozent mehr Hüft-Operationen in einem gewissen Zeitraum durchführt. In der Transplantationsmedizin sind solche Boni aber unsinnig. Daher handelt es sich um Fehlanreize, die unethisch sind – sie müssten verboten werden. Es werde Jahre dauern, bis das Vertrauen wieder hergestellt sei.

Techniker Krankenkasse

Krankenstand in NRW: Große regionale Unterschiede

In Nordrhein-Westfalen war jeder Erwerbstätige im vergangenen Jahr durchschnittlich 14,49 Tage krankgeschrieben. Die wenigsten Arbeitsunfähigkeitstage gab es in Bonn (11,1 Tage), die meisten in Gelsenkirchen (19,19 Tage). Während Beschäftigte in Verwaltungsstädten wie Bonn, Düsseldorf, Köln und Münster die geringste Anzahl an Fehltagen hatten, sind die Arbeitnehmer im Ruhrgebiet häufiger arbeitsunfähig. Rückenschmerzen, psychische Probleme sowie akute Infekte der oberen Atemwege waren auch 2012 als Einzeldiagnosen wieder für die meisten Fehlzeiten verantwortlich. Laut TK müsse sich die betriebliche Gesundheits-

förderung auch verstärkt den Anforderungen einer immer mobileren und flexibleren Arbeitswelt stellen. Es gehe darum, Strategien für ein gesünderes Arbeiten zu entwickeln. Dazu gehöre, die moderne Kommunikation so zu nutzen, dass sie die Gesundheit der Beschäftigten nicht nur belaste, sondern Arbeit auch gesünder gestalte.

Westfälische Hochschule

Seniorenwirtschaftsexpertise des IAT beim 20. Gerontologie-Weltkongress in Korea

Beim „20th IAGG World Congress of Gerontology and Geriatrics“ Ende Juni in Seoul sind die Seniorenwirtschaftsexperten des IAT mit vier Beiträgen aus der aktuellen Forschungsarbeit vertreten. Der Kongress steht unter dem Leitthema „Digital Ageing: A New Horizon for Health Care and Active Ageing“. Im Beitrag von IAT-Direktor PD Dr. Josef Hilbert, Peter Enste und Sebastian Merkel vom IAT-Forschungsschwerpunkt Gesundheitswirtschaft und Lebensqualität wird das Präventionsverhalten der älteren Generation in Deutschland untersucht. Zusammen mit Prof. Dr. Yeung Ja Yang haben die Gelsenkirchener Wissenschaftler ein Konzept für eine „Sozial verantwortungsvolle Silber-Ökonomie“ erarbeitet, zudem wurde ein Vergleich zwischen Deutschland und Korea vorgestellt.

Wirtschaftsförderung Stadt Bottrop

Frauentag für Gesundheit

„Ausspannen – Zeit für mich“, so lautete das Thema der ersten Veranstaltung der Gesundheitswirtschaft speziell für Frauen. Viele Bottroper Frauen nahmen sich an diesem Tag Zeit. Ausgerichtet von der Wirtschaftsförderung der Stadt Bottrop verfolgte dieser Tag zwei Ziele: Zum einen natürlich Frauen zu erreichen, die sich einmal einen solchen Tag „gönnen“ wollen. Und zum anderen aber mit dieser völlig neuen Veranstaltungsart das breite Leistungsspektrum der Bottroper Gesundheitswirtschaft vorzustellen. Mit weit über hundert Teilnehmerinnen bereits am Morgen wurden die Erwartungen deutlich übertroffen.

Wirtschaftsförderung Stadt Hamm

Gesundheitsmesse Hamm war Erfolg



Im Juni fand die erste Messe dieser Art im Kurhaus Bad Hamms statt. Präsentiert wurden moderne medizinische und therapeutische Methoden sowie komplementär-medizinische Anwendungen. Ziel der Veranstaltung war die Verbindung der Fachrichtungen und die Förderung der Selbstverantwortung für die eigene Gesundheit. Der Gesundheitsstandort Hamm hat eine langjährige medizinische Tradition und präsentiert sich mit dieser Veranstaltung erstmalig im bundesweiten Trend des Gesundheitswesens.

Arbeitgebermarketing

Komm´ ma bei uns bei

5. Branchenforum HEALTH BUSINESS RUHR beleuchtete Trendthema Employer Branding



Der zunehmende Mangel an Fachkräften in der Gesundheitsversorgung und daraus resultierende Maßnahmen des Arbeitgebermarketings standen am 13. Juni 2013 auf der Agenda des 5. Branchenforums HEALTH BUSINESS RUHR. Rund 70 Teilnehmer und Teilnehmerinnen folgten der gemeinsamen Einladung von MedEcon Ruhr, der Ruhr IHKs und der Wirtschaftsförderung metropol Ruhr in die FOM nach Essen.



Krankenhausleistungen sind personenbezogene Leistungen, bei denen Ärzte und Pflegende im Zentrum der Wertschöpfungskette stehen. Daher sind Investitionen in das Personal und die Personalgewinnung Zukunftsinvestitionen, so der einhellige Tenor der geladenen Experten. Bereits im Eröffnungsvortrag betonten Dr. Karin Scharfenorth (Anstoß Dienstleistungen) und Christoph Bräutigam (IAT) die Bedeutung und Tragweite der Mitarbeiterzufriedenheit. Die Rechnung sei hier im Grunde ganz simpel: Will man zufriedene Patienten, so braucht man zufriedenes Personal. In Anbetracht des Fachkräftemangels müsse man die Mitarbeiter zudem auch immer Botschafter der eigenen Einrichtung betrachten. Gerade im Bereich der Personalgewinnung, sei die Mund-zu-Mund-Propaganda nicht zu unterschätzen. „Vor dem möglichen Wechsel zu einem neuen Arbeitgeber, informiert man sich üblicherweise bei Bekannten über die dortigen Arbeitsbedingungen“, so Bräutigam. Häuser, bei denen Mitarbeiterzufriedenheit großgeschrieben wird, hätten hier eindeutig die besseren Karten.

Employer Branding hat zum Ziel, in den Wahrnehmungen zu einem Arbeitgeber eine unterscheidbare, authentische, glaubwürdige, konsistente und attraktive Arbeitgebermarke auszubilden, die positiv auf die Unternehmensmarke einzuwirkt.
Quelle: www.queb.org

Sind die internen Hausaufgaben gemacht, gilt natürlich auch beim Arbeitgebermarketing das PR-Motto: „Tue Gutes und rede darüber“. Vor diesem Hintergrund gaben Petra Pokorny (Adwave deluxe) und Ute Ludwig (HCH Ludwig) aus Hamburg anschließend Einblicke in das Trendthema Employer Branding. Beim Aufbau und der Kommunikation einer Arbeitgebermarke bilden demnach Authentizität und Einzigartigkeit/Originalität die zentral zu vermittelnden Werte. Das setze natürlich eine

Selbstreflexion und eine Analyse der Aktivitäten der Mitbewerber voraus. Die Leitfrage beim Aufbau einer Markenidentität sei daher: Welche Werte vertreten wir? Als Institution der Gesundheitswirtschaft? Als Arbeitgeber? Als Wirtschaftsunternehmen?

Stilmittel der Authentizität seien beispielsweise Testimonials sowie Bildmotive aus dem eigenen Haus. Hier könne der Charme durchaus auch im Unperfekten liegen. Einzigartigkeit/Originalität hingegen erlange man durch Kreativität. So könne man bei Stellenanzeigen beispielsweise durch einen besonderen Claim oder ein untypisches Key-Visual die Aufmerksamkeit punkten. Ein neuer Trend seien zudem Zertifikate als „Top-Arbeitgeber“, die im Sinne eines objektiven Prädikates den offensiven Eindruck

vermitteln, dass man bzgl. seiner Arbeitsbedingungen keinen Wettbewerb scheut. Grundsätzlich hingen Art und Umfang des Arbeitgebermarketings natürlich immer auch von entsprechenden Budgets und personellen Verantwortungen ab. Auftritte auf Recruiting-Messen, Printkampagnen aber auch Maßnahmen im Bereich des viralen Marketings gebe es nicht zum Nulltarif. Vor dem Hintergrund seiner individuellen Wettbewerbssituation müsse sich also jeder Arbeitgeber überlegen, was er bereit ist, zu investieren.

Eine gut ausgestaltete Karriere- bzw. Unternehmenswebsite ist Pflicht, Social-Media-Präsenzen sind die Kür, so die Kernbotschaft einer aktuellen Recruitingstudie, die Frau Prof. Anja Seng von der FOM Hochschule für Oekonomie und Management anschließend vorstellte. Damit schlug sie die Brücke zum Thema Arbeitgebermarketing via Social-Media, das nach und nach immer mehr Unternehmen für sich entdecken. Der Ausgangspunkt für etwaige SM-Aktivitäten bestehe zunächst in der Organisation der Verantwortung und Zuständigkeit, so Prof. Seng. Wer das Thema angehen will, solle zudem klare Ziele und einen (Redaktions)Plan entwickeln, anstatt einfach „drauf los zu wurschteln“. Denn generell gelte, wer einmal anfängt, muss auch konsequent dran bleiben.

Dient das Arbeitgebermarketing in erster Linie einer allgemeinen Profilierung und Positionierung, nutzen die meisten Krankenhäuser bei konkreten Vakanzen insbesondere im Bereich der Ober- und Chefärzte immer öfter die Leistungen von Headhuntern. Bei der Auswahl eines entsprechenden Anbieters sollten Krankenhäuser ungeachtet der Dringlichkeit unbedingt auf einige Qualitätskriterien achten, so Christina Gossens von der Healthcare Personalmanagement GmbH aus Düsseldorf. Beginnend mit einer Situationsanalyse, Profilerstellungen, Such- und Auswahlstrategien bis hin zum Reporting und der Begleitung der finalen Vertrag- und Gehaltsverhandlungen zeichne sich ein professioneller Anbieter durch ein umfassendes Engagement aus. Aufgrund seiner Marktkenntnisse gehöre dazu auch eine offene und vertrauensvolle Aussprache über etwaige Defizite bei den Arbeitsbedingungen. Primäres Ziel sei letztlich eine nachhaltige Vermittlung zur Zufriedenheit des Kunden und des Bewerbers.

„Aus Süddeutschland bekommen Sie niemanden in den Pott.“

Gefragt nach der Beliebtheit des Ruhrgebietes als Arbeitsort bei Mediziner machte Frau Gossens klar: „Aus Süddeutschland bekommen Sie niemanden in den Pott.“ Die Botschaft vom attraktiven Arbeits- und Lebensraum für Mediziner ist also noch nicht angekommen. Eine mögliche Offensive könnte die Kampagne „Doc im Pott“ des Partnerships „Commedment“ der beiden MedEcon-Mitglieder Weisse Q und Gestaltend aus Dortmund bieten, die zurzeit sondiert wird. Basis hierfür ist eine aktuell laufende Medizinerumfrage, durch die Kriterien der regionalen Verbundenheit erhoben werden.

Das 5. Branchenforum HEALTH BUSINESS RUHR schloss mit einer Vorstellungsrunde regionaler Initiativen, in der die Recruiting-Portale kliniken.de der VIVAI Software AG mit Sitz Dortmund und docjobs-nrw des Landeszentrum Gesundheit präsentiert wurden. Für einen musikalischen Ausklang sorgte Frank Oberpichler von Durian PR aus Duisburg, der aufgrund der fortgeschrittenen Zeit anstelle seines Vortrags kurzerhand zur Gitarre griff und die Teilnehmer mit Johnny Cash's „Let the train blow the whistle“ ins anschließende Netzwerken verabschiedete.

Einen ausführlichen Nachbericht finden Sie auf www.medeconruhr.de/files/nachlese_hbr_2013.pdf

MedEcon-Ansprechpartner: Ulf Stockhaus, stockhaus@medeconruhr.de

Klinikberufe Ruhr

Portal für Weiterbildung

Das von MedEcon entwickelte Portal für Weiterbildung im Kliniksektor geht in die Erprobungsphase. Mit Förderung des NRW-Gesundheitsministeriums ist ein Online-Plattform entstanden, die die unterschiedlichen Bedarfe im Bereich von Fort- und Weiterbildungen in der Gesundheitswirtschaft bedient.

KLINIKBERUFERUHR
PORTAL FÜR WEITERBILDUNG

Das Portal soll ein Instrument sein, um Personalverantwortlichen in Krankenhäusern

verbesserte Übersichtsmöglichkeiten über die Weiterbildungsangebote für die eigenen Mitarbeiter zu bieten.

Nach umfangreicher Vorbereitungszeit, die durch Workshops von Verantwortlichen aus dem Weiterbildungssektor sowie von Krankenhausvertretern begleitet wurde, ist nun eine Plattform entstanden, die im September 2013 online geht und den Nutzern zugänglich sein wird. Seit dem 22. Juli 2013 ist es Anbietern von Weiterbildungen möglich, Ihre Angebote mit einer Startzeit ab Oktober 2013 in das Portal einzupflegen. Diese relativ lange Phase der Angebotseinstellung bot die Möglichkeit, Probleme bei der praktischen Umsetzung fortlaufend rückzuspiegeln, so dass Optimierungen auch in dieser Phase kontinuierlich vorgenommen werden konnten.

Personalverantwortlichen und Arbeitnehmern steht damit ein Instrument zur Verfügung, gebündelt nach allen relevanten Angeboten aus der Region zu suchen. Umfangreiche Recherchearbeiten bei den einzelnen Anbietern entfallen damit. Zudem erhalten die Anbieter von Weiterbildungen durch Klinikberufe Ruhr ein Medium, ihre Bildungsangebote einer breiteren Gruppe zugänglich zu machen. Das Portal steht allen Interessenten der Region Ruhrgebiet und darüber hinaus offen.

www.klinikberufe-ruhr.de

MedEcon -Ansprechpartner:

Berit Becker, becker@medeconruhr.de,

Christoph Larssen, larsen@medeconruhr.de

Deutschlandstipendium: hsg sucht weitere Unterstützer



Talente fördern - mit dem hsg-Stipendienfonds

Neben den vielen Stipendien für Studierende engagiert sich die Hochschule für Gesundheit mit einem eigenen Programm für die Förderung besonders talentierter und engagierter Studenten. Sponsoren können das vom Bund finanzierte Deutschlandstipendium mit einem Eigenanteil gegenfinanzieren. Weiterhin besteht die Möglichkeit, sich an dieser Gegenfinanzierung zu beteiligen, die hsg organisiert dabei die Zusammenführung. Unternehmen können aber auch davon losgelöst ein eigenes Jahresvollstipendium finanzieren und den Experten von morgen helfen. „Wir stehen in engem Kontakt zu unseren Stipendiatinnen und erleben die Weiterentwicklung der Gesundheitsberufe hautnah“, erläutert Christina Hinderlich das Stipendium der WELEDA AG.

Weitere Informationen zu den Stipendienfonds finden Sie unter www.hs-gesundheit.de/to/stipendienfonds

Aesculap Akademie und IFK-Kompetenzzentrum gestartet

Gesundheitsministerin Barbara Steffens, Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz, Prof. Dr. Heinz-Walter Große, Vorstandsvorsitzender der B.Braun Melsungen AG und Prof. Dr. Hanns-Peter Knaebel, Vorstandsvorsitzender der Aesculap AG haben Anfang Juni das rote Band zur Eröffnung des 10-Millionen-Euro-Neubaus der Aesculap Akademie im BioMedizinPark Bochum durchschnitten.



Neubau der Aesculap Akademie in Bochum

Steffens zeigte sich beim Festakt erfreut über die Eröffnung des dritten Standorts der Aesculap Akademie in Deutschland. „Das, was hier entsteht, ist nicht der einzige, aber ein wichtiger Beitrag zur Bewältigung des Strukturwandels. Prof. Große unterstrich die beeindruckende Bündelung von Kompetenzen in Bochum: „Das Unternehmen B. Braun möchte mit dem neuen Standort der Aesculap Akademie eine organische Schnittstelle von Wissenschaft und Bildung schaffen. Im Schluß mit den Kliniken, den Universitäten, Hochschulen und Verbänden in der Region und natürlich nicht zuletzt in guter Nachbarschaft zu den umliegenden Interessensvertretern, ist es uns eine Herzensangelegenheit, einen Beitrag zur effizienten und nachhaltigen Vermittlung von Wissen und dessen Anwendung im Umfeld der Medizin leisten zu dürfen.“

Als eine der ersten konnten sich die Unfallchirurgen des Bergmannsheils in den neuen Räumlichkeiten fortbilden lassen. „Unfallchirurgische Standardzugänge“ war das Thema, welches rund 30 Fach- und Assistenzärzte drei Tage lang trainierten. Vor allem die Übungsmöglichkeiten an Simulatoren und das stimmige Konzept wurde gelobt.

Nur wenige Wochen später weihte in Sichtweite der Aesculap Akademie der Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten - IFK e. V. das „Kompetenzzentrum für Gesundheitsfachberufe“ ein. Dabei machte die IFK-Vorsitzende Ute Repschläger die versammelten „Player“ des Gesundheitswesens auch auf die wesentlichen Anliegen der Therapiebranche wie den Direkt Access oder eine angemessene Vergütung aufmerksam.

Der Eröffnungsreigen am Gesundheitscampus geht weiter: So lädt das MedEcon-Neumitglied Verband medizinischer Fachberufe (VMF e.V.), das kürzlich in das selbe Gebäude eingezogen ist, am 13. September zur offiziellen Einweihung der neuen Geschäftsstelle ein.

4. opta data Zukunftstag

Save the date

Gesundheitswirtschaft morgen – Best Practice heute

13. November 2013 // Colosseum Theater Essen

Unter dem Motto „Gesundheitswirtschaft morgen – Best Practice heute“ steht der vierte Zukunftstag für Gesundheitsfachberufe der opta data Gruppe am 13. November 2013 im Colosseum Theater in Essen. Hochrangige Referenten aus der Politik, Vertreter von Krankenkassen und Verbänden sowie erfolgreiche Betriebsinhaber geben Einblick in ihre Arbeit und berichten über berufsübergreifende Versorgungsmodelle. Der Zukunftstag bringt Leistungserbringer aus den Branchen Hilfsmittel, Heilmittel und ambulante Pflege zusammen und fördert so die Zusammenarbeit im Sinne einer integrierten Versorgung.

Weitere Informationen: www.zukunftstag.optadata-gruppe.de

Umdenken – im Marketing für Dienstleistungsunternehmen

Save the date

14. November 2013 // Elisabeth Krankenhaus Essen

Unter der Federführung der FOM und der Contilia lädt die Deutsche Gesellschaft für Führung und Marktorientierung in der medizinischen und pflegerischen Versorgung (DGFM e.V.) am 14. November 2013 zum Workshop „Umdenken – im Marketing für Dienstleistungsunternehmen“ nach Essen. In Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern aus dem Sozial und Gesundheitswesen sollen dabei verschiedene Aspekte des Marketings in Dienstleistungsunternehmen untersucht werden. Durch die Veranstaltungsform der offenen Diskussionsinseln, ist ein höchst mögliches Maß an Beteiligung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und ein hohes Maß an Aktualität gewährleistet. Spannend für Alle die spüren, dass das Personal in Dienstleistungsunternehmen die Quelle der Wertschöpfung ist.

Weiter Informationen: www.dgfm-ev.org

NEWS GESUNDHEITSBERUFE

Apothekerkammer Westfalen-Lippe

Kammer zeichnet 84 AMTS-Manager und 50 AMTS-Ausbildungsapotheken aus



Sie haben die Basis-Schulung überstanden, die aufwändigen Aufbaueminare durchlaufen und zeitintensive Medikationsmanagements mit Patienten durchgeführt. Patienten wurden dafür begeistert und auch so mancher Arzt vom Sinn und Zweck des „Apo-AMTS“ überzeugt. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und von Isabell Waltering (AMTS-Dozentin an der Universität Münster) überprüft und korrigiert. Das Kürzel „AMTS“ steht für Arzneimitteltherapiesicherheit. Eigens entworfene Logos, Aufkleber für Apotheken sowie Kundenflyer weisen auch öffentlichkeitswirksam auf die besondere Qualifikation der ersten 84 zertifizierten Pharmazutinnen und Pharmazeuten der AKWL hin.

Contilia GmbH

Zusammenarbeit mit der Hamburger Fernhochschule - Duales Studium für Gesundheitspfleger

Die Contilia Akademie hat einen Kooperationsvertrag mit der Hamburger Fernhochschule abgeschlossen. Der duale Studiengang Health Care Studies ist zunächst ausbildungs- und anschließend berufsbegleitend gestaltet. Bei erfolgreichem Abschluss des Studiums wird der akademische Grad Bachelor of Science (B.Sc.) verliehen. Der Studiengang gliedert sich in zwei Abschnitte und beginnt im zweiten Jahr der Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege. Ausbildungsbegleitend können somit bereits vier Semester bis zum Abschluss absolviert werden. Die Anrechenbarkeit von Weiterbildungsinhalten auf das berufsbegleitende Studium wird ebenfalls aktuell vorbereitet.

der sich in zwei Abschnitte und beginnt im zweiten Jahr der Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege. Ausbildungsbegleitend können somit bereits vier Semester bis zum Abschluss absolviert werden. Die Anrechenbarkeit von Weiterbildungsinhalten auf das berufsbegleitende Studium wird ebenfalls aktuell vorbereitet.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

Weiterbildung „Palliative Care“ erfolgreich



Patienten, die sich im fortgeschrittenen Stadium einer nicht heilbaren Krankheit befinden, benötigen ein ganzheitliches Behandlungs- und Betreuungskonzept, damit ihre Lebensqualität verbessert und möglichst lange erhalten werden kann. Dies erfordert eine symptomorientierte, kreative, individuelle Pflege und Therapie unter besonderer Berücksichtigung körperlicher und seelischer Bedürfnisse der Betroffenen. Um diese zugewandte Betreuung leisten zu können, bedarf es der Zusatz-Qualifikation „Palliative Care“. Diese berufsbegleitende Weiterbildung haben nun 15 examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger/innen aus verschiedenen Krankenhäusern und Pflegediensten am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum erfolgreich abgeschlossen.

**Elisabeth Krankenhaus GmbH Recklinghausen
Prämiert mit dem Sozialpreis des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschlands**

Das Projekt „Integration von benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in das Berufsleben“ am Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen, eines Hospitals im Verbund der St. Franziskus-Stiftung Münster, hat den Sozialpreis „Initiativ für mehr Gesundheit“ des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschlands (KKVD) erhalten. In diesem Projekt absolvieren Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit sehr schlechten Noten ein sechsmonatiges Praktikum in der Pflege. Dies geschieht im Rahmen einer zweijährigen berufsvorbereitenden Maßnahme. Dabei erwerben sie Qualifikationen, die ihnen helfen, anschließend einen Ausbildungsplatz anzutreten. Durch die Vernetzung des Gesundheits- und Jugendhilfebereichs sei es dem Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen gelungen, eine effektive Fördermaßnahme zu etablieren.



„Initiativ für mehr Gesundheit“ des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschlands (KKVD) erhalten. In diesem Projekt absolvieren Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit sehr schlechten Noten ein sechsmonatiges Praktikum in der Pflege. Dies geschieht im Rahmen einer zweijährigen berufsvorbereitenden Maßnahme. Dabei erwerben sie Qualifikationen, die ihnen helfen, anschließend einen Ausbildungsplatz anzutreten. Durch die Vernetzung des Gesundheits- und Jugendhilfebereichs sei es dem Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen gelungen, eine effektive Fördermaßnahme zu etablieren.

FOM - Hochschule für Oekonomie und Management

Rund 60 Absolventen feierten ihren Abschluss



Erfolgreich in der Gesundheitsbranche durchstarten, diesem Ziel sind rund 60 Absolventen des Essener BCW BildungsCentrums der Wirtschaft näher gekommen. Im Mai feierten die Teilnehmer der Lehr-

gänge Pflegedienstleiter, Pflegerischer Bereichsleiter, Hygienebeauftragter, Qualitätsbeauftragter und Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen (IHK) zusammen mit ihren Dozenten und pädagogischen Leitern Paul Schran und Michael Schulz den erfolgreichen Abschluss.

**gestaltend Dortmund GmbH & Co.KG/
Weiße Q Consulting GmbH**

**Regionalpatriotismus im
Gesundheitssektor Ruhr**



Im Rahmen der Studie „Arzt & Region 2013“ sammelten COMmed.Ment (eine Kooperation von Weiße Q Consulting und gestaltend) einige Impressionen der Gäste des MedEcon Ruhr Sommerfestes. Unter der Überschrift „Ich bin gern im Pott, weil...“, gaben die Teilnehmer viele, teils kreative Gründe an, warum es sich lohnt in der Region zu leben. Unter allen Teilnehmern wurde zusätzlich eines von drei Ruhrgebiets Exponaten verlost. Unsere Glückwünsche richteten sich an dieser Stelle an Prof. Dr. Thomas Lücke (Gewinner der Leinwand „Home is where my heart is, woll“), Prof. Dr. Eckard Hamelmann (Gewinner des Posters „Herz in der Hand“) und Anna Hollstegge (Gewinnerin des Posters „Maloche 2.0“).

Hochschule für Gesundheit

**Dorothea Osenberg übernimmt
Medizin-Professur**



Als Professorin für Medizin (Schwerpunkt Allgemeinmedizin) erweitert Dr. Dorothea Osenberg seit dem 1. März 2013 das Kollegium der hsg. Sie ist die erste Allgemeinmedizinerin an der hsg und unterstützt die Zusammenarbeit der hsg mit der Medizinischen Fakultät der Ruhr-

Universität Bochum. Ende 2011 wurde ein interdisziplinäres Projekt mit der RUB gestartet, in dessen Rahmen Studierende der Gesundheitsberufe der hsg und Medizinstudierende der RUB gemeinsam reale Problemstellungen aus dem beruflichen Alltag anhand konkreter Patientengeschichten lösen.

**Ergotherapie-Expertenaustausch der hsg
lockte rund 60 Teilnehmer**

Rund 60 Teilnehmer kamen im April zum Expertenaustausch des Studienbereichs Ergotherapie zusammen. Vertreter aus der Wissenschaft, Praxis und Studierendenschaft diskutierten lebhaft im Institut für IT-Sicherheit in Bochum. Die Veranstaltung mit dem Titel „Ergotherapie trifft Wissenschaft“ soll dabei helfen, wissenschaftliche Erkenntnisse für den Praxisalltag nutzbar zu machen. Es wurde



deutlich, dass die Zusammenarbeit von hsg und Berufspraktikern eine gute Möglichkeit bietet, um beispielsweise kleine Projekte mit und durch Studierende umsetzen zu lassen und sie in die Konzeptentwicklung einzubinden. Insgesamt war es ein gelungener Tag – die Evaluation zeigt: mehr davon ist von den Beteiligten aus Wissenschaft und Praxis gewünscht.

Prof. Walkenhorst an Gründung eines internationalen interdisziplinären Journals beteiligt



Der Trägerverein „Verein zur Förderung der Wissenschaft in den Gesundheitsberufen“ (VFWG) hat sich Anfang Juni in Berlin zur Gründung der interdisziplinären Online-Zeitschrift ‚International Journal of Health Professions‘ (IJHP) getroffen. Das IJHP ist eine neue wissenschaftliche Open-Access-Fachzeitschrift mit dem Ziel, die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe in Forschung, Bildung und Praxis zu fördern, die wissenschaftlich basiert an Hochschulen angeboten werden. Prof. Dr. Ursula Walkenhorst, Vize-Präsidentin der hsg wurde als Mitglied des Vereinsvorstandes gewählt und wirkt zudem künftig im Advisory Board der Zeitschrift mit.

**Hochschule für Gesundheit / Barmer GEK
hsg empfängt Vertreter der Barmer GEK**



NRW-Landesgeschäftsführer der BARMER GEK Heiner Beckmann hat Mitte Juni gemeinsam mit Karsten Menn (Geschäftsbereichsleiter Leistung und Vertrag der BARMER GEK) und Dirk Bergmann (Regionalgeschäftsführer der BARMER GEK Bochum) die hsg besucht. hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs stellte den Besuchern das Konzept der hsg vor. hsg-Vize-Präsidentin Prof. Dr. Ursula Walkenhorst und hsg-Dekan Prof. Dr. Christian Grüneberg zeigten ihnen zudem einige Räumlichkeiten der hsg. Im Mittelpunkt der Besichtigung standen dabei die Skills-Labs. Das sind die Räume, die in der hsg für das praktische Arbeiten und forschende Lernen und Lehren eingerichtet wurden und die einen ersten Eindruck vom späteren Berufsfeld geben sollen.

**Universität Witten/Herdecke - Department
für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde**

**518 Bewerbungen auf 40 Plätze
in der Zahnmedizin**



Für das Wintersemester 2013/14 haben sich 518 Interessenten auf die 40 zu vergebenden Plätze im Fach Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Universität Witten/Herdecke beworben. Das ist nach 450 im letzten Durchgang erneut ein Rekord. Der Studiengang hebt sich von anderen ab, indem er die angehenden Zahnärzte und –ärztinnen dazu anleitet, den Patienten schon im ersten Gespräch als ganzen Menschen wahrzunehmen. Deswegen werden Gespräche mit Simulationspatienten gefilmt und das Kommunikationsverhalten besprochen. Ab dem ersten Semester arbeiten alle Studierenden an klinischen Behandlungseinheiten und famulieren bei niedergelassenen Zahnärzten, um weitere praktische Erfahrung zu sammeln.

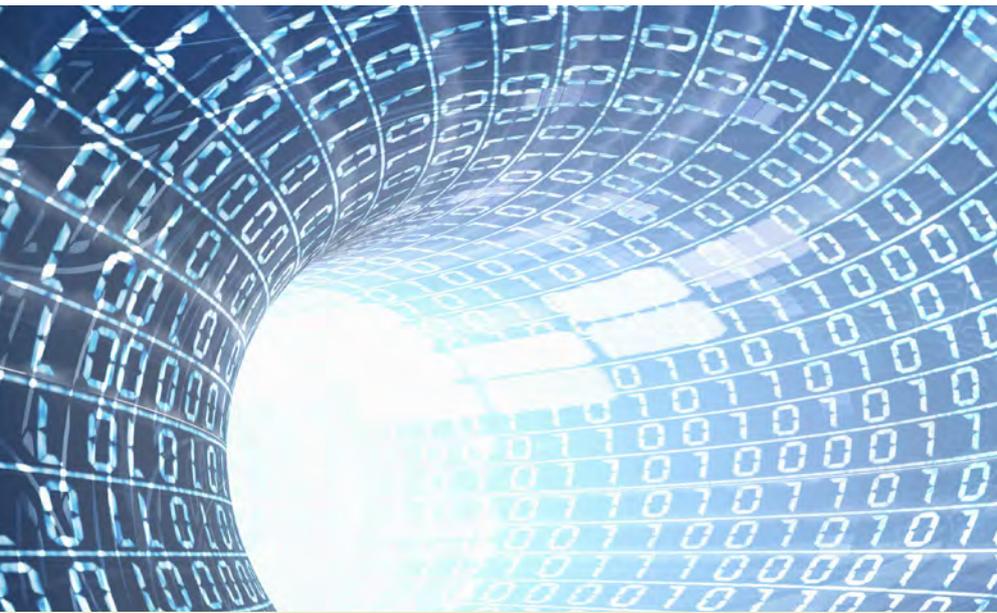
Westfälische Hochschule

**Beirat des Projektes „klinikPROgenger“
tagte erstmalig am IAT**

Personalstrategien für „gute Arbeit“ im Krankenhaus stehen im Mittelpunkt des Projektes „klinikPROgenger“. Am Institut Arbeit und Technik (IAT) kam jetzt der Beirat des Projektes zum ersten Austausch zusammen. Der Beirat ist für die interdisziplinär-fachliche Begleitung des Projektes zuständig. Im Mittelpunkt des Treffens stand ein intensiver Austausch zu den bisherigen Projektarbeiten und -erfahrungen. Zudem wurden erste Ergebnisse der Fachexpertise „Gendersensible Personalarbeit im Krankenhaus“, die derzeit durch das IAT und die TBS –Technologieberatungsstelle beim DGB Landesbezirk NRW e.V. – erstellt wird, mit den Expertinnen und Experten des Beirates beraten und diskutiert.

Arbeiten im Gesundheitswesen

Angesichts einer Vielzahl neuer Bildungsangebote, Spezialqualifikationen und erweiterter Kompetenzprofile droht die Patientenorientierung auf der Strecke zu bleiben. Eine strategische Berufsbildungspolitik für die Gesundheitsberufe, systematisch verknüpft mit einer menschengerechten Arbeitsgestaltung, steht seit langem aus. In der Expertise für die Friedrich-Ebert-Stiftung untersuchen die IAT-Wissenschaftler vom Forschungsschwerpunkt „Gesundheitswirtschaft und Lebensqualität“ Berufsbilder im Gesundheitssektor und suchen nach Wegen „vom Berufebasteln zur strategischen Berufsbildungspolitik“. Die IAT-Forscher plädieren deshalb für einen „Berufsbildungsbericht Gesundheitswirtschaft“.



Vernetzte Vielfalt - Marktführer Ruhr

IT & Gesundheit

Von Dr. Denise Bogdanski

Die medizinische Informations- und Kommunikationstechnologie und die Gesundheitstelematik werden immer facettenreicher und sind aus dem Gesundheitswesen und der Gesundheitswirtschaft nicht mehr wegzudenken. Von den elektronischen Akten über das Daten-, und Wissens- und Workflowmanagement, bis hin zur Telemedizin werden Unmengen an Informationen und Daten generiert, die verwaltet, ausgetauscht und vernetzt werden müssen. Das Ruhrgebiet hat sich als eine Hochburg der Forschung und Entwicklung auf diesem Gebiet etabliert, zumal es mit seiner hochverdichteten und großräumig vernetzten Versorgungslandschaft den optimalen Rahmen für groß angelegte Pilotprojekte bietet. Die immer weiter steigenden Anforderungen innerhalb der Kliniken an die Informations- und Kommunikationswege treiben die hiesigen Entwickler und Anbieter von informationstechnischen Lösungen zu innovativen Weiterentwicklungen ihrer Systeme.

Hervorzuheben ist zunächst die wissenschaftliche Perspektive: Das Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik (**Fraunhofer ISST**) und die **Fachhochschule Dortmund** mit ihrem Fachbereichen Informatik gelten als bundesweit führende Einrichtungen der angewandten Forschung in der Gesundheitstelematik. Ein weiterer Schwerpunkt in der medizinischen IT bildet sich an der noch jungen **Hochschule Ruhr-West** heraus. Ergänzt wird dies durch die Medizin-informatik an den medizinischen Fakultäten der **Universität Duisburg-Essen** und der **Ruhr-Universität Bochum**.

Das Ruhrgebiet besitzt deutschlandweit die größte Expertise auf dem Gebiet der elektronischen Gesundheitsakten (Gesundheitstelematik), die deutschlandweit maßgeblichen Verbundstrukturen werden durch hiesige Einrichtungen koordiniert, der nationale eFa-Verein durch das Fraunhofer ISST und ePa.NRW durch das **Zentrum für Telematik und Telemedizin** (siehe S. 16). In der Telemedizin nimmt die Region mit dem Teleradiologieverbund Ruhr (siehe Infokasten rechts) eine Vorreiterrolle ein, die deutlich macht: Hier befindet sich nicht nur ein riesiger Absatzmarkt, sondern der Referenzmarkt für Maßstäbe setzende informationstechnische Lösungen in der Gesundheitswirtschaft. Mit

dem vom Land NRW und der EU geförderten Verbund-Projekt **TeBiKom.Ruhr** - Entwicklungsplattform für die Telemedizinische Bilddatenkommunikation in der Gesundheitsmetropole Ruhr sollen Anwendungsszenarien für den Teleradiologieverbund entwickelt und erprobt werden. Bis Mitte 2015 werden u.a. Szenarien für den Bereitschaftsdienst, spezifische Zuweisungskonzepte (in der Schlaganfallakutversorgung) und, für indikationsspezifische Telekonsillösungen erarbeitet. Schon heute setzt das Ruhrgebiet mit den hier entwickelten Lösungen für die medizinische Bilddatenkommunikation national und international Maßstäbe. Mit dem Teleradiologieverbund Ruhr und der TeBiKom-Plattform werden das Ruhrgebiet und Nordrhein-Westfalen diese Führungsposition zum Nutzen von Gesundheitsversorgung und regionaler Wirtschaft weiter ausbauen.

Maßgeblicher technischer Partner für die Bildübertragung im Teleradiologieverbund ist die Bochumer **VISUS GmbH**. 2000 gegründet hat sie sich im vergangenen Jahrzehnt mit ihrem JiveX-Konzept zu einem deutschlandweit führenden und international expandierenden Unternehmen in der medizinischen Bildverwaltung und Bildübertragung entwickelt (mit heute über 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern). Ebenfalls auf dem Gebiet des Bilddatenmanagements unterwegs ist die Krefelder **ITZ Medicom GmbH & Co KG**. Sie betreibt ein bundesweites telemedizinisches Kardiologie-Netzwerk, dem mehr als die Hälfte der deutschen Herzchirurgen und ca. 350 Kardiologen in Krankenhäusern und Praxen angehören.

Die **iSOFT Health GmbH** ist marktführend im Bereich der Labor- und Radiologie-Informationssysteme in Zentraleuropa. Sie ist seit April 2012 Teil der Healthcare Group von CSC in Deutschland, einem weltweit führenden Unternehmen für IT-gestützte Businesslösungen und Dienstleistungen. Neben dem Standort Mannheim ist sie in Bochum-Wattenscheid mit einem bedeutenden Entwicklungsstandort vertreten. Die iSOFT-Kunden profitieren nach der Unternehmensintegration von den Vorteilen einer noch breiteren Palette an IT-Lösungen und Dienstleistungen für das Gesundheitswesen. Sie haben beispielsweise die Möglichkeit, durch das Outsourcing von IT-Ressourcen die Verlässlichkeit und Wirtschaftlichkeit ihrer IT-Anwendungen erheblich zu optimieren.

Auch die sektorübergreifende Kommunikation und damit auch die Behandlungsqualität erfährt durch die **CompuGroup Medical Deutschland AG**, eine Tochtergesellschaft der CompuGroup Medical AG, einem weltweit führenden eHealth Unternehmen, eine neue Dimension. Der Geschäftsbereich für intersektorale Lösungen mit Sitz in Hattlingen ist aus der ISPRO GmbH entstanden und bildet heute deutschlandweit den Marktführer in diesem Bereich.

Der von der EU und Land geförderte **Bochumer Telematik Verbund** unter der Projektleitung der **MedServiceRuhr GmbH** hat zum Ziel die Erstversorgung sowie die Diagnose und Therapie von Chronisch Kranken zu optimieren. Durch den Einsatz der Telematik soll die Notfall- und hausärztliche Versorgung unterstützt und optimiert werden.

Die Bochumer **Kairos GmbH** entwickelt seit über 10 Jahren IT-Systemlösungen für das Gesundheitssystem. Neben der Entwicklung eines Portals zur Organisation und Koordination von Querschnittszentren in der Onkologie (Comprehensive Cancer Center) sowie eines Biobank-Systems ist der Kairos im Juni 2013 der ganz große Wurf gelungen.

Im Rahmen der Nationalen Kohorte, bei der es um eine prospektive bevölkerungsbezogene Studie zur Erforschung von Volkskrankheiten, ihrer Früherkennung und Prävention mit über 200.000 Menschen geht, hat die Kairos den Zuschlag für das Laborinformationssystem bekommen (s. hierzu auch S. 23). Ebenfalls im Bereich des Forschungsmanagements angesiedelt ist die **CSC unitools GmbH**. Sie betreibt ein in Kürze verfügbares Serviceportal für klinische Forschungsabteilungen und stellt verschiedene Instrumente für ein verbessertes Studienmanagement zur Verfügung.

Die vielfältigen Prozesse im medizinischen Umfeld bedingen ein hohes Maß an Kompetenz bei der Verarbeitung der Informationen. Für die unterschiedlichen Bereiche und Sektoren haben sich hierzu Spezialisten an der Ruhr entwickelt. Die **Opta Data Abrechnungs GmbH** mit ihrem Hauptsitz in Essen, hat sich auf die externe Abrechnung mit allen Kostenträgern und die Privatliquidation spezialisiert. Die Firmengruppe opta Data ist neben dem ZTG, dem französischen Atos-Konzern und Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten – IFK e. V. Kooperationspartner im Pilotprojekt zur Ausgabe des elektronischen Heilberufsausweises (eHBA) durch das elektronische Gesundheitsberuferegister (eGBR). Derzeit werden hier die Ausgabe der ersten 1.000 Heilberufsausweise an Gesundheitsfachberufe getestet.

Die ebenfalls in Essen ansässige **März Network Services GmbH** bietet standardisierte IT-Lösungen für die Gesundheitswirtschaft und Krankenhaus IT an. Die elektronischen Datenverarbeitung war ursprünglich als Arbeitserleichterung für das eigene Haus, die Evangelische Stiftung Volmarstein gedacht, heute bietet das **Rechenzentrum Volmarstein GmbH** SAP-Lösungen für das Finanz- und Rechnungswesen und das Patientenmanagement im Gesundheitswesen an. Im Bereich der Dienstleistungen für die IT-Infrastruktur hat sich die **SVA GmbH** im benachbarten Düsseldorf als einer der führenden System-Integratoren Deutschlands im Bereich DataCenter-Infrastruktur etabliert. Auch **Diagramm Halbach** aus Schwerte bietet informationstechnologische Lösungen im klinischen Studienmanagement an. Die Stärke dieses Unternehmens beruht darauf, dass es die Schnittstelle von Papier und Elektronik beherrscht und gestaltet. Dem Trend der Zeit zu mobilen Datenerfassungslösungen folgend bietet Diagramm Halbach ein verblüffendes und gleichzeitig für Nutzer einfaches Datenerfassungskonzept für das Gesundheitswesen: „Digitales Papier“. Als weltweit führender Hersteller von medizinischen Registrierpapieren hat es sich zu einem Systemlieferanten für Verbrauchsmaterialien und Zubehörprodukten in Krankenhaus und Labor entwickelt.

Teleradiologieverbund - Teilnehmer mehr als verdoppelt

Ende 2012 berichteten wir darüber, wie Gesundheitsministerin Barbara Steffens offiziell den Regelbetrieb des Teleradiologieverbundes Ruhr einläutete. Mittlerweile hat sich nicht nur die Zahl der Teilnehmer auf über 70 erhöht sondern es sind zunehmend die Nachbarregionen des Ruhrgebietes, aus denen die neuen Teilnehmer kommen. Unterstützt wurde diese Ausweitung durch zwei Pilotprojekte mit Universitätskliniken, die beide sehr erfolgreich gestartet sind.

So hat sich das Universitätsklinikum Münster im Rahmen der „Entscheiderfabrik“ erfolgreich dafür beworben, ein Netzwerk in der Region mit aufzubauen. Aufgrund der fließenden Übergänge zwischen Münsterland und Ruhrgebiet wurde man sich schnell einig, dass hier kein paralleles Netz aufzubauen ist sondern die etablierten Strukturen des Teleradiologieverbundes Ruhr mit den neuen Anforderungen kombiniert werden müssen. Die Dynamik des vom UK Münster stark unterstützten Projektes war so groß, dass hierrüber auch gleich Kliniken in Hamm und Südwestfalen den Weg in den Verbund fanden. Binnen weniger Wochen wurden zehn neue Teilnehmer angebunden. In regionalen Anwendertreffen und durch Mund-zu-Mund-Propaganda sollen jetzt noch weitere Häuser eingebunden werden. Das Interesse ist bisher ungebrochen.

Ähnlich verhielt es sich mit dem Universitätsklinikum Düsseldorf, wo es auf Initiative von Prof. Dr. Gerald Antoch eine Einladung des Vorstandes des UK an Kliniken und Praxen am Niederrhein gab, um Ihnen den Verbund vorzustellen und eine Teilnahme schmackhaft zu machen. Gemeinsam mit den bereits angeschlossenen Häusern in Neuss, Krefeld und Duisburg bot sich eine ausreichende Basis an Kommunikationspartnern, so dass die Nachfrage zwischen Xanten und Viersen groß war. Auch hier konnte in einem ersten Schub rund ein Dutzend neuer Partner gewonnen werden.

Aktuell werden nahezu 5.000 Untersuchungen monatlich innerhalb des Verbundes versendet und empfangen. Im August konnte der technische Partner VISUS durch eine neue Softwareversion weitere Verbesserungen in der Bedienbarkeit und Funktionalität an die



Teilnehmer ausrollen. Hierbei zahlten sich die Diskussionen aus den mittlerweile sieben Anwendertreffen aus, wo regelmäßig konkrete Verbesserungsvorschläge eingebracht werden.

Marcus Kremers, Geschäftsführer der MedEcon Telemedizin GmbH, zeigt sich daher auch zuversichtlich, dass die Etablierung des Verbundes in Nordrhein-Westfalen weiter fortschreiten wird. Die IT-Trends Medizin und der Radiologiekongress Ruhr sollen dazu genutzt werden, das Ziel von 100 Teilnehmern möglichst noch in diesem Jahr zu erreichen. Kremers weiß aber auch um die Herausforderungen in einem schnell wachsenden Verbund: „Sowohl die Betreuung als auch die technische Entwicklung und nicht zuletzt das Anwenderverhalten müssen dem gerecht werden. Das Netzwerk ist ein Geben und Nehmen und ist nur dann zukunftsfähig, wenn alle Teilnehmer für sich einen Nutzen erkennen.“ In diesem Sinne sollen sich auch die kommenden Anwendertreffen vor allem darauf und die gelebte Zusammenarbeit konzentrieren.

Ganz vorne mit dabei! NRW als Land für Telematik und Telemedizin

Rainer Beckers, Anne Wewer (ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin)

Die Verbesserung von Qualität und Effizienz der medizinischen Versorgung im Land sind wichtige Aufgaben des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGE-PA NRW). Das Ministerium hat die wachsende Bedeutung telematischer und telemedizinischer Anwendungen in diesem Kontext bereits vor Jahren erkannt und nimmt mit der Landesinitiative eGesundheit.nrw eine Vorreiterrolle ein. In der Landesinitiative werden zahlreiche Projekte, Dienstleistungen und Anwendungen gebündelt, die mit Hilfe moderner Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) der Förderung von Telematik und Telemedizin dienen. So ist ein dichtes Partnernetzwerk aus unterschiedlichen Organisationen aus dem Gesundheitswesen entstanden. Die Nutzung von Synergien ist eine wichtige Prämisse der Landesinitiative. Alle Projekte greifen ineinander und nutzen wichtige Ergebnisse gemeinsam für die Weiterentwicklung nutzerorientierter Telematik und Telemedizin in NRW.

Als Kompetenzzentrum ist die ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH in Bochum seit Jahren mit der Koordination der Landesinitiative betraut. Zu den Aufgabenschwerpunkten gehören die Fortentwicklung zentraler Bausteine sowie die Beteiligung an der Strategieentwicklung für NRW.

Über www.egesundheit.nrw.de – das zentrale Informationsportal für Telematik und Telemedizin – verbreitet ZTG Informationen zu allen Projekten der Landesinitiative, eingeteilt in die Kategorien Elektronische Akten, Elektronische (Heil)Berufsausweise, Elektronische Gesundheitskarte, Arzneimitteltherapiesicherheit und Zentrum für Telemedizin. Anlässlich des Fachkongress „IT-Trends Medizin/Health Telematics“ erstrahlt das Informationsportal im neuen, frischen Design, mit übersichtlicher Navigation und prominenter Platzierung aktueller News direkt auf der Startseite.

und Patienten. Ziel der Akten-Projekte ist es, gemeinsam mit Industrie, Selbstverwaltung und Wissenschaft Standards und Spezifikationen für interoperable einrichtungübergreifende elektronische Akten zu entwickeln.



Elektronische Heilberufs- und Berufsausweise

Im Umgang mit medizinischen Daten werden zu Recht hohe Anforderungen an Datenschutz und IT-Sicherheit gestellt. Elektronische Heilberufs- und Berufsausweise (eHBA/eBA) authentifizieren die Inhaberinnen und Inhaber, prüfen ihre Autorisierung, ermöglichen eine qualifizierte rechtsverbindliche Signatur und leisten so einen großen Beitrag zu Datenschutz und IT-Sicherheit in der Versorgung. Die Ausgabe der eHBA/eBA für Gesundheitsfachberufe, wie z.B. Pflegekräfte, Hebammen, Physiotherapeuten etc., wird laut Beschluss der Gesundheitsministerkonferenz zukünftig durch ein länderübergreifendes elektronisches Gesundheitsberuferegister (eGBR) erfolgen – und das mitten im Ruhrgebiet, auf dem Gesundheitscampus in Bochum.



Elektronische Gesundheitskarte

Die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) ist die „Initialzündung“ für den Aufbau einer Telematikinfrastruktur im Gesundheitswesen. Mit der eGK können Versicherte ihre elektronische Identität nachweisen, medizinische Daten sicher verschlüsseln und die Zugriffsrechte auf diese Daten selbstbestimmt verwalten. In der eGK-Testregion Nordrhein-Westfalen ist es gelungen, alle Organisationen aus dem Be-



Elektronische Akten

Medizinische Behandlungen finden heute über verschiedene Einrichtungen hinweg unter Beteiligung mehrerer Fachärztinnen und -ärzte statt. Für die Behandlung müssen medizinische Informationen daher einrichtungübergreifend verfügbar sein. Elektronische Aktensysteme (z.B. Fall- oder Patientenakten) sichern eine zeitnahe, umfassende Dokumentation und Verfügbarkeit von Befunden, Medikationen, Behandlungsplänen. Sie tragen maßgeblich zur effizienten Gestaltung der Kooperation, Koordination und Kommunikation im Gesundheitswesen bei – immer orientiert an den Bedürfnissen der Patientinnen

Anzeige

9. Fachkongress mit Begleitausstellung für Informationstechnologien in der Gesundheitswirtschaft



IT-TRENDS
Medizin
Health Telematics

25. September 2013
Messe Essen, CC Süd

reich der Leistungserbringer aktiv an der Arbeit zu beteiligen – die zentrale Voraussetzung für ein erfolgreiches Erprobungsverfahren.



Arzneimitteltherapiesicherheit

Wechselwirkungen, Unverträglichkeiten, Kontraindikationen und Doppelverordnungen – Konzepte zur Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) können die Versorgung optimieren und sind deshalb wichtige Punkte auf der gesundheitspolitischen Agenda in NRW (vgl. 21. Landesgesundheitskonferenz NRW). Aktuelle Daten (z.B. BARMER GEK Arzneimittelreport 2013) zeigen, dass es insbesondere bei Versicherten im Alter von über 65 Jahren häufig zur Parallelverordnung mehrerer Wirkstoffe kommt. Um auch bei multimorbiden Patientinnen und Patienten einen Überblick über die komplexe Medikation zu behalten, bieten sich telematische Lösungen an.



Zentrum für Telemedizin

Im Rahmen von eGesundheit.nrw werden aktuell 16 Telemedizin-Projekte in der Kategorie „Telemedizin“ subsumiert. Diese große Anzahl sowie das Gesamtunterstützungsvolumen von ca. 10 Mio. € unterstreichen die Bedeutung, die NRW dem Thema beimisst. Mit der Landesinitiative soll eine telemedizinfreundliche Versorgungskultur aufgebaut werden. Über flankierende Fortbildungsangebote sollen alle relevanten Akteurinnen und Akteure einbezogen und beteiligt werden.

Unter Telemedizin werden dabei alle Diagnostiken und Therapien gefasst, bei denen durch IKT zeitliche und räumliche Distanzen überbrückt werden. Dabei geht es nicht darum, die menschliche Begegnung mit der Ärztin oder dem Arzt zu ersetzen. Ziel ist vielmehr, den persönlichen Kontakt durch telemedizinische Anwendungen zu unterstützen und zu ergänzen, um eine kontinuierliche Betreuung sicherzustellen. Zahlreiche Studien belegen die positiven Effekte von Telekooperation,

Telemonitoring und Teletherapie. Telemedizin ermöglicht insbesondere älteren Menschen und chronisch Kranken, die z. B. aufgrund ihrer familiären Situation, eingeschränkter Mobilität oder Wohnlage sonst keine oder kaum ärztliche Betreuung erfahren würden, einen leichten Zugang zur gesundheitlichen Versorgung.

Ein Projekt der Landesinitiative beschäftigt sich mit der Teleintensivmedizin, siehe dazu auch Seite 33.

Ausführliche Informationen zu den verschiedenen Projekten finden Sie auf www.egesundheit.nrw.de

TEAM eGK – Projekt in Bochum-Wattenscheid zur Arzneimitteltherapiesicherheit

Seit Mitte Januar läuft das Projekt TEAM eGK mit dem Ziel, die Arzneimitteltherapiesicherheitsprüfung (AMTS) als ein Nutzenpotential der elektronischen Gesundheitskarte für Patientinnen und Patienten zu erschließen.

Damit wollen die Projektpartner zur Verbesserung der Patientensicherheit bei der Einnahme von Arzneimitteln beitragen. Die Projektpartner sind die Apothekerkammer Westfalen-Lippe (Koordinator), die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, der Apothekerverband Nordrhein e.V., die ARZ Haan AG und das Pharmazeutische Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität Bonn. „Herzstück“ des Projektes ist ein zehnmonatiger Feldtest, der im Januar 2014 starten wird und an dem sich zwölf Apotheken in Bochum-Wattenscheid beteiligen. Dabei soll unter anderem evaluiert werden, inwieweit die Anzahl der ermittelten arzneimittelbezogenen Probleme durch eine apothekenübergreifende AMTS-Prüfung wächst. Seit Mitte Januar 2013 laufen dazu die fachlich-technischen Vorbereitungen. MedEcon ist im Projekt für die Einbindung regionaler Partner und den Wissenstransfer zuständig. So sollen z.B. gezielt und frühzeitig Expertinnen und Experten sowie Nutzergruppen in projektbegleitenden Gremien einbezogen werden. Das Projekt läuft bis zum 30.06.2015. Vorgestellt wird der aktuelle TEAM eGK-Sachstand beim Kongress IT-Trends Medizin am 25.09.2013 in Essen.

NEWS MED. IT

VISUS Technology Transfer GmbH

Weltweite Vernetzung - Hohe Interoperabilität beim IHE-Connectathon

In Istanbul fand der diesjährige IHE Europe Connectathon der Initiative Integrating the Healthcare Enterprise (IHE) statt. Unter dem Motto „Connect where the continents meet“, versammelten sich führende IT-Unternehmen, um ihre Systeme dem Schnittstellentest mit anderen Lösungen zu unterziehen. Seinen Fokus richtete VISUS in diesem Jahr auf die Interoperabilität bei der einrichtungsübergreifenden Kommunikation von elektronischen Patientenakten und medizinischen Bilddaten auf Basis der Standards XDS.b, XDS-I.b und XDR. VISUS absolvierte 165 Tests erfolgreich. Mit 25 bestandenen Actor/Integrationsprofil-Kombinationen zählt VISUS zu den Herstellern mit den meisten Integrationsprofilen. Der diesjährige Connectathon lieferte in diesem Jahr auch den Rahmen für den ersten IHE International World Summit, der Teilnehmer aus 21 Ländern zu Vorträgen und Diskussionen einlud.

Workflow-Optimierung in der Radiologie



Die Anforderungen sowohl in der Radiologie als auch die im Krankenhaus unterliegen einem konstanten Wandel, den das PACS nicht nur abdecken, sondern mit prägen sollte. Eine der spürbarsten Entwicklungen der letzten Jahre war die zunehmende Verzahnung der Fachgebiete mit einer Fokussierung auf bestimmte Krankheitsbilder. Der interdisziplinäre Austausch beispielsweise in Tumorboards oder speziellen Zentren steht heute auf der Tagesordnung. Künftig können mit JiveX 4.6 Studien nicht nur systematisch, beispielsweise während der Befundung, für unterschiedliche Besprechungsszenarien zusammengestellt werden, sondern auch mit terminlichen Eigenschaften versehen werden.

Weitere Neuheiten sind u.a. die Einbindung neuer Modalitäten wie etwa Tomosynthesedaten oder auch Endoskopiebilder.

ZTG – Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH

Gesundheitsapps – Hilfe oder Risiko?!

Unter dem Motto „App-solut im Trend: Nutzen und Grenzen von Apps für das mobile Arbeiten im Krankenhaus“ lud das ZTG Mitte Juli zum Symposium nach Bochum ein. Rund 40 Interessierte folgten der Einladung zur hochkarätig besetzten Veranstaltung, um sich über praktische Anwendungsszenarien für den medizinischen Alltag, aber auch über Anforderungen zur Implementierung und Nutzung von Apps zu informieren und auszutauschen. Dass das Thema „Mobile Health“ hoch im Kurs steht, wurde gleich zu Beginn des Symposiums deutlich. Die zahlreichen Potentiale der App-Nutzung, wie eine Workflownerleichterung und Komplexitätsreduktion, stehen dabei akuten Herausforderungen bspw. im Datenschutz gegenüber. Die Sensibilisierung der Anwenderinnen und Anwender für den verantwortungsvollen Umgang mit Gesundheitsapps ist ein wichtiges und ein Ziel des Webangebots appcheck.de des ZTG.

Das erste NRW-Forum Rehabilitationstechnik



Welche Möglichkeiten bieten Exoskelette bei der Reha? Wie kann das Web 2.0 einem Patienten bei der Wiedereingliederung helfen? Wie können Ergebnisse aus der Forschung effizient in die Therapie überführt werden? Welchen psychosomatischen Einfluss haben Selbsthilfegruppen?



Das ReWalk System in Aktion

- ▶ RehabX-Stroke- personalisierte Therapiesteuerung bei Gangstörungen (Prof. Andres Kecskeméthy, ITBB GmbH, Universität-Duisburg-Essen)
- ▶ Feedbacktraining zur Wiederherstellung des normalen Gangs nach Gelenkersatz (Prof. Thomas Jöllenbeck, Westfälische Gesundheitsholding, Bad Sassendorf)
- ▶ Robotic gestützte Therapiekonzepte in der ambulanten Neurorehabilitation (Fabian Wegehaupt, Ambulanticum, Herdecke)
- ▶ Mensch-Maschine-Interface-Robot-Suit (Dr. Mirko Aach, Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinik Bergmannsheil, Bochum / Maike Mülders, Contec GmbH)
- ▶ Web 2.0 und Inklusion: quartiersbezogene virtuelle Lotsen für die Schlaganfallnachsorge (Dr. Sascha Sommer, Ruhr-Universität Bochum)
- ▶ „Auf die Beine“ – Innovatives Therapiekonzept für Kinder und Jugendliche mit Störungen am Bewegungsapparat (Prof. Eckhard Schönau, Uniklinik Köln)
- ▶ ReWalk-System – Rehabilitation und Mobilität (John Frijters, Argo Medical Technologies GmbH, Berlin)

Die Bedeutung einer innovativen Rehabilitationstechnik wurde in Überblicksbeiträgen aus verschiedenen Blickwinkeln herausgearbei-



Prof. Andrés Kecskeméthy, ITBB GmbH



Prof. Thomas Jöllenbeck, Westf. Gesundheitsholding



Fabian Wegehaupt, Ambulanticum



Dr. Mirko Aach, Universitätsklinik Bergmannsheil



Dr. Sascha Sommer, Ruhr-Universität Bochum

Diese und andere Fragen waren Bestandteil der Diskussion beim 1. NRW-Forum Rehabilitationstechnik im Juli, das der Cluster MedizinTechnik NRW in Kooperation mit MedEcon Ruhr im Bochumer RuhrCongress veranstaltete. Längst haben moderne technische Errungenschaften Einzug gehalten in die große Bandbreite der Rehabilitationsmaßnahmen. Der demografische Wandel stellt den Gesundheitssektor vor einen wachsenden Berg an Aufgaben, welcher ohne technische Unterstützung kaum zu lösen ist. Unabdingbar ist dabei eine enge Verzahnung von Versorgern, Dienstleistern und Therapeuten. Mit dem Ziel, den Dialog zwischen Medizin, Industrie und Forschung zu suchen und die Schnittstellen zu verbessern, wurde das Rehabilitationsforum initiiert. 120 interessierte Fachbesucher folgten der Einladung des Clusters MedizinTechnik.NRW.

Vorgestellt wurden u. a.:

- ▶ Reha@On – selbständiges, angeleitetes und kontrolliertes Üben mit technischer Assistenz (Prof. Catherine Disselhorst-Klug, RWTH Aachen)
- ▶ Nutzung von EEG für die Prüfbarkeit von Reha-Maßnahmen (Prof. Hartmut Weigelt, SNAP GmbH, Bochum)

tet – so aus klinischer (Dr. Klaus-Martin Stephan, St. Mauritius-Klinik), aus ingenieurwissenschaftlicher (Prof. Christian Bühler, TU Dortmund) und handwerklicher (Olaf Kelz, Bundesinnungsverband für Orthopädietechnik) Sicht.

MedEcon Vorstand Dr. Sabine Schipper vom NRW-Landesverband der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft betonte, wie wichtig die Patientensicht in der Rehabilitation sei, nicht zuletzt auch, weil das Wissen der Patienten um ihre eigenen Kompetenzen und ihre darauf beruhende Mitwirkung für den Rehabilitationsprozess von entscheidender Bedeutung sei. Leider gäbe es hierzu noch keine wirklich belastbaren Studien.

Die unmittelbaren und im Nachgang folgenden Rückmeldungen aus dem Teilnehmerkreis verdeutlichten, dass dieses Forum als Durchbruch angesehen werden kann: Hiermit wurde der Grundstein für ein landesweites interdisziplinäres Netzwerk in der Rehabilitationstechnik gelegt. Nordrhein-Westfalen hat offenkundig ausgezeichnete Chancen, sich als Referenzmarkt auf diesem Gebiet zu profilieren. Klar ist auch, dass das Ruhrgebiet und MedEcon hierbei eine zentrale und federführende Rolle spielen werden.

Neuer Vorstandsvorsitzender bei BioIndustry e.V.

André van Hall, langjähriger Vorstandsvorsitzender von BioIndustry e.V., gibt aus beruflichen Gründen sein Amt ab. Seit Anfang Juli stellt er sich neuen Herausforderungen als Prokurist und Mitglied der Geschäftsleitung bei der BioCampus Cologne GmbH & Co.KG.



André van Hall

Dr. Oliver Bonenkamp

Er wird den BioCampus Cologne als Standort für Start-Ups und etablierte Biotech-Unternehmen Vorort betreuen und die Strategie des Technologieparks im Kölner Norden weiterentwickeln. Der Vorstand und die Geschäftsführung be-

denken sich ganz herzlich bei Herrn van Hall für sein Engagement, seine Motivation und die allzeit aktive Mitgestaltung der BioIndustry-Inhalte.

Für BioIndustry wird nun Herr Dr. Oliver Bonenkamp das Amt des Vorstandsvorsitzenden übernehmen. Herr Dr. Bonenkamp ist bereits seit 2011 im Vorstand. Als Prokurist der Bio-Security Management GmbH leitet er seit der Gründung das Bio-Security Kompetenzzentrum für biologische Sicherheit. Als ausgewiesener Netzwerker wird Herr Bonenkamp die Entwicklung des Vereins weiterhin positiv gestalten.

Zukunftsmarkt Medizintechnik

Save the date

Einsatz neuer Werkstoffe in der Medizin

23. September 2013 // BioMedizinZentrum Dortmund

Medizinischer Fortschritt ist ohne den Einsatz innovativer Technologien nicht möglich. Als klassische Querschnittstechnologie ist die Medizintechnik auf die Zulieferung aus anderen Branchen angewiesen. Dabei reicht die Spanne von der Mikro- und Nanotechnologie, der Feinwerktechnik bis hin zur medizinischen Informatik. Forschung und Entwicklung an Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen ist Voraussetzung für das Entstehen neuer Werkstoffe, Oberflächen und Technologien. Vor diesem Hintergrund referieren

- ▶ Dr. Roland Hergenröder, Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften - ISAS - e. V., den Einsatz neuer Werkstoffe in der Medizin, Dortmund,
- ▶ Dr. Markus Laub, MorphoPlant GmbH, Bochum,
- ▶ Tobias Fürderer, MOESCHTER GROUP Holding GmbH & Co KG, Dortmund,

über den Einsatz neuer Werkstoffe in der Medizin. Mit der Veranstaltungsreihe „Zukunftsmarkt Medizintechnik“ zeigen medlands.RUHR, eine Initiative der Wirtschaftsförderung Bochum und der Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH, die Wirtschaftsförderung Dortmund und MedEcon Ruhr, welche technologischen Kompetenzen in der Medizin und die benachbarten Branchen in der Region vorhanden.

NEWS BIO- & MEDIZINTECHNIK

IVAM e.V. Fachverband für Mikrotechnik

Vorstand wiedergewählt



Die Mitgliederversammlung des IVAM-Fachverband für Mikrotechnik mit Sitz in Dortmund hat dem fünfköpfigen Vorstand erneut das Vertrauen ausgesprochen. Dr. Frank Bartels von der Bartels Mikrotechnik GmbH wurde erneut zum Vorstandsvorsitzenden, Dr. Thomas

Kritzler wurde zum Stellvertreter gewählt. Auch die weiteren Vorstandsmitglieder, Dr. Lutz Aschke von der LIMO Lissotschenko Mikrooptik GmbH, Dr. Olaf Kiesewetter von der UST – Umweltsensortechnik GmbH und Dr. Hans van den Vlekert von Lionix BV wurden in ihren Ämtern bestätigt. Die Jahreshauptversammlung der Mitglieder des IVAM Netzwerks fand Anfang April 2013 auf der weltgrößten Industriemesse, der HANNOVER MESSE, statt.

Klinikum Westfalen

Knappschaftskrankenhaus senkt Strahlungseinsatz

Es geht in der modernen Computertomographie nicht mehr darum, durch höhere Strahlenmengen bessere Bilder zu erzeugen. Ziel sei es, die Strahlenergie intelligent und effizient zu steuern,

betont Dr. Jens Rodenwaldt, Chefarzt für Radiologie. Mit neuester Technik und einem ganz neuen Softwarekonzept will das Knappschaftskrankenhaus Dortmund den Strahlungseinsatz weiter senken. Damit wird für jeden Patienten bei jedem CT-Einsatz die individuell eingesetzte Strahlungsdosis registriert. Dies gibt den Radiologen die Möglichkeit, exakt abzuwägen, ob eine Untersuchung mit geringerer Strahlungsmenge vorgenommen werden kann. Bei der Mammographie zur Brustkrebsvorsorge helfe eine neue Technikgeneration, die Strahlungsdosis um bis zu 40 Prozent zu senken.

Vestische Caritas-Kliniken GmbH

Sibylle-Hahne-Stiftung sponsert neuen MRT am St. Vincenz-Krankenhaus



Nach der Einarbeitungsphase profitieren die Patienten von den vielfältigen diagnostischen Möglichkeiten des neuen MRT. Die wichtigsten Vorteile des etwa eine Million Euro teuren neuen volligitalen Breitband-MRT-Systems für Patienten sind die viel schnellere und deutlichere Aufnahme der Bilder und ein größerer Durchmesser der Röhre. Außerdem können spezielle Darstellun-

gen von Gehirn, Herz, Lunge und Prostata die Diagnosestellung beschleunigen und erleichtern. Das St. Vincenz-Krankenhaus verfügt als erstes Krankenhaus in der Region über ein volldigitales MRT-System.

Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund

10. MST-Regionalkonferenz in Dortmund



Ende Juni fand zum zehnten Mal die MST Regionalkonferenz in Dortmund statt. Rund 150 Teilnehmer konnten sich im Signal-Iduna Park davon überzeugen, dass sich die Konferenz in den 10 Jahren als Plattform für Hersteller und Anwender im Umfeld der Mikrosystemtechnik etabliert hat. Diesmal standen neueste Entwicklungen und Anwendungen in der Sensorik und der Medizintechnik im Brennpunkt. Im Bereich Medizintechnik wurde deutlich, dass die Mikrosystemtechnik als Querschnittstechnologie die hohen Anforderungen in Bezug auf Präzision und Qualität erfüllen kann. Insbesondere die Miniaturisierung hat zu neuen diagnostischen- und therapeutischen Möglichkeiten geführt.

Krankenhaustechnika 2013

Beam me up!

Die Fachvereinigung Krankenhaustechnik (FKT) hatte mit der „Krankenhaustechnika“ am 20. und 21. Juni zu einer Zeitreise eingeladen. Start- und Zielort war das Fraunhofer InHaus-Zentrum in Duisburg. Von hier hoben die 170 Teilnehmer ab in eine Gesundheitslandschaft, die in 15 bis 20 Jahren unsere Realität sein könnte.

Nicht, dass wir heute schon wüssten, wie es gehen kann. Klar ist jedoch, dass es anders gehen muss, räumte der Leiter des Landesentrums Gesundheit Nordrhein-Westfalen, Arndt Winterer, in seinem Eröffnungsvortrag ein. Mit „es“ meint er das Meistern von Herausforderungen für das Gesundheitswesen wie eine alternde Gesellschaft, verknappende finanzielle, natürliche und menschliche Ressourcen, anspruchsvoller werdende Patientinnen und Patienten, eine immer schnelllebigere Technik, die es sinnvoll ins Krankenhaus einzubinden gilt und eine wachsende Zahl an Vorschriften, die berücksichtigt werden müssen.

Die Technik, der unter dem Schlagwort „Gerätemedizin“ lange Zeit der Ruf anhaftete, die Medizin zu entmenschlichen, trete nun an, Freiräume für den so wichtigen Dienst am Menschen zu schaffen und der Medizin so viel Menschlichkeit wie möglich zu erhalten, betonte FKT-Präsident Horst Träger. Durch die weitestgehende Orientierung an den Bedürfnissen der Patienten betrachteten sich die Techniker als deren Anwälte. In der Tat sei die Bedeutung der Krankenhaustechnik für das Gesundheitswesen lange Zeit sträflich vernachlässigt worden, bestätigte Uwe Kremer, Geschäftsführer von MedEcon Ruhr, Trägers State-

Labor für das Krankenhaus der Zukunft

Am 18. Juli 2013 startete nach mehrmonatiger Bauzeit das »Hospital Engineering Labor« im Duisburger Fraunhofer-inHaus-Zentrum. Federführend sind die vier Fraunhofer-Institute aus dem Ruhrgebiet – für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme IMS in Duisburg, für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT in Oberhausen, für Materialfluss und Logistik IML in Dortmund sowie das projektleitende Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST in Dortmund.

Zusammen mit derzeit mehr als 80 Industrie-, Netzwerk- und Wissenschaftspartnern bündeln die dortigen Healthcare-Experten ihr Know-how mit dem Ziel, durch Hospital Engineering brachliegendes Innovationspotential zu mobilisieren und die großen Kostenblöcke im Klinikbetrieb in den Griff zu bekommen. »Wir wollen im gesam-



Feierliche Eröffnung des Hospital Engineering Labors in Duisburg



Wolfgang Siewert (FKT) bei der Podiumsdiskussion

ment. Zumindest in NRW habe sich die Sicht auf die Technik durch Zukunftsprojekte wie Hospital Engineering jedoch bereits verändert. Zentrale Herausforderungen, die die Technik werde lösen müssen, sind neben der Entlastung des Personals von nicht wertschöpfenden Tätigkeiten eine bessere Informationsverfügbarkeit durch die automatische Erhebung wichtiger Daten einerseits und durch die Verknüpfung von Systemen, die bisher noch keinen Datenaustausch zulassen, andererseits. Auch im Bereich Umweltschutz und Energiemanagement kommt der Technik eine tragende Rolle zu. Als Energieerzeuger werden Krankenhäuser, wenn alle Kernkraftwerke abgeschaltet sind, nicht mehr nur kurzfristige Spitzen abdecken, sondern kontinuierlich Strom ins Netz einspeisen, prognostizierte Carsten Baier vom Fraunhofer-Institut Umsicht. Solche Entwicklungen vorherzusehen und technisch adäquat zu beantworten, mache technischen Sachverstand im Krankenhaus zu einer unverzichtbaren Größe.



Im OP der Zukunft stehen automatische Dokumentation als Entlastung für das Personal sowie Aspekte der Angst- und Stressreduktion für Patienten im Mittelpunkt.

ten Prozessgeschehen einer Klinik unnötige Kosten vermeiden und durch intelligente Technik eine höhere Versorgungsqualität und Kosteneffizienz erreichen«, sagt Dr. Wolfgang Deiters, stellvertretender Institutsleiter am Fraunhofer ISST. Das »Hospital Engineering Labor« bietet Anwendern, Herstellern und Wissenschaftlern auf rund 350 Quadratmetern eine moderne Entwicklungs- und Testumgebung mit Operationssaal, Patienten-, Schwestern- und Arztzimmer, Rehabereich mit Trainingsgeräten sowie Lager- und Funktionsräumen.

Im Modell-Krankenhaus lassen sich vielfältige Klinikszenerarien unter Alltagsbedingungen analysieren: von der

Neben vielen MedEcon-Mitgliedern, die bei Hospital Engineering beteiligt sind, gibt es auch beim In-Haus-Zentrum bekannte MedEcon-Mitglieder. Konkret beteiligen sich das Deutsches Kupferinstitut, Diagramm Halbach GmbH & Co. KG, iSOFT Health GmbH, a CSC Company und die VISUS Technology Transfer GmbH am Labor.

Material- über die Energieversorgung bis hin zur informationstechnischen Vernetzung beispielsweise mit angeschlossenen Rehaeinrichtungen oder niedergelassenen Ärzten. Selbst neue Abläufe oder Verfahren können mit Blick auf Patientensicherheit und Kostenaufwand bewertet werden.

Der Ansatz der Forschungs- und Testumgebung ist es, verschiedene Maßnahmen und deren Einfluss auf das »Gesamtsystem Krankenhaus« umfassend zu bewerten. Offene Fragen gibt es vor allem bei der datentechnischen Integration verschiedener Informations- und Diagnoseverfahren oder wenn es darum geht, die ständig anwachsende Datenflut sowohl im klinischen als auch im Verwaltungsbereich einzudämmen. Die Zukunft liegt in der Vernetzung, den Weg dahin zeigen die Partner im Hospital Engineering Labor. Das Labor ist offen für weitere Unternehmen und anwendende Kliniken.

Ausführlichere Informationen zu den Schwerpunkten und Laborangeboten unter: www.hospital-engineering.org

NEWS HOSPITAL ENGINEERING

Deutsches Kupferinstitut Internationale Studie belegt Nutzen ergänzender Hygienemaßnahmen



Aktuelle Studienergebnisse der Medical University of South Carolina belegen, dass die Verwendung antimikrobieller Kupferlegierungen die Gefahr nosokomialer Infektionen auf Intensivstationen um 58 Prozent senken kann. Mit dieser Studie wurde erstmals in Klinikversuchen nachgewiesen, dass Kupferwerkstoffe die mikrobielle Last auf Kontaktflächen deutlich verringern. Denn Kup-

feroberflächen inaktivieren nicht nur Antibiotika-resistente Keime, sondern auch viele weitere Erreger und minimieren so die Infektionsübertragung in Gesundheitseinrichtungen.

MACH4 Automatisierungstechnik GmbH Vollautomatisierung erobert Klinikapotheken

Neben seinen Standardkonzepten hat MACH4 Automatisierungstechnik GmbH speziell für Krankenhausapotheken eine neue, komplette und vollautomatisch funktionierende Logistikkö-



entwickelt. Die Lagerkapazität kann Ihren Anforderungen entsprechend individuell angepasst werden. Mit diesem System ist eine Auslagerung von ca. 1.500 Packungen oder mehr pro Stunde möglich.

Anzeige



SAP-LÖSUNGEN FÜR DAS GESUNDHEITSWESEN.

Ein Partner. Viele Möglichkeiten.

Als SAP-Partner bieten wir Ihnen zukunftsorientierte Lösungen für das Patientenmanagement sowie für alle betriebswirtschaftlichen Belange. Durch die enge Verzahnung mit den klinischen Verfahren, dem Klienten- und dem Personalmanagement profitieren Sie von einer **ganzheitlichen IT-Lösung**.

Krankenhausinformationssystem | Klientenmanagement | Personalmanagement | Business Warehouse
Mehr Informationen: www.rzv.de | RZV-Servicecenter 02335 638-333

Ihre IT-Lösungen für
Gesundheit und Soziales



Größte nationale Gesundheitsstudie beginnt

200.000 Menschen können sich ab 2014 beteiligen. Ministerin Wanka: „Nur wenn wir mehr über die Ursachen und Einflüsse bei Volkskrankheiten wissen, können die Therapien besser wirken.“

Die bisher größte medizinische Gesundheitsstudie Deutschlands startet. Ab Anfang 2014 werden 400.000 per Zufallsprinzip ausgewählte Bürgerinnen und Bürger zwischen 20 und 69 Jahren einen Brief erhalten. Sie können sich an der Studie beteiligen und so bei der Erforschung von Volkskrankheiten aktiv unterstützen und zu einem gesünderen Leben in Deutschland beitragen. Es ist vorgesehen, dass insgesamt rund 200.000 Menschen an der Studie teilnehmen können. Über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren sollen durch die sogenannte „Nationale Kohorte“ neue Erkenntnisse über den Einfluss von genetischen Faktoren, Umweltbedingungen, sozialem Umfeld und Lebensstil auf die Entstehung von Volkskrankheiten wie Diabetes, Demenz, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Krebs gewonnen werden. „Dies kann nur mit der aktiven Unterstützung und Beteiligung der Bevölkerung gelingen. Wir haben in den nächsten Jahren durch das Forschungsprojekt die große Chance, einen enormen Wissensschub im Kampf gegen Volkskrankheiten wie Krebs zu erzielen. Diese Chance auf eine bessere Prävention müssen wir nutzen“, so Bundesforschungsministerin Johanna Wanka.

Von den Ergebnissen der Studie erhofft sich die Wissenschaft Antworten auf Fragen wie: *Wodurch entstehen chronische Krankheiten? Gibt es Faktoren, die ihre Entstehung begünstigen? Wie können diese Krankheiten frühzeitig erkannt werden? Wie können wir uns vor diesen Krankheiten besser schützen?* Durch den vorausschauenden Charakter der Studie halten die Forscher bei den Studienteilnehmern viele Faktoren fest, die zunächst als bedeutungslos erscheinen. Später kann sich jedoch herausstellen, dass sie auf eine Krankheit hinweisen. Im Nachhinein betrachtet könnte sich so ermitteln lassen, wie verschiedene Faktoren zusammenwirken und zu bestimmten Krankheiten führen. Darauf basierend könnten Krankheiten früher erkannt und effektiver behandelt werden. Die teilnehmenden Frauen und Männer werden in einem der 18 Studienzentren medizinisch untersucht und zu ihren Lebensgewohnheiten und Lebensumständen befragt.

Nach vier bis fünf Jahren laden die Studienzentren alle Probanden zu einer zweiten Untersuchung ein. Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig und wird in Form der Einwilligungserklärung dokumentiert. Die Teilnehmer haben zu jeder Zeit das Recht, ihre Teilnahme mit oder ohne Angabe von Gründen zu widerrufen. Vor der Mitwirkung an der Studie legen die Teilnehmer fest, ob sie über Ergebnisse der Untersuchungen informiert werden wollen. Auch das Recht auf Nichtwissen wird gewahrt. Ein unabhängiger Beirat wird die Einhaltung der ethischen Standards überwachen. Die für den Schutz der im Rahmen der Studie zu gewinnenden Informationen notwendigen Maßnahmen sind in einem Datenschutz- und IT-Sicherheitskonzept erarbeitet und festgelegt. Das Konzept wurde vom Bundesdatenschutzbeauftragten positiv bewertet.

Finanziert wird die Studie durch das BMBF, die 14 beteiligten Länder und die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren mit insgesamt 210 Millionen Euro. Die Förderer haben sich hierzu eng abgestimmt und koordiniert. 13 Universitäten, vier Helmholtz-Zentren, vier Leibnitz-Institute und zwei Ressortforschungseinrichtungen sind beteiligt. Die Partner haben einen Verein Nationale Kohorte e.V. gegründet, der die Leitung des Gesamtvorhabens gewährleistet. Mit MedEcon-Vorstand Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel vom Universitätsklinikum Essen hat ein international renommierter Epidemiologe aus der Ruhrregion den Vorstandsvorsitz übernommen.



Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel

Brückenschläge zwischen dieser nationalen Forschungsinitiative und spezifischen Projektkliniken an der Ruhr und in NRW werden für MedEcon Ruhr in den nächsten Jahren zu einer wichtigen Aufgabenteilung werden. Konkrete Überlegungen gibt es dazu insbesondere in der Kinder- und Jugendmedizin.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.nationale-kohorte.de/

Kairos überzeugt Nationale Kohorte

Nach einem mehrstufigen Evaluierungsprozess hat sich die im Bochumer BioMedizinZentrum ansässige Kairos GmbH als Softwarelieferant für das wissenschaftliche Projekt Nationale Kohorte (NaKo) durchgesetzt. So wird das Kairos Softwareprodukt CentraXX für den Aufbau der zentralen Biobank und das Handling der Biobproben der NaKo eingesetzt. CentraXX ergänzt damit das Zentrale Datenmanagement, welches verantwortlich an der Universitätsklinik Greifswald und dem DKFZ Heidelberg entwickelt wird.

In einer Prüfung aus kaufmännischen, technischen und funktionalen Gesichtspunkten konnte Kairos die Entscheider der NaKo überzeugen. Immerhin hatten sich 17 Software Anbieter europaweit für das Budget der Nationalen Kohorte beworben. Darunter auch internationale Größen.

Die Nationale Kohorte wird an 18 Studienzentren deutschlandweit Bioproben von 200.000 Probanden in den nächsten 10 Jahren sammeln. Damit schließt Deutschland zu den großen internationalen Biobankprojekten auf. Schon durch die BMBF-Ausschreibung der Nationalen



Biobankinitiative wurde deutlich, welchen Stellenwert das Biobanking für den deutschen Forschungstandort hat und haben soll. Mit der Nationalen Kohorte wird die Wichtigkeit von Biobanking für die medizinische Forschung weiter unterstrichen.

„Wir sind sehr glücklich, dass wir dieses Projekt gewinnen konnten. Für uns waren die Möglichkeiten zur weiteren Standardisierung des Biobanking auch aus deutscher Sicht sehr interessant“, sagt Martin Zünkler Gründer der Kairos. „Bislang kommen die großen Lösungen zu diesem Thema aus den USA. Gut, dass wir jetzt zusammen mit unseren Partnern ein wenig deutschen Ingenieursgeist einbringen können“, fügt Christian Stephan, habilitierter Bioinformatiker und technische Geschäftsführer der Kairos, hinzu.

WIGE goes public!

Westfälische Institut für Gesundheit entwickelt Innovationsstraße

WIGE – das neue Westfälische Institut für Gesundheit der Westfälischen Hochschule – wurde am 28. Mai 2013 offiziell aus der Wiege gehoben. Künftig forschen 17 Wissenschaftler der WH aus den verschiedensten Disziplinen am Thema Gesundheit.

Prof. Dr. Michael Brodmann, Vizepräsident für Forschung und Entwicklung, betonte in der Eröffnungsveranstaltung: „Die Zusammenarbeit über Fachbereiche hinweg und der hohe Praxisbezug von WIGE böten die Chance, Gesundheitsthemen in einer Vielfalt und Breite zu bearbeiten, wie es an vielen Universitäten gar nicht möglich ist“. Leitthema von WIGE ist INGE – die „Innovationsstraße Gesundheit“. Bei der Entwicklung innovativer medizinischer, technischer, biotechnischer wie auch organisatorischer Lösungen sollen alle Phasen des Innovationsgeschehens in den Blick genommen werden, von der Grundlagenforschung und Patentierung über klinische Studien, Zulassung und Einführung bis zur Anwendung beim Patienten. „Gleichzeitig müssen aber auch die Rahmenbedingungen für die breite Nutzung berücksichtigt werden: Anforderungen an Gesundheit und Lebensqualität, soziale und ökonomische Auswirkungen, Hürden und Chancen ihrer Anwendbarkeit, ihrer Verbreitung und Umsetzung“, so MedEcon-Vorstand PD Dr. Josef Hilbert vom Institut Arbeit und Technik (IAT). Auch aus ingenieurtechnischer Sicht, so Prof. Dr. Heinrich Martin Overhoff, sei es unabdingbar, soziale und ökonomische Aspekte bereits

in die experimentelle Forschung einzubringen, denn: Bei der Entwicklung vermarktbarer Medizinprodukte hinkt Deutschland international hinterher. Das WIGE als solches umfasst fünf Säulen:

- ▶ Unter dem Schwerpunkt „Biofunktionalisierte Strukturen“ werden z.B. Oberflächen für Zahnimplantate mit Biomolekülen beschichtet, damit die künstlichen Zähne besser und infektionsfrei anwachsen können – der „Aufbruch in eine neue Zahnmedizin“.
- ▶ Im Forschungsschwerpunkt „Technologien für die Molekulare Medizin“ forscht man u.a. an Trägersystemen für eine nebenwirkungsarme Medikamentenfreisetzung, nutzbar etwa in der Tumorthapie.
- ▶ Die „Biomedizinische Modellierung und Simulation“ untersucht biologische, physikalische und chemische Prozesse mit Hilfe von Computermodellen und dynamischen Szenarien, um beispielsweise die Patientensicherheit in der Magnetresonanztomographie zu verbessern.
- ▶ Mit „Versorgungsstrukturen und -management“ befasst sich das IAT und entwickelt auf Grundlage regionaler Versorgungsanalysen z.B. Systemlösungen für die Schlaganfallversorgung.
- ▶ Das Team für „Vertrauenswürdige Gesundheits-IT“ entwirft u.a. Prozessmodelle für Kliniken, mit denen für unterschiedliche Krankheitsbilder alle Abläufe von der Aufnahme bis zur Entlassung simuliert und später auch gesteuert werden können.

NEWS GESUNDHEITSFORSCHUNG

Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften - ISAS - e.V.

Dortmunder Wissenschaftler Präsident der Deutschen Gesellschaft für Proteomforschung



Die Deutsche Gesellschaft für Proteomforschung (DGPF) hat Ende Juni Professor Albert Sickmann zu ihrem neuen Präsidenten gewählt. Albert Sickmann ist einer der führenden Proteomforscher in Deutschland und leitet das ISAS. Proteomforschung ist ein

vergleichsweise junges Feld der Biowissenschaften, bei dem es um das Zusammenspiel von Proteinen in Zellen und Geweben geht. Im Gegensatz zum Genom, also der Gesamtheit der Gene, das in allen Zellen eines Organismus weitgehend gleich ist und sich kaum verändert, ist das Proteom ein dynamisches Konstrukt.

PURE Protein Research Unit Ruhr within Europe

Delegation des NRW-Wissenschaftsministeriums zu Gast

Mit einer Delegation des NRW-Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung haben Ministerin Svenja Schulze und Landtagspräsidentin Carina Gödecke Anfang Juni u.a. das Europäische Proteinforschungsinstitut PURE besucht. Mit



großem Interesse besichtigten die Vertreterinnen und Vertreter des Ministeriums die neuen Laborräume von PURE an der RUB. PURE-Sprecher Prof. Dr. Klaus Gerwert stellte hier das Konzept hinter dem Europäischen Proteinforschungsinstitut vor. Die Mission sei, Krebs und neurodegenerative Erkrankungen präziser und früher diagnostizieren zu können. Dafür untersuchen die Forscher nicht wie sonst üblich Veränderungen auf der genetischen Ebene, sondern schauen sich die Gesamtheit aller Proteine in der Zelle an.

Westfälische Hochschule

Die Potentiale des aktiven Alterns für Europa mobilisieren

Die Potentiale des aktiven Alterns für Europa mobilisieren – das ist Ziel des Europäischen Forschungsprojektes MOPACT (Mobilizing the Potential of Active Ageing in Europe), mit dem der demografische Wandel gestaltet und die Möglichkeiten für ein unabhängiges Leben im Alter europaweit verbessert werden sollen. Am Kick-Off in London Ende April nahmen vom Institut Arbeit und Technik (IAT / Westfälische Hochschule) IAT-Direktor PD Dr. Josef Hilbert, Peter Enste und Sebastian Merkel vom Forschungsschwerpunkt Gesundheitswirtschaft und Lebensqualität teil. MOPACT ist ein Schlüsselprojekt im 7. Forschungsrahmen-

programm der Europäischen Kommission. In dem interdisziplinären Projekt sind rund 60 Forscher aus allen Teilen Europas engagiert. Es zielt ganz explizit darauf, Spitzenforschung für die Praxis fruchtbar zu machen. Das IAT nimmt in MOPACT eine Schlüsselrolle wahr. Es koordiniert einen von acht inhaltlichen Arbeitsschwerpunkten über „Die wirtschaftlichen Voraussetzungen und Chancen der EU-Strategie des aktiven Alterns“.

Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund Innovationen in der Wirkstoffforschung



„Open Innovation - Richtungsweisender Ansatz im pharmazeutischen F&E Prozess?“ Dieser Frage ging das 9. Symposium im Rahmen der Reihe ‚From Bench to Bedside‘ Ende Juni im BioMedizinZentrumDortmund (BMZ) nach. Namhafte Referenten wie Prof. Dr. Axel Kleemann sowie Vertreter von Unternehmen und Institutionen wie Bayer Pharma AG und der Innovative Medicine Initiative mit Sitz in Brüssel informierten die Teilnehmer über Entwicklungen in der regionalen Wirkstoffforschung. Dabei stand das EU-Forschungsprojekt European Lead Factory im Fokus. Partner der von der Wirtschaftsförderung Dortmund und BMZ organisierten Veranstaltung waren Taros Chemicals und European Lead Factory.

Initiative in der Notfallversorgung für Kinder

Sepsis-Netzwerk Ruhrgebiet



Auf dem zweiten Ruhrgebietstreffen der Kinder- und Jugendkliniken am 15. Mai stellte PD Dr. Christian Dohna-Schwakes (Pädiatrische Intensivmedizin, Universitätsklinikum Essen) das regionale Sepsis-Netzwerk vor, das in den nächsten Monaten – auch mit Unterstützung von MedEcon Ruhr – ausgebaut werden soll.

Durch schwere Infektionen kann es bei Kindern zu septischen Schocks – also zu Blutvergiftungen – kommen. Auch wenn der Verlauf dieser Krankheit im pädiatrischen Bereich eine bessere Prognose hat als bei Erwachsenen, wird in der Literatur von einer Mortalität von 10-13% ausgegangen. Diese hohe Zahl hängt u. a. damit zusammen, dass es sich beim septischen Schock im Kindesalter um eine seltene Erkrankung handelt, deren Behandlung bei den Kinderärzten nicht zur Routine gehört. Doch die frühzeitige adäquate Behandlung ist für einen positiven Krankheitsverlauf grundlegend.

Von der Annahme ausgehend, dass durch eine verbesserte Versorgung, besonders in der ersten Phase nach Beginn des Krankheitsverlaufes, die Sterblichkeit der erkrankten Kinder stark reduziert werden kann, hat sich aus den Kinder- und Jugendkliniken sowie den Kinder- und Jugendchirurgien der Region ein Netzwerk entwickelt. Kinder- und Jugendmediziner kommen hier auf Initiative von **PD Dr. Christian Dohna-Schwakes** in Arbeitskreisen zusammen, um Konzepte und Maßnahmen für eine verbesserte Versorgungsstruktur im Ruhrgebiet und angrenzenden Regionen zu entwickeln. Die Netzwerkarbeit soll

gleichermaßen Schulungen der Ärzte in den beteiligten Einrichtungen und eine Unterstützungsstruktur umfassen. Zudem soll dieses neue Versorgungsmodell durch eine prospektive Studie begleitet werden, die sowohl epidemiologische Fragestellungen beantwortet, Risikofaktoren identifiziert als auch neue diagnostische Methoden evaluiert. Das Sepsis-Netzwerk wird am 18. September im Universitätsklinikum Essen das nächste Mal zusammenkommen.

MedEcon Ansprechpartnerin: Berit Becker, becker@medeconruhr.de

Regionaler Forschungsverbund zur Kinder- und Jugendmedizin

Unter Federführung von MedEcon Ruhr hat sich an der Ruhr ein kinder- und jugendmedizinischer Forschungsverbund gebildet, der sich systematisch der Ermittlung von Risiko- und Schutzfaktoren in Bezug auf „neue Volkskrankheiten im Kindes- und Jugendalter“ widmen will. Im Mittelpunkt stehen Adipositas, Allergien und ADHS.

Beteiligt sind die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Essen (LVR-Klinikum Essen), die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Ruhr-Universität Bochum (LWL-Klinik Hamm), die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Ruhr-Universität Bochum (St. Josef-Hospital Bochum), die Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln (Klinik der Universität Witten/Herdecke) und das Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie des Universitätsklinikums Essen. Das NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung beabsichtigt, das Vorhaben über einen Zeitraum von 3 Jahren zu fördern (Beginn am 1.10.2013).

Weitere Informationen folgen in der nächsten Ausgabe des MedEcon-Magazins.

NEWS KINDER- & JUGENDMEDIZIN

AOK Rheinland/Hamburg

„Starke Kids Förderpreis“ verliehen

Die AOK Rheinland/Hamburg Niederlassung Essen hat am Ende Mai die Gewinner ihres „Starke Kids Netzwerk“-Förderpreises 2013 bekannt gegeben. Aus den 27 Wettbewerbsbeiträgen ermittelte die Jury folgende Preisträger: 3. Preis in Höhe von 1.000,- EURO an das Projekt „Fit für die Zukunft – Wir bewegen Familien“ (Katholische Kindertagesstätte St. Stephanus) 2. Platz in Höhe von 1.500,- EURO an das Projekt „Infotag Sucht“ (Internat für hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler) 2. Platz in Höhe von 1.500,- EURO an das Projekt „Gesunde und bewegungsfreudige Schule“ (Bischof-von-Ketteler-Schule) 1. Platz in Höhe von 2.500,- EURO an das Projekt „Wir bewegen Kray“ (Sozialdienst kath. Frauen Essen-Mitte e.V.) Für das Projekt „Fünf am Tag – machen Kinder stark“ überreichte AOK Regionaldirektor Oliver Hartmann der Kinderstiftung Essen einen Seminarutschein als Sonderpreis.

BARMER GEK

ADHS mehr als eine Kinderkrankheit

Das Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) wird im Wesentlichen mit Kindern und Jugendlichen in Verbindung gebracht. Doch

die typischen ADHS-Probleme verschwinden mit der Volljährigkeit nicht automatisch. Im Gegenteil: Auch viele junge Erwachsene haben erhebliche Beeinträchtigungen durch ADHS – so das Ergebnis einer aktuellen Umfrage des Gesundheitsmonitors der Bertelsmann Stiftung und der BARMER GEK unter 623 betroffenen jungen Erwachsenen. Laut dieser Umfrage leiden etwa 37 Prozent derer, die in Kindheit oder Jugend wegen ADHS behandelt wurden, auch als Erwachsene unter typischer starker Unaufmerksamkeit, Impulsivität oder Unruhe. Ein weiteres Ergebnis der Studie: Beim Wechsel vom Kinder- und Jugendpsychiater in die weitere Behandlung treten vielfältige Probleme auf.

Contilia GmbH

Elisabeth-Krankenhaus Essen eröffnet neuen Kreißsaal

Es wurde umgebaut, erneuert, vergrößert – jetzt verfügt die Frauenklinik des Elisabeth-Kranken-



hauses über insgesamt fünf Entbindungszimmer. Durch den Umbau wurden rund 60 Quadratmeter gewonnen. So genannte Kindereinheiten in allen Räumen machen es möglich, dass die Hebamme die Erstuntersuchung – unter anderem das Wiegen und Messen - des Neugeborenen in direkter Nähe zur Mutter durchführen kann. Im Jahr 2012 war das Elisabeth Krankenhaus Essen mit 1962 Geburten die geburtenstärkste Klinik in NRW.

Erfolgreicher Start - 1. Essener Kongress für Kinder- und Jugendmedizin



Mitte Juni fand zum ersten Mal der Essener Kongress für Kinder- und Jugendmedizin statt. Rund 90 Ärzte, Therapeuten und Pflegekräfte aus dem Fachgebiet der Kinder- und Jugendmedizin, Neonatologie und Sozial- und Neupädiatrie trafen sich in Hörsaalzentrum

des Elisabeth-Krankenhauses Essen, um Fragen rund um die Behandlung chronisch kranker Kinder zu beleuchten und zu diskutieren. Dem Initiator der Veranstaltung, Dr. Claudio Finetti, lagen hierbei neuropädiatrische Aspekte ganz besonders am Herzen. Darüber hinaus bot der Kongress auch Vorträge aus vielen anderen Bereichen der Kinder- und Jugendmedizin.

**Deutsche Rentenversicherung
Knappschaft-Bahn-See**

**Neue OP-Methode bei Kleinkindern mit
Katarakt**

Als erstes Ärzteteam weltweit haben Augenärzte des Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum eine neue Operationsmethode bei Kindern mit einem angeborenen Grauen Star erfolgreich angewandt. Das Team um Prof. Dr. Burkhard Dick hat mit dem Catalys-Femtosekundenlaser bislang zwölf Kleinkinder operiert, deren Sehvermögen durch eine Trübung der Augenlinse massiv gefährdet war. Üblicherweise erkranken vor allem Menschen in ihrer zweiten Lebenshälfte am Grauen Star, doch eine Katarakt kann auch angeboren sein. Drei von 10.000 Kindern kommen mit einer getrübten Augenlinse auf die Welt. Damit das betroffene Auge seine volle Sehkraft entwickeln kann, wird versucht, die Kinder so früh wie möglich zu operieren. Der spezielle Femtosekundenlaser wird bereits seit eineinhalb Jahren in Bochum erfolgreich bei der Katarakt-Operation von Erwachsenen verwendet, wichtige Schnitte des Eingriffs sind sicherer und exakter als bisher per Hand und Skalpell. Davon profitieren nun die Kleinkinder.

**Forschungsinstitut für Kinderernährung
Mittagsverpflegung in Ganztagschulen**

Ziel der ersten landesweiten Erhebung zur Mittagsverpflegung in Ganztagschulen in NRW im Jahr 2009-2010 war es unter anderem, vorherrschende organisatorisch-strukturelle Probleme aus Sicht der Schulleitung und vorrangige Handlungsfelder für eine Unterstützung zu identifizieren. Die bei weitem am häufigsten genannten Probleme waren knappe personelle und finanzielle Ressourcen und die geringe Akzeptanz ‚gesunder‘ Essensangebote, letztere insbesondere in weiterführenden Schulen. Nötig sind daher eine bessere finanzielle Ausstattung bezüglich der Mittagsverpflegung und vereinte Bemühungen von Ernährungswissenschaft, Kommunikationsforschung und Marketing, um gesundes Essen gerade für ältere Schüler attraktiv zu gestalten.

Klinikum Dortmund gGmbH

**Klinik für Kinderchirurgie und Kinderurologie
unterstreicht ihre kinderurologische Expertise**



Die Ergänzung des Namens um den Zusatz „Kinderurologie“ ist Teil einer medizinischen Schwerpunkt-Erweiterung, die die Mediziner seit Mai 2010 in der Klinik sukzessive vorgenommen haben. Damals kam Klinikdirektor Dr. Andreas Leutner, der u. a. die deutschlandweiten medizinischen Leitlinien für Kinderurologie mit entwickelt, neu ins Haus. Sein Steckbrief ist u. a. die Therapie von komplexen, angeborenen Fehlbildungen. Die Eingriffe bei den Neugeborenen werden zum Teil mit winzigsten Operations-Instrumenten vorgenommen. Das Klinikum Dortmund verfügt über eine Spezialausstattung, die nur wenige Kliniken in ganz Deutschland bieten können. Das Instrumentarium wurde extra für Dr. Leutner angeschafft.

„Wir lassen die Eltern nicht allein.“

Die Mutter war voll des Lobes, als sie Prof. Dr. Dominik Schneider, Direktor der Kinderklinik im Klinikum Dortmund, kürzlich wieder traf. Die junge Mutter hatte ein ehemaliges 400-Gramm-Frühchen mit künstlichem Darmausgang zu versorgen und ließ sich dazu von den Mitarbeitern der sozialmedizinischen Nachsorge anleiten. Sie gaben ihr



tatkräftige Tipps bei der Versorgung und Pflege sowie Orientierung bei Terminen und Behörden-gängen. Ein Service, auf den das Klinikum Dortmund Wert legt. Doch so viel Einsatz fern des Klinikums setzt Mobilität bei den Nachsorge-Mitarbeitern voraus, die im gesamten östlichen Ruhrgebiet bis in das Sauerland hinein unterwegs sind. Diese Mobilität ist jetzt durch ein Sponsoring des Sanitätshauses Kraft gesichert, das ein Auto samt Tankkarte, Versicherung und Wartung dem Dienst kostenfrei zur Verfügung stellt.

Ruhr-Universität Bochum

**Entscheidende Faktoren für das Wohlergehen
von Kindern**

Das Bildungsniveau der Eltern hat einen stärkeren Einfluss auf das Wohlergehen von Kindern als die Höhe des Familieneinkommens. Das ist das zentrale Ergebnis einer Studie, die Forscher der RUB im Auftrag des Bundesfamilienministeriums mit Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) durchgeführt haben. Auch die gesundheitliche Situation der Kinder wirkt sich deutlich auf ihre gesamte Entwicklung aus. Weitere entscheidende Faktoren sind die Zufriedenheit der Mütter mit ihrer Wohnsituation sowie ihre allgemeine Lebenszufriedenheit. Die Ergebnisse zeigen zudem, dass dem Angebot an Kinderbetreuung eine entscheidende Bedeutung zukommt. Nutzen Eltern eine Einrichtung zur Kinderbetreuung, so ergeben sich positive Effekte auf verschiedene Entwicklungsaspekte wie Alltagsfertigkeiten, Motorik, soziale Kompetenzen und Sprache.

Erwacht aus dem Wachkoma

Bochumer Mediziner ist es gelungen, eine zerebrale Kinderlähmung mit körpereigenem Nabelschnurblut zu behandeln. Nach einem Herzstillstand mit schwerem Hirnschaden hatte ein 2,5 Jahre alter Junge im Wachkoma gelegen - mit minimalen Überlebenschancen. Bereits zwei Monate nach der Therapie mit dem Stammzellen enthaltenden Blut besserten sich die Symptome deutlich; über die folgenden Monate lernte das Kind, einfache Sätze zu sprechen und sich zu bewegen. Die Ergebnisse, zusammen mit ähnlichen Erfolgen aus einer koreanischen Studie, räumen die lange gehegten Zweifel an der Wirksamkeit der neuen Therapie aus.

Zu früh zum Lernen

Zu früh auf die Welt zu kommen, geht Hand in Hand mit einem erhöhten Risiko für kognitive Probleme. Psychologen der Ruhr-Universität Bochum und der University of Warwick (UK) haben die Beziehung zwischen Schwangerschaftsdauer und Leistung bei unterschiedlicher kognitiver Belastung untersucht. In der Zeitschrift „PLOS ONE“ beschreiben die Forscher ein neues Modell, das die Komplexität einer kognitiven Aufgabe mit den graduellen Defiziten frühgeborener Kinder in Zusammenhang bringt. Wie genau das Lernen bei frühgeborenen Kindern beeinträchtigt ist und was die zu Grunde liegenden Ursachen sind, ist bislang nur unzureichend erforscht. Das neue Modell erklärt zuvor widersprüchliche Forschungsergebnisse zum Zusammenhang von Schwangerschaftsdauer und kognitiver Leistung bei moderat frühgeborenen Kindern.

Universität Duisburg-Essen

Kind-Philipp-Preis 2012 geht nach Essen



Prof. Dr. Johannes H. Schulte von der Universität Duisburg-Essen (UDE) erhielt Ende Mai die höchste deutsche Auszeichnung auf dem Gebiet der Grundlagenforschung von Leukämie und Krebs im Kindesalter, den Kind-Philipp-Preis. Die Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie (GPOH) würdigt damit die besondere Leistung seiner internationalen Forschergruppe im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Essen. Sie entwickelt präzise Neuroblastomtherapien, die die molekularen Ursachen der Krankheit angehen. Das Neuroblastom ist ein Tumor, dessen Zellen im unreifen Stadium verblieben sind. Er ist bei kindlichen Krebspatienten sehr verbreitet.

Vestische Caritas Kliniken GmbH

**Immer mehr Kinder und Jugendliche leiden
an chronischen Schmerzen**



Viele Kinder gehen deswegen nicht mehr zur Schule, ziehen sich zurück und werden depressiv. Aber ihnen kann geholfen werden. Wie, das zeigen Rückmeldungen ehemaliger Patienten des Deutschen Kinderschmerzentrums an der Vestischen Kinder- und Jugendklinik – Universität Witten/Herdecke, die anlässlich des bundesweiten Aktionstages gegen den Schmerz online gestellt werden. Über 60 Patientengeschichten hat das Deutsche Kinderschmerzzentrum zur Veröffentlichung am Aktionstag gesammelt. Ehemalige Patienten, die im Deutschen Kinderschmerzzentrum auf der Kinderschmerzstation „Leuchtturm“ behandelt wurden, haben ihre Geschichte aufgeschrieben, um sie mit anderen Kindern und Jugendlichen zu teilen. Die Geschichten sind auf der Homepage öffentlich der Vestischen Kinder- und Jugendklinik einsehbar.

Was der Arzt dem Krebspatienten rät

Wunsch nach Teilhabe der Patienten wandelt sich im Lauf der Krankheit

Welche Therapie ein Arzt bei einer fortgeschrittenen Krebserkrankung empfiehlt, hängt nicht nur von medizinischen Aspekten ab. Auch sein Verhältnis zu einzelnen Patienten und seine eigene Ansicht zur Lebenssituation im Alter spielen eine Rolle. Das hat ein Forscherteam um PD Dr. Jan Schildmann von der Ruhr-Universität Bochum gemeinsam mit Kollegen der Universität Oxford herausgefunden. Die RUB-Wissenschaftler erforschten darüber hinaus, wie Patienten die Informationen, die sie zur Aufklärung und Entscheidungsfindung erhalten, wahrnehmen und bewerten.

„Therapieentscheidungen bei fortgeschrittenen, lebensbedrohlichen Erkrankungen gehören zu den schwierigsten Herausforderungen in der Medizin“, sagt Jan Schildmann, Leiter der NRW-Nachwuchsforscherguppe „Medizinethik am Lebensende: Norm und Empirie“. Denn oft lägen nur wenige wissenschaftliche Daten zum Nutzen und Schaden von Therapien in solchen Situationen vor. In die Entscheidung für oder gegen eine Therapie flossen neben medizinischen Faktoren Alter und

Lebenssituation der Patientinnen und Patienten mit ein - etwa ob sie eine Familie hatten. Die Ärzte zogen auch Vergleiche zu ihrem eigenen Alter und ihrer eigenen Lebenssituation. „Aufgrund der Methode lassen sich diese Ergebnisse nicht auf die gesamte Ärzteschaft beziehungsweise alle Patienten mit Krebserkrankungen übertragen“, sagt Jan Schildmann. Allerdings weisen auch Ergebnisse anderer Forschergruppen darauf hin, dass Ärzte nicht allein anhand medizinischer Aspekte Therapieratschläge aussprechen. „Ärzte sollten die Werturteile, die eine Rolle bei den Empfehlungen spielen, reflektieren. Sie sollten auch prüfen, welche Informationen Patienten zu einem bestimmten Zeitpunkt tatsächlich in die Lage versetzen, entsprechend ihren Wünschen an der Entscheidungsfindung teilzuhaben.“

Die empirische Untersuchung ist Bestandteil klinisch-ethischer Forschungsvorhaben, die die NRW-Nachwuchsforscherguppe „Medizinethik am Lebensende: Norm und Empirie“ durchführt, gefördert vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie.

Tumorexpertise: Ruhrgebietskliniken im FOCUS-Ranking

Für verschiedene prominente Tumorarten hat FOCUS Gesundheit sein Klinikranking fortgeführt. Die Ergebnisse bestätigen eine herausragende Position des *Universitätsklinikums Essen* und des *Marienhospitals Herne (Klinik der Ruhr-Universität Bochum)* in der Behandlung des **Prostatakarzinoms** (Plätze 5 und 6 in der 25-köpfigen Spitzengruppe). Weiterhin werden auch die urologischen Kliniken am Dortmunder Knappschaftskrankenhaus (Klinikum Westfalen), am Klinikum Dortmund, an den Kliniken Essen-Mitte und am Evangelischen Krankenhaus Oberhausen empfohlen. Die zum *Universitätsklinikum Essen* gehörende Ruhrlandklinik nimmt auf dem Gebiet des **Lungenkarzinoms**

den 3. Platz in der Spitzengruppe ein. Ebenfalls in der Spitzengruppe ist das *Knappschaftskrankenhaus Bochum (Klinik der Ruhr-Universität)* mit seiner Kompetenz in **Darmkrebs**behandlung vertreten (Platz 13). Zu den außerdem empfohlenen Kliniken zählen das St. Josef Hospital (Klinik der Ruhr-Universität Bochum), das Klinikum Dortmund, das Universitätsklinikum Essen und die Kliniken Essen-Mitte. Mit Blick auf den **Brustkrebs** zählen schließlich das Dattelnier St. Vincenz-Krankenhaus (Vestische Kliniken) und wiederum das Universitätsklinikum Essen und die Kliniken Essen-Mitte zum Kreis der empfohlenen Krankenhäuser.

Grünes Licht für Westdeutsches Protonentherapiezentrum

Im Rahmen seiner Sitzung Ende Mai hat der Aufsichtsrat grünes Licht für das Westdeutsche Protonentherapiezentrum Essen (WPE) gegeben.



Der Therapieplatz im WPE

Das Land unterstützt bei der anstehenden Übernahme und dem dauerhaften Betrieb des Hochtechnologie-zentrums. Damit ist ein Meilenstein zum langfristigen Einsatz dieser innovativen Krebstherapie in Deutschland erreicht. Das WPE ist von großer Bedeutung

für Universität Duisburg-Essen. Im Jahre zehn nach ihrer Fusion ist damit ein weiterer Meilenstein in der Positionierung als wichtiger Forschungsstandort im Ruhrgebiet gelungen.

Kurz danach konnte bereits der erste Patient mit der Behandlung beginnen. Insgesamt sind aktuell 4 Behandlungsplätze vorhanden, die restlichen drei werden demnächst in Betrieb genommen.

PTCOG 52: Internationale Konferenz zur Partikeltherapie

Anfang Juni fand der 52. Jahrestagung der Partikel Therapy Co-Operative Group (PTCOG) in Essen statt. Rund 1000 Expertinnen und Experten für Partikeltherapie aus über 38 Ländern sind ins Ruhrgebiet gereist, um sich über neueste Entwicklungen im Bereich der Partikeltherapie auszutauschen.



Ministerin Svenja Schulze

Die Begrüßungsrede hielt NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, sie betonte die gerade für Kinder schonende Anwendung. Im Zentrum der jährlich stattfindenden Konferenz stehen die medizinische Anwendung und die technische Entwicklung der Partikeltherapie. Darüber hinaus dient die Konferenz der internationalen Fachgemeinde zum Austausch über technische Innovationen, aktuelle wissenschaftlichen Erkenntnisse und nationale und internationale Projekte und Kooperationen. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren sowohl Ärzte und Physiker, als auch Radiobiologen, Medizinisch-Technische Radiologieassistenten (MTRA) und Dosimetristen.

NEWS KREBS

Contilia GmbH

Elisabeth-Krankenhaus Essen ist jetzt zertifiziertes Dysplasiezentrum

Nach der bereits zertifizierten Dysplasiesprechstunde konnte die Frauenklinik des Elisabeth-Krankenhauses Anfang Juni 2013 diese Anerkennung mit Erfolg nunmehr zum zertifizierten Dysplasiezentrum ausbauen. Das Elisabeth-Krankenhaus Essen gehört damit deutschlandweit zu den fünf Kliniken, die die hohen Auflagen dieser Qualitätsüberprüfung bisher erfüllen konnten. Dysplasien sind Krebsvorstufen z.B. am Muttermund. Durch Kolposkopie und schonende moderne Behandlungsverfahren wie z.B. Laserchirurgie können die Vorstufen schonender entfernt werden. Damit sinkt bei Frauen mit Kinderwunsch das Risiko einer Frühgeburt nach der Behandlung.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

Erstes Neuroonkologisches Tumorzentrum im Ruhrgebiet



Patienten mit Hirntumoren sind am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum bestens versorgt: Das bestätigt die jüngst erfolgreich verlaufene Zertifizierung des Neuroonkologischen Tumorzentrums durch die Deutsche Krebsgesellschaft. Es ist die erste Zertifizierung eines Neuroonkologischen Tumorzentrums im Ruhrgebiet, bundesweit gibt es davon bislang sechs. Diese befinden sich in Münster, Regensburg, Würzburg, zwei in Berlin und nun eines in Bochum. Im Neuroonkologischen Tumorzentrum der Ruhr-Universität Bochum werden alle gutartigen und bösartigen Tumoren des zentralen und peripheren Nervensystems sowie seiner angrenzenden Strukturen, also Schädel und Wirbelsäule, behandelt.

IDTM

IDTM betreibt erstes privates MR-HIFU System in der Schweiz

Seit diesem Monat ist die IDTM GmbH aus Bochum zusammen mit der SOZ AG der erste private Betreiber eines kernspingesteuerten hochfokussierten Ultraschallsystems für die nicht-invasive Myomtherapie und zur palliativen Schmerzbehandlung von Knochenmetastasen. Die Anlage der IDTM wird in Horgen am Zürichsee an einem 3 Tesla MRT System der SOZ betrieben. Die IDTM war auch für die Investitionsberatung und die Koordinierung der gesamten baulichen Massnahmen an dem neuen Betriebsort zuständig.

Ruhr-Universität Bochum

Bauchfellkrebs: Mehr Lebensqualität für hoffnungslose Fälle?

Mit einem feinen Aerosol eines Chemotherapeutikums, das unter Druck direkt in die Bauchhöhle

eingbracht wird, versuchen Spezialisten im RUB-Klinikum Marienhospital Herne, den tödlichen Bauchfellkrebs zurückzudrängen, um den Patienten Lebenszeit und -qualität wiederzugeben. Erste Ergebnisse sind ermutigend: In Einzelfällen ist es gelungen einen Rückgang der Tumore auszulösen. In der Onkologie eine kleine Revolution. Eine Heilung sei damit unwahrscheinlich, aber die Patienten erhalten ein bisschen mehr Zeit und Lebensqualität zurück – das ist für die Patienten, die verzweifelt und ohne Hoffnung zu uns kommen, unendlich viel.

**Universität Duisburg-Essen
Georg-von-Hevesy-Medaille**



Für seine besonderen Verdienste ist Prof. Dr. Andreas Bockisch mit der höchsten wissenschaftlichen Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Nuklearmedizin ausgezeichnet worden, der Georg-von-Hevesy-Medaille. Der 62-Jährige ist seit 1996 Direktor der Klinik für Nuklearmedizin am Universitätsklinikum Essen und hat Bedeutendes für sein Fach geleistet. So hat sich Bockisch besonders um die Etablierung eines modernen bildgebenden Verfahrens verdient gemacht: die PET/CT. Bockisch war maßgeblich an der klinischen Entwicklung beteiligt und setzte es als einer der Ersten weltweit und als Erster in Deutschland 2001 am Essener Uniklinikum ein.

Neue Erkenntnisse in der Augentumorforschung

Einem interdisziplinären Forscherteam der Universität Duisburg-Essen (UDE) ist es kürzlich gelungen, zwei Schlüsselgene zu identifizieren, die für die Entwicklung des häufigsten Augentumors, dem Aderhautmelanom, relevant sind. Möglich wurde diese Studie dank modernster DNA-Sequenzierungstechnologie und genomischer Analysemethoden die am Universitätsklinikum Essen seit kurzem verfügbar sind. Das Aderhautmelanom tritt vor allem im mittleren bis höheren Lebensalter auf. Seit Jahrzehnten ist die Augenklinik des Universitätsklinikums Essens ein nationales Zentrum für die Behandlung von Patienten mit Aderhautmelanom. Am Institut für Humangenetik wird erforscht, weshalb dieser Tumor entsteht und metastasiert. Die Essener Forscher konnten bereits vor längerer Zeit nachweisen, dass es zwei Formen des Aderhautmelanoms gibt, die sich genetisch unterscheiden.

**Universitätsklinikum Essen
Neue Therapieoptionen für RAS-mutierte Tumore**

Eine häufige Ursache der Resistenz von Tumoren gegen Antikörper oder Hemmstoffe des epidermalen Wachstumsfaktorrezeptors (EGFR) sind aktivierende Mutationen der RAS-Onkogene. Diese Veränderungen finden sich bei mehr als 30% aller menschlichen Tumorerkrankungen und waren bislang schwer zu behandeln. In einem gemeinsamen Forschungsprojekt konnten die Arbeitsgruppen von Dr. Christian Ottmann vom Chemical Genomics Center der Max-Planck-Gesellschaft in Dortmund, Professor Nobuo Kato von der Kyoto Universität in Japan und Professor Martin Schuler vom West-

deutschen Tumorzentrum in Essen eine neue Strategie entwickeln, um Tumore mit RAS-Mutationen erfolgreich zu behandeln. Im Ergebnis konnten RAS-mutierte Tumore durch eine kombinierte Behandlung mit Cotylenin-A und dem Antikörper Cetuximab erfolgreich im Wachstum gehemmt werden.

Krebsexperten aus ganz Deutschland trafen sich in Essen



Auf Einladung der Inneren Klinik (Tumorforschung) trafen sich bereits zum fünften Mal Onkologie-Experten aus ganz Deutschland in Essen unter dem Motto „Neues vom amerikanischen Krebskongress - Update Chicago 2013“. Teilnehmer aus ganz Deutschland informierten sich über neueste Entwicklungen der Krebsmedizin, so unter anderem die sogenannte individualisierte Behandlung onkologischer Erkrankungen. Die Essener Experten haben es sich zur Aufgabe gemacht, die wesentlichen Inhalte des amerikanischen Kongresses ihren deutschen Medizinern zu vermitteln. Neben einer guten Auswahl der dargestellten Themen legten die Veranstalter vor allem Wert auf eine kompakte und verständliche Darstellung. Diese ermöglicht es der vielbeschäftigten Zuhörerschaft, die wichtigsten Informationen des ASCO-Kongresses mit tausenden wissenschaftlichen Beiträgen mit einem vergleichsweise geringen Zeitaufwand zu erhalten.

Translationale Krebsforschung

Die Erkenntnisse der Grundlagenforschung der vergangenen Jahrzehnte können vermehrt in neue Diagnose- und Behandlungsverfahren für Patienten mit Krebserkrankungen umgesetzt werden. In diesem relativ jungen Gebiet der „translationalen Krebsforschung“ spielt das Westdeutsche Tumorzentrum in der „ersten Liga“. Dies wird durch mehrere aktuelle Veröffentlichungen eindrucksvoll bestätigt, in denen Forschungsergebnisse der Inneren Klinik (Tumorforschung) zur zielgerichteten Behandlung von Patienten mit Lungenkrebs und zur Entwicklung einer neuen Behandlungsstrategie gegen resistente Tumore berichtet werden. Etwa die internationale Studie LUX-Lung 3, hier wurde bei 345 Patienten mit metastasiertem Lungenkrebs die Wirkung einer Tablettentherapie mit Afatinib, einem neuen, irreversiblen Hemmstoff der Signaltransduktion, mit einer hoch wirksamen Chemotherapie bestehend aus Cisplatin und Pemetrexed verglichen. Patienten profitieren mit einer verlängerten Zeit mit hoher Lebensqualität von dem neuen Krebsmedikament Afatinib. Weiterhin konnte mit Teams aus Japan und Dortmund gemeinsam ein neuer Weg in der Behandlung von RAS-mutierten Tumoren gefunden werden, indem der Naturstoff Cotylenin-A mit dem Antikörper Cetuximab kombiniert wurde.

TOP-Kliniken Kardiologie & Herzchirurgie



Die FOCUS-Liste der TOP-Fachkliniken auf den Gebieten Kardiologie und Herzchirurgie ist für 2013 fortgeschrieben worden. Weiterhin vertritt das Westdeutsche Herzzentrum Essen (Universitätsklinikum Essen)

das Ruhrgebiet in beiden Spitzengruppen, d.h. es zählt in der Kardiologie wie auch in der Herzchirurgie zu den TOP 25. In der Kardiologie werden außerdem die Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinik Bergmannsheil, das Elisabeth Krankenhaus Essen und das Marienhospital Herne (Klinik der Ruhr-Universität Bochum) empfohlen. In der Herzchirurgie ergänzt das Klinikum Dortmund den Kreis der Ruhrgebietskliniken.

NEWS HERZ & KREISLAUF

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

Neue Herzklappenprothese verkürzt Eingriffszeit



Zum 50. Mal wurde am Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil eine neuartige Aortenklappenprothese implantiert. Die Klappe ist so konstruiert, dass sie schneller und mit geringerem Aufwand eingesetzt werden kann. Während herkömmliche Klappentypen mit 12 bis 15 Nähten im Herzen fixiert werden, wird das neue System mit einem speziellen Verankerungsmechanismus und nur noch drei Nähten eingearbeitet. Dadurch verringern sich die Operationszeit und die Zeitspanne, in der das Herz des Patienten stillgelegt werden muss, zum Teil erheblich. Für den Patienten ist das Verfahren weniger belastend. Bislang ist das Bergmannsheil die erste und einzige Klinik im Ruhrgebiet, die den neuen Klappentyp implantiert.

Neues Schrittmachersystem bei Herzschwäche erstmals erfolgreich implantiert



Erstmals wurde einem Patienten mit Herzinsuffizienz (umgangssprachlich: Herzschwäche) ein neuartiges Schrittmachersystem eingesetzt. Das System, das jetzt im Bergmannsheil implantiert wurde, hat eine vierpolige CRT-Elektrode und passt sich dank eines speziellen Algorithmus selbstständig an die jeweilige individuelle Belastungssituation des Patienten an. Es eröffnet damit erweiterte Möglichkeiten, die Stimulation des Herzens optimal zu steuern; der Aufwand zur Wartung und

manuellen Nachjustierung wird zudem erheblich reduziert. Das bedeutet für den Patienten in der Regel eine effektivere Therapieunterstützung, weniger Nachsorgetermine in der Klinik und damit ein Zugewinn an Lebensqualität.

Cardiac Research GmbH

Premiere: Eine Studie an sechs Standorten

Im Rahmen der Odyssey-Studie wird untersucht, ob durch die zusätzliche Behandlung mit dem Antikörper REGN727 das Risiko für ein erneutes Auftreten kardiovaskulärer Ereignisse wie Herzinfarkt, Schlaganfall oder Instabiler Angina vermindert werden kann. Teilnehmen können Männer und Frauen, die mindestens 40 Jahre alt sind und innerhalb der letzten 4 bis 16 Wochen einen Herzinfarkt oder Instabile Angina Pectoris erlitten haben. Erstmals läuft damit eine Studie gleich an sechs der von der Cardiac Research betreuten Kliniken.

Contilia GmbH

Aktive Mitwirkung bei großem europäischem Kongress

In diesem Jahr sind mehr als 12.000 Teilnehmer der Einladung zum Kongress „Euro PCR“ Ende Mai in die französische Hauptstadt gefolgt. Bei der Veranstaltung des europäischen Verbandes für perkutane Koronarintervention (EAPCI) treffen sich alljährlich Kardiologen aus ganz Europa zum Erfahrungsaustausch. Das Ärzteteam aus dem Contilia Herz- und Gefäßzentrum war dieses Jahr besonders stark vertreten und konnte mit vielen aktiven Parts zu der gelungenen Veranstaltung beitragen. Themen waren u.a. Bio-Stents: Aktueller Trend in der invasiven Kardiologie oder auch der Hybrid-OP: Ein Raum für alle Fälle.

Ev. Stiftung Augusta

Augusta-Kardiologie soll mit Dr. Brandts ein Leuchtturmprojekt werden

Einen ersten Schritt auf dem Weg, eine der führenden Herz-Kliniken der Region zu werden, macht die Augusta-Kranken-Anstalt in Bochum: Zum neuen Chefarzt der Kardiologie wurde gerade Privatdozent Dr. med. Bodo Brandts ernannt. Geschäftsführer Ulrich Froese will mit Dr. Brandts die Kardiologische Klinik zu einem Leuchtturmprojekt formen. Weitere Spezialisten für Elektrophysiologie und Herzinsuf-



fizienz werden im Übrigen das Augusta-Team kurzfristig verstärken. Auch die ohnehin erstklassige apparative Ausstattung mit bereits allen modernen diagnostischen Verfahren, werden als Herzzentrum u.a. mit Volumen-CT und zwei Messplätzen noch weiter ausgebaut.

Klinikum Dortmund gGmbH

Neuer Klinikdirektor bringt bewährte OP-Methode an den Standort

Erstmals im Klinikum Nord operieren Chirurgen ein Aortenaneurysma im Bauch über die Leiste. Jeder zehnte Deutsche über 65 Jahre hat bereits eine solche Aussackung, die spätestens ab einem Durchmesser von vier bis fünf Zentimetern zu einem kritischen Aneurysma wird. Jetzt wurde im Klinikum Dortmund Nord erstmals für diesen Standort eine Operationsmethode angewandt, bei der diese Schwachstelle im Gefäß schonend über die Leiste und ohne großen Schnitt ausgebessert wurde. Dr. Markus Winkler, der seit dem 1.4.2013 neuer Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie im Klinikum Dortmund ist, hat diese Methode in Nord eingeführt. Er gilt als namhafter Spezialist auf diesem Gebiet.

Stiftung Kath. Krankenhaus Marienhospital Herne

Rückenmarksstimulator gegen fortgeschrittene Herzschwäche

Eine Rückenmarksstimulator gegen fortgeschrittene Herzschwäche ist erstmals im Rahmen einer weltweiten Studie in Deutschland von Spezialisten des Marienhospitals Herne implantiert worden. Bisher war eine Behandlung nur durch Medikamente und für wenige Patienten mit dem Einsatz von Herzschrittmachern möglich. Der implantierbare Neuro-Stimulator (INS) hat etwa die Größe



einer Stoppuhr. Mit einer Elektrode verbunden bildet er den Rückenmarksstimulator, der derzeit an weltweit 30 Herz-Zentren mit nur 70 Probanden getestet wird. Die neuartige Stimulation des Herzens über das Rückenmark könnte eine echte

Alternative darstellen, die bei viel mehr Patienten anwendbar ist. Sollte die Studie über die nächsten Jahre erfolgreich verlaufen, würden sicherlich viele Betroffene profitieren.

Techniker Krankenkasse/ Grönemeyer-Institut für Mikrotherapie/ medicos. AufSchalke

Jeder vierte Bürger in NRW ist ein Jogger

Joggen gehört hochgerechnet für 3,5 Mio. Freizeit-Sportler aus Nordrhein-Westfalen zu den beliebtesten Aktivitäten, so eine repräsentativen Forsa-Umfrage im Auftrag der Techniker Krankenkasse (TK). Bei allen positiven Effekten einer regelmäßigen Ausdauerbelastung sollten Breitensportler nicht ohne eine gründliche Vorbereitung und ärztliche Beratung in ein regelmäßiges Training einsteigen, was viele jedoch machen. Die TK bietet jetzt im Rahmen der Aktion „NRW läuft“ eine sportmedizinische Untersuchung an. Eine intensive kardiologische und orthopädische Untersuchung ist immer Kernbestandteil. Partner der TK sind neben dem ZfS-Zentrum für Sportmedizin in Münster, die Sportärzdebünde in Westfalen-Lippe und Nordrhein, das „Grönemeyer-Institut für Mikrotherapie“ sowie „medicos.AufSchalke“.

Universitätsklinikum Essen

Neues Therapieverfahren gegen Bluthochdruck



Das Westdeutsche Herzzentrum Essen führt ein neues Verfahren zur Therapie bei Bluthochdruck und Herzinsuffizienz ein. Herzchirurgen und Kardiologen behandeln Patienten mit Bluthochdruck, bei denen Medikamente nicht die erhoffte Wirkung gezeigt haben, nun mit einem Blutdruck-Schrittmacher

- der sogenannten Barorezeptor-Stimulationstherapie. Bei der Barorezeptor-Stimulationstherapie implantieren Mediziner den betroffenen Patienten nun ein System, das mit einem Herz-Schrittmacher vergleichbar ist. Der Blutdruck-Schrittmacher sendet elektrische Signale an Zellen einer besonderen Struktur der Halsschlagadern, den Barorezeptoren. Das Gehirn verarbeitet diese Signale und erzeugt dann eine Senkung des Blutdrucks.

ZTG – Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH

Vernetztes Arbeiten in der Rehabilitation

Die 40. Jahrestagung der DGPR stand im Juni unter dem Motto „Der Patient als Spezialist seiner eigenen Erkrankung“. Passend zu diesem Thema zeigte das ZTG im Rahmen der Begleitausstellung, wie innovative Kommunikations- und Informationslösungen einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität für Patientinnen und Patienten leisten. So erhielten Interessierte auf der DGPR-Tagung einen Live-Einblick in die elektronische Fallakte. Wie Vernetzung in der medizinischen Rehabilitation funktionieren kann, verdeutlicht ZTG anhand eines Projekts zwischen dem Institut für angewandte Telemedizin (IFAT) des Herz- und Diabeteszentrums (HDZ NRW) in Bad Oeynhausen und der Rehaklinik Bad Ems.

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

Nervengesteuerte Robotersysteme aus Japan erobern von Bochum aus den Markt für neurorobotale Bewegungstherapie

Die neu gegründete Cyberdyne Care Robotics GmbH mit Sitz in Bochum will in den kommenden Jahren in Deutschland, Österreich und der Schweiz neurorobotale Systeme für die medizinische Nutzung flächendeckend zum Einsatz bringen.



Nervengesteuerte Robotersysteme eröffnen bewegungsingeschränkten Patienten neue Chancen der Verbesserung und Steigerung ihrer persönlichen Mobilität. So greift der in Japan von Prof. Dr. Yoshiyuki Sankai an der renommierten

Tsukuba Universität und von der CYBERDYNE Inc. entwickelte Roboteranzug HAL® als einziges System Bewegungsimpulse des Gehirns ab und unterstützt sie motorisch. Insbesondere querschnittgelähmten Patienten erschließt das Training mit dem Roboteranzug neue Wege zurück in die Selbständigkeit. Ebenso profitieren Schlaganfallpatienten und neuromuskulär Erkrankte. In Japan sind bereits 400 solcher Systeme an 160 Einrichtungen wie Kliniken, Rehaszentren oder Altenheimen im Einsatz. Nachdem der Roboteranzug HAL® jetzt die CE-Zertifizierung durch den TÜV Rheinland erhalten hat, strebt die Cyberdyne Care Robotics GmbH auf der Basis der bereits vorliegenden Anfragen vor allem Kooperationen im Klinikbereich an. Die neue Gesellschaft ist eine Tochter der CYBERDYNE Inc., Japan.

NEWS BEWEGUNGSAPPARAT

pro-WISS Gbr

STANDING Balance Evaluation (STABLE) ermöglicht Posturographie

STABLE (STANDING Balance Evaluation) ermöglicht eine computergestützte Stand- und Balanceanalyse mit kommerziellen Sensorplattformen (z.B. Nintendo Wii Balanceboard®). Gerade im hohen Alter sind die Folgen eines Sturzes häufig dramatisch. Die Untersuchung der Balance ist daher von hohem diagnostischen und therapeutischen Interesse und kann mit vielen Verfahren durchgeführt werden, wobei sich einfache funktionelle Tests (z.B. „functional reach test“) durchgesetzt haben, die auf teure technische Hilfsmittel verzichten. Exakte Analysen oder Verlaufsbeurteilungen können mit diesen Tests allerdings nur unzureichend realisiert werden. Die neue Software STABLE ermöglicht eine computergestützte Stand- und Balanceanalyse. Die Rohdaten werden mit kommerziellen Sensorplattformen (z.B. Nintendo Wii Balanceboard®) aufgezeichnet und kabellos übermittelt. Diese kommerziellen Sensorplattformen sind hierbei hinsichtlich ihrer Validität, Reliabilität und Präzision und der Bestimmung des Körperschwerpunkts mit hochpreisigen Laborgeräten vergleichbar.

SNAP - Sensor Basierte Neuronal Adaptive Prothetik GmbH

Weltmeister besuchte SNAP

Im April bekam die SNAP GmbH hochkarätigen Besuch. Der Weltmeister der „Extremity Games 2012“ im Mountainbike, Stephan Büchler, kam in das BioMedizinZentrum, um den Versuchs-

stand der SNAP GmbH zu besichtigen. Bei den „Extremity Games“ treten Athleten mit Amputationen in verschiedenen Extremsportarten gegeneinander an. Stephan Büchler trägt eine Prothese und ist selbst Orthopädietechniker. Der Extremsportler Stephan Büchler hat den Versuchsstand selbst getestet und war sehr beeindruckt. Er wird daher demnächst mit seinen Kollegen erneut zu Besuch sein, denn gleichzeitig ist Büchler im Vertrieb des franz. Prothesenherstellers Proteor tätig. Hier werden dann weitere Schritte und Kooperationsmöglichkeiten konkreter diskutiert werden.



Universität Duisburg-Essen / Kath. Klinikum Bochum

Wenn Schulmedizin Naturheilkunde trifft

Chronisch Kranke profitieren davon, wenn sie nicht nur traditionell, sondern begleitend naturheilkundlich behandelt werden. Das ist das Ergebnis einer Meta-Analyse, die u.a. Prof. Dr. med. Jost Langhorst von der Universität Duisburg-Essen (UDE) durchgeführt hat. Es ist die erste Studie dieser Art: Aus 364 wissenschaftlichen Publikationen konnten acht einbezogen werden. Langhorst und zwei Kollegen der Universität Witten/Herdecke und des Hattinger Blankenstein-Hospitals analysierten sie mit Blick auf die Lebensqualität. 7.180 Patienten – meist wegen Muskel- oder Gelenkschmerzen zwei bis drei Wochen in stationärer Behandlung – wurden untersucht. Die Analyse zeigte deutlich positive Effekte des integrativen Ansatzes, was das körperliche, vor allem aber auch das psychische Wohlbefinden angeht.

Optogenetik: Therapieperspektiven für Migräne, Depression u.a.

RUB-Forscher stimulieren und hemmen Serotoninausschüttung durch Licht

Mit Licht in die Aktivitäten des Gehirns eingreifen und gezielt die Ausschüttung von Serotonin beeinflussen, das ist das Ziel von zwei Arbeitsgruppen der Ruhr-Universität Bochum und Kollegen von der Universität Osnabrück. Die Troika ist eine von zwölf Forschergruppen eines neuen DFG-Forschungsschwerpunkts, der insgesamt mit 8 Millionen Euro für zunächst drei Jahre gefördert wird.

Das Team aus Bochum und Osnabrück arbeitet mit der sogenannten Optogenetik im Tiermodell. Die Forscher modifizieren Neurone genetisch so, dass sie deren Aktivität mit Licht steuern können, zum Beispiel um die Serotonin-Ausschüttung in bestimmten Gehirnarealen gezielt zu beeinflussen. So können sie ausgewählte Zelltypen auf die Millisekunde genau aktivieren oder hemmen. Die Wissenschaftszeitschrift „Nature Methods“ kürte die Optogenetik 2010 zur „Methode des Jahres“. „Sie hat das Potenzial zum Nobelpreis“, sagt PD Dr. Dirk Jancke von der Optical Imaging Group vom RUB-Institut für Neuroinformatik.

Störungen in der Regulation von Serotonin spielen eine zentrale Rolle bei der Entstehung neurophysiologischer Erkrankungen wie Migräne und Depression. Serotonin ist ein neuronaler Botenstoff, der in mentale Zustände wie Motivation, Ärger, Furcht und Aufmerksamkeit sowie in Gedächtnisleistungen vielfältig eingreift. Die Forscher erhoffen sich auch, dass ihre Erkenntnisse bei der Behandlung von Krankheitsbildern, in denen Serotonin eine zentrale Rolle spielt, weiterhelfen. Um die Veränderung von Nervenzellaktivität in wenigen Millisekunden über größere Bereiche des Gehirns erfassen zu können, verwenden die Forscher ein neues bildgebendes Verfahren, das Optical Imaging mit spannungabhängigen Farbstoffen. Jancke: „Mit dem kombinierten Einsatz beider auf Licht basierender Methoden kommen wir einem lang gehegten Traum vieler Neurowissenschaftler ein Stück näher: Wir versuchen gezielt die Aktivität bestimmter Nervenzellen zu steuern und gleichzeitig die Auswirkung auf das gesamte neuronale Netzwerk in Echtzeit darzustellen.“

NEWS NERVENSYSTEM

BARMER GEK/DMSG

Förderung für Multiple Sklerose Gesellschaft



Mit einer Fördersumme von rund 6.800 Euro unterstützt die BARMER GEK die Arbeit des Landesverbandes NRW der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG). Düsseldorf Regionalgeschäftsführer Oliver Winkelmann übergab den Betrag an Dr. Sabine Schipper, Geschäftsführerin der DMSG Nordrhein-Westfalen. Betroffene Menschen und deren Angehörige zu informieren, zu beraten und ihnen mit konkreter Hilfe zur Seite zu stehen, dies hat sich die DMSG zur Aufgabe gemacht. „Betroffene beraten Betroffene“ ist ein seit 25 Jahren erfolgreiches Projekt des DMSG. In eigens konzipierten Projektveranstaltungen wird den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Wissen vermittelt, das sie benötigen, um anderen Erkrankten zu helfen. Es sei wichtig, diese Ehrenamtlichen gut auszubilden, um sie emotional nicht zu überfordern.

Hochschule für Gesundheit

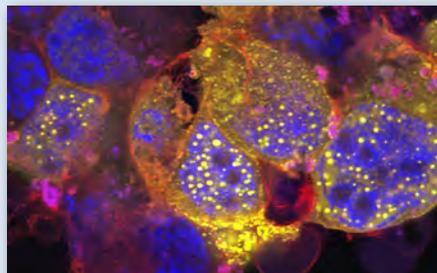
Forscherteam aus Nimwegen (Niederlande) besuchte hsg

Anfang Mai fand ein Meeting zum Thema „Wie lassen sich alltägliche Kommunikationsfähigkeiten bei Aphasie quantitativ erfassen?“ statt. Es war das zweite Treffen der international renommierten Forschergruppe der Radboud-Universität Nim-

wegen aus den Niederlanden mit dem Team des Forschungsprojektes ‚Teletherapie bei Aphasie nach Schlaganfall‘ der hsg aus Bochum. Im Projekt ‚Teletherapie bei Aphasie nach Schlaganfall‘ der hsg ist es das Ziel, die alltägliche Kommunikation der Probanden zu verbessern. Daher wollen die beiden Teams hier weiter anknüpfen und ein quantitatives Bewertungssystem für den deutschsprachigen Bereich entwickeln.

Medizinisches Proteom-Center (MPC) - Ruhr-Universität Bochum

So könnte Alzheimer entstehen



Eine neue Hypothese, wie die Alzheimer-Krankheit entstehen könnte, haben Bochumer Forscher aufgestellt. Sie analysierten das Zusammenspiel der Proteine FE65 und BLM, die die Zellteilung regulieren. Im Zellkulturmodell entdeckten sie im Kern Kugelstrukturen, die FE65 und BLM enthielten. Die Interaktion der Proteine löste ein Fehlsignal zur Zellteilung aus. Dieses könnte die Degeneration und den Tod von Nervenzellen bei Alzheimer-Patienten erklären. Die Ergebnisse berichtet das Team um Dr. Thorsten Müller und Prof. Dr. Katrin Marcus aus der Abteilung Funktionelle Proteomik in Kooperation mit dem Medizinischen Proteom-Center der RUB. Müllers Team vermutet, dass die veränderte APP-FE65-Interaktion den Zellen fälschlicherweise das Signal sendet, sich zu teilen. Da Nervenzellen sich in der Regel nicht teilen können, degenerieren sie stattdessen und sterben ab. Diese Hypothese liefert auch neue Ansatzpunkte für etwaige Therapiemöglichkeiten, die für die Alzheimer-Erkrankung dringend benötigt werden.

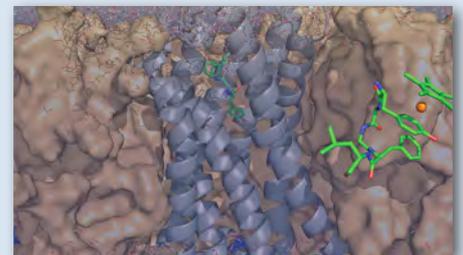
Ruhr-Universität Bochum / Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn See

Monotone Märchen verraten Schluckstörungen

Viele Parkinsonpatienten leiden irgendwann an Schluckstörungen, die zu lebensbedrohlichen Komplikationen führen können. Zur Früherkennung sind die vorhandenen Untersuchungsmethoden zu aufwändig. Dr. Wenke Grönheit, Neurologin im Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer, erprobt eine einfachere Methode. Ein akustischer Sprechtest könnte sich als Screening-Methode eignen, um Schluckstörungen früh zu erkennen und rechtzeitig behandeln zu können. Für ihre Untersuchungen lässt sich Patienten Märchen vorlesen und wertet ihr Sprechen aus. Für ihre Arbeit erhielt sie den Förderpreis der Sophia & Fritz Heinemann-Stiftung. Schluckstörungen können erst im Verlauf der Parkinson-Erkrankung auftreten, oder auch eines der ersten Symptome sein.

Ruhr-Universität Bochum

Schmerz lass nach!



Um dieses Signal zu senden, produziert der menschliche Körper kleine Botenstoffmoleküle, die an bestimmte Rezeptoren andocken. Dieses Zusammenspiel zwischen den Botenstoffen, Enkephaline genannt, und Opioidrezeptoren ist mit herkömmlichen biochemischen Methoden schwer zu untersuchen. Einem interdisziplinären Team von Biochemikern und Anorganischen Chemikern der RUB gelang es nun, die Struktur eines Enkephalins in Lösung zu bestimmen und erstmals seine Interaktion mit dem Opioidrezeptor im Detail zu verfolgen. Die Analyse liefert präzise neue Ansatzpunkte für die Entwicklung von Medikamenten, die gezielt bestimmte Arten von Schmerz bekämpfen.

Klinikum Dortmund: Neuer Präsident der HNO-Ärzte in Deutschland



Prof. Dr. Thomas Deitmer

Prof. Dr. Thomas Deitmer, Direktor der Klinik für Hals-Nasen-Ohren, wurde jetzt zum neuen Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie gekürt. Bei der Amtsübergabe in Nürnberg versprach Prof. Deitmer, die Geschicke der wissenschaftlichen Gesellschaft auch im Sinne seines Vorgängers fortzuführen. In der Zukunft stehen die Neustrukturierung für die Facharzt Ausbildung zum HNO-Arzt mit der Bundesärztekammer und die Gründung eines nationalen Studienzentrums für multizentrische Studien im HNO-Bereich an. Die Wahl eines Arztes außerhalb einer Universitätsklinik in das Amt des Präsidenten dieser wissenschaftlichen Fachgesellschaft ist eher die Ausnahme, unterstreicht jedoch Deitmers besondere Leistungen und das Renommee auf dem Gebiet der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde in Deutschland. „Ich habe die Wahl jedenfalls als sehr große Ehre empfunden und freue mich über das Vertrauen“, sagt Prof. Deitmer.

Jahrestagung der HNO-Spezialisten in Dortmund

Ende Mai 2014 wird er in diesem Zuge die bundesweite Jahrestagung der HNO-Spezialisten erstmalig nach Dortmund holen und in den Westfalenhallen und dem Kongresszentrum eine wissenschaftliche Veranstaltung über vier Tage mit über 2.000 Ärztinnen und Ärzten aus dem In- und Ausland mit seinem Team organisieren.

RUB-Augenklinik: Top-Expertise in der Augenchirurgie

Der Direktor der Universitätsaugenklinik Bochum (Knappschafts-Krankenhaus), Prof. Dr. Burkhard Dick, wurde jüngst in der FOCUS-Liste der Top-Augenärzte als einer der deutschlandweit führenden Experten für Laseroperationen, Glaukom und Netzhauterkrankungen aufgeführt und nimmt darin sowohl mit Blick auf Behandlungsspektrum und Patientenempfehlung wie auch mit Blick auf die wissenschaftliche Publikations- und Studententätigkeit eine prominente Stellung ein.

Er gilt als Pionieranwender des sog. Femtosekundenlasers, der mit ultrakurzen und gut dosierbaren Lichtimpulsen und damit unvergleichbar präzise arbeitet. In der April/Mai-Ausgabe von FOCUS Gesundheit stand er dementsprechend auch im Mittelpunkt eines mehrseitigen Artikels über die Laserchirurgie.



Prof. Dr. Burkhard Dick im OP

NEWS PSYCHE

LWL-Universitätsklinikum Bochum Ambulanz für Bipolare Störungen in Bochum eröffnet

Eine bipolare Störung ist eine schwerwiegende psychiatrische Erkrankung mit enormen Belastungen für die Betroffenen. Sie wird umgangssprachlich auch als „manische Depression“ bezeichnet. Jeder vierte Erkrankte versucht mindestens einmal, sich das Leben zu nehmen; die Suizid-Rate liegt bei 15 Prozent der bipolar erkrankten Menschen. Um Betroffenen mit speziellen Angeboten möglichst früh und zeitnah helfen zu können, eröffnete die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Präventivmedizin des LWL-Universitätsklinikums Bochum im Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Mitte Juni die Ambulanz für Bipolare Störungen in Bochum, kurz: BiBo. Das Angebot der neuen Spezialambulanz sieht neben Diagnostik und Beratung eine kontinuierliche ambulante Behandlung vor. Weitere Bestandteile des Behandlungsprogramms sind eine Telefonsprechstunde, die einmal in der Woche durch den verantwortlichen Ambulanzarzt Dr. Jörg Heller angeboten wird, und ambulante Leistungen wie ärztlich therapeutische oder pflegerische Gruppenangebote. Die Zusammenarbeit mit der DGBS – Deutsche Gesellschaft

für Bipolare Störungen, deren Vorsitz Prof. Dr. Georg Juckel, Ärztlicher Direktor des LWL-Universitätsklinikums Bochum, inne hat, ist für die Arbeit der Experten im LWL-Universitätsklinikum Bochum sehr wertvoll. Das hat den Vorteil, die aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse in unsere Behandlungskonzepte integrieren zu können.

Preis des Wissenschaftsjahres 2013

In Deutschland stehen immer mehr ältere Menschen immer weniger jüngeren gegenüber. Durch diese Verschiebung werden auch psychische Erkrankungen Älterer an Bedeutung zunehmen. Die gesellschaftlichen Änderungen im intergenerationalen Miteinander angesichts dieser Herausforderung thematisiert nun das Integrationsförderungsprojekt „AlMaR – Alternde Menschen an der Ruhr“ der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Präventivmedizin. Im Rahmen des deutschen Hochschulwettbewerbs im „Wissenschaftsjahr 2013 – Die demografische Chance“, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, wurde das Projekt von „Wissenschaft im Dialog“ (WiD) als eines von zehn Projekten ausgewählt und prämiert. Diplom-Psychologin Friederike Tornau, wissenschaftliche Mitarbeiterin im LWL-Universitätsklinikum Bochum, und Prof. Dr. Georg Juckel, Ärztlicher Direktor des LWL-Universitätsklinikums Bochum, werden in den nächsten Monaten insbesondere gerontopsychiatrische Erkrankte im Ruhrgebiet mit einem ressourcenorientierten Ansatz in den Blick nehmen.

Techniker Krankenkasse

Panikattacken nehmen zu

Rund 2800 Menschen aus Nordrhein-Westfalen erlitten 2011 eine so starke Panikattacke, dass sie in einer Klinik stationär behandelt werden mussten. Zehn Jahre zuvor waren es 1300 Patienten. Damit haben sich die Fälle zwischen 2001 und 2011 mehr als verdoppelt. Vor allem ältere Menschen leiden immer häufiger unter der Angststörung. Seit dem Jahr 2001 hat sich die Anzahl der Behandlungen bei über 65-Jährigen fast vervierfacht. Frauen werden häufiger aufgrund von Angstattacken stationär behandelt (zwei Drittel der Fälle) als Männer.

NRW: Fast jeder fünfte Krankheitstag wegen psychischer Erkrankungen

Die Fehlzeiten wegen psychischer Erkrankungen in Nordrhein-Westfalen nehmen massiv zu. Allein 2012 stieg die Zahl der psychisch bedingten Arbeitsunfähigkeiten um 8,15 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit gehen 18 Prozent aller Krankheitstage auf das Konto von Depressionen, Belastungsstörungen oder Neurosen. Im Durchschnitt war jede Erwerbsperson in NRW laut TK im letzten Jahr 14,5 Tage krankgeschrieben. Fast 2,7 Tage davon entfielen auf psychische Erkrankungen.

Telemedizin intensiv – Ein Konzept für das Ruhrgebiet?

Die Herausforderungen des deutschen Gesundheitswesens spitzen sich insbesondere in der hoch technisierten Disziplin der Intensivmedizin zu. Demografische und epidemiologische Entwicklung lassen den Schluss zu, dass der Bedarf an intensivmedizinischen Kapazitäten in Deutschland in Zukunft steigen wird.

Hinzu kommt, dass die Intensivmedizin von vielfältigen Überwachungs- und Therapieaufgaben gekennzeichnet ist. Sie ist stark spezialisiert, interdisziplinär besetzt und bedarf einer hohen fachlichen Verantwortung. Es wird gerade für kleine Krankenhäuser immer schwieriger, das erforderliche medizinische Niveau zu erbringen und diese essentielle, aber ressourcenaufwändige Versorgung in einer speziellen Fachabteilung sicherzustellen.

Die telemedizinisch unterstützte Intensivmedizin birgt vor diesem Hintergrund und angesichts der nachgewiesenen Verbesserungen in der Versorgung enormes Potential! Erfolgreiche Projekte aus den USA zeigen, dass durch ergänzende Teleintensivmedizin die Sterblichkeit bei Intensivpatientinnen und -patienten gesenkt und die Langzeit-Lebensqualität verbessert werden können. Darüber hinaus können die Verweildauer auf der Intensivstation und sogar die gesamte Krankenhausliegedauer gesenkt werden. Das vom Land NRW und der EU geförderte und vom ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin begleitete Projekt **TIM**

(**TeleIntensivMonitoring**) des Telemedizinizentrums Aachen (telemed.AC) befasst sich mit der Machbarkeit von Teleintensivmedizin. Ziel ist die Entwicklung einer telemedizinischen Kommunikationsplattform sowie eines automatisierten Frühwarnsystems zur Sepsiserkennung. Bei TIM geht es v.a. darum, die intensivmedizinische Versorgung in ländlichen Einrichtungen durch Telemedizin zu unterstützen. Kleinere Krankenhäuser sollen sich mit Intensivmedizinern einer angeschlossenen Portalklinik in Verbindung setzen oder ärztliches Knowhow außerhalb der Dienstzeit nutzen können.

Auch für das Ruhrgebiet können sich daraus Potenziale für die Zukunft ergeben. Denn die beschriebenen Studienergebnisse aus den USA zeigen, dass positive Effekte auch bei großen Kliniken in Ballungsräumen beobachtet werden können. Teleintensivmonitoring von Vitaldaten, intensivmedizinischen Videokonferenzen und fachärztliche Zweitmeinungen können mittelfristig Kosten sparen, die Behandlungsqualität steigern sowie Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Medizinerinnen und Medizinern zu fördern.

Eine weitere Perspektive ergibt sich zudem für die Region: So hat MedEcon Ruhr die Absicht, ein Kinder-Sepsis-Netzwerk aufzubauen und hierin auch telemedizinische Lösungen zum Einsatz zu bringen (siehe Rubrik Kinder- und Jugendmedizin auf Seite 25).

NEWS INTENSIVMEDIZIN

Dräger Medical Deutschland GmbH

Ein Monitor für alle Fälle

Mit der neuen Software-Version VG 2.1 überwacht der mobile Infinity M540 Monitor im Stand-Alone-Betrieb kontinuierlich die Vitaldaten des Patienten und überträgt sie jetzt auch an die Überwachungszentrale Infinity CentralStation (ICS). Für das Monitoring kritisch kranker Patienten erweitert das Infinity Medical Cockpit die Überwachungsfunktionen des M540 direkt am Patientenbett. Während der stationären Phasen ist der M540 an der Dockingstation Infinity M500 direkt neben dem Bett des Patienten eingedockt. Sie gibt beim Eindocken des M540 die lokale Standardkonfiguration vor und stellt die Strom- und Kommunikationsverbindung her. Der M540 passt sich jeder Überwachungssituation automatisch an und begleitet den Patienten durch den gesamten Versorgungsprozess.

Carina optimiert nicht-invasive Beatmung



Für das Beatmungsgerät Carina ist eine neue Software 3.20 erhältlich. Sie ermöglicht mehr Unterstützung für nicht-invasiv beatmete Patienten und kann den Therapieaufwand reduzieren. Damit hilft das Gerät, den Erfolg der NIV (Non-Invasive Ventilation)-Therapie zu unterstützen. Die nicht-invasive Beatmung etabliert sich zunehmend in Kliniken. Im Vergleich zur Intubation führt sie zu weniger nosokomialen Infektionen und



senkt das Risiko für Komplikationen. Wie erfolgreich die NIV-Therapie durchgeführt werden kann, hängt unter anderem davon ab, wie gut das Beatmungsgerät auf den Patienten abgestimmt ist. Mit der Software 3.20 bietet die Carina nun erstmals eine hinschaltbare Druckunterstützung für die kontrollierten Beatmungsmodi PC-BIPAPa und VCSIMVb an. Durch diese Zusatzfunktion erkennt das Gerät, wenn der Patient selbst wieder atmen kann und unterstützt ihn aktiv. Das ist vor allem beim Entwöhnen (Weaning) nützlich, um die Eigenatmung des Patienten am Ende der maschinellen Beatmung möglichst vollständig wiederherzustellen.

Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

Klinik für Anästhesiologie hat neuen Direktor

Prof. Dr. Michael Adamzik ist neuer Direktor der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Michael Zenz an, der in den Ruhestand gegangen ist. Zuletzt arbeitete Adamzik als Geschäftsführender Oberarzt in der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Universitätsklinikum Essen. Mit seinen 41 Jahren ist Adamzik bundesweit der jüngste Ordinarius im



Bereich der Anästhesie. Er ist Experte auf dem Gebiet in der Behandlung von Blutvergiftungen und akutem Lungenversagen. Für sein neues Amt habe er sich vorgenommen, den Balanceakt zwischen Menschlichkeit und ökonomischer Effizienz zu schaffen und den Patienten die Mitarbeiter der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie als perioperative Mediziner sichtbar zu machen, sagte er.

Klinikum Westfalen

Knappschaftskrankenhaus richtet landesweites Weiterbildungsangebot aus

Bereits Mitte April fand am Knappschaftskrankenhaus Dortmund erstmalig in NRW ein Curriculum zur Beatmungsmedizin statt. 90 Ärzte folgten der Einladung, darunter viele junge Assistenzärzte. Chefarzt Dr. Kelbel war im Rahmen seines Engagements in der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin der Auftrag zugefallen, eine entsprechende Weiterbildung zu zu organisieren. Motiviert durch den breiten Zuspruch soll die Veranstaltung nun im jährlichen Wechsel am Knappschaftskrankenhaus Dortmund und an der Ruhrlandklinik Essen als regionales Format etabliert werden. Der Auftrag bestätigte auch das Renommee, das sich das Knappschaftskrankenhaus Dortmund in der Beatmungsmedizin erworben habe, freut sich Dr. Clemens Kelbel. Während der Schulung erwarben die Teilnehmer auch Kenntnisse über den Einsatz nichtinvasiver Beatmung, mit Atemmasken statt Tuben und Kanülen, der immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Kliniken Essen-Mitte:

Herausragendes Profil in der Gastroenterologie



Prof. Jost Langhorst

In der jüngst veröffentlichten FOCUS-Liste der Experten für Gastroenterologie und entzündliche Darmerkrankungen nimmt Prof. Dr. Jost Langhorst von den Kliniken Essen-Mitte (KEM) mit Blick auf Kollegen- und Patienteneempfehlungen wie auch mit Blick auf wissenschaftliche Publikationen und Studien eine überragende Position ein. Besondere Expertise hat er in der Verbindung von Schul- und Komplementärmedizin unter besonderer Berücksichtigung naturheilkundlicher Verfahren. Prof. Jost

leitet den Bereich „Integrative Gastroenterologie“ an der Klinik für Naturheilkunde und Integrative Medizin und hat eine Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftungsprofessur für Naturheilkunde an der Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen inne.

Ruhrgebiet punktet im Focus mehrfach

Regionale Expertise in der Bauchchirurgie

In der zeitgleich veröffentlichten Liste zur Bauchchirurgie ergänzt Prof. Dr. Martin K. Walz die Kompetenz der KEM bei Magen-Darmerkrankungen. Die KEM sind eine der führenden Kliniken auf dem Gebiet minimal-invasiver Viszeralchirurgie.



Prof. Martin K. Walz



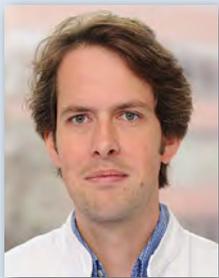
Prof. Waldemar Uhl

Ebenfalls stark empfohlen wird Prof. Dr. Waldemar Uhl vom St. Josef-Hospital, Klinik der Ruhr-Universität Bochum. Weiterhin werden u.a. Prof. Dr. Andreas Paul vom Universitätsklinikum Essen und PD Dr. Mark Hartel vom Klinikum Dortmund aufgeführt

NEWS WEITERE FACHDISZIPLINEN

Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH

Julius-Springer-Preis für Plastischen Chirurgen



Priv.-Doz. Dr. Ole Goertz wurde mit dem Julius-Springer-Preis für Chirurgie ausgezeichnet. Der Oberarzt der Klinik für Plastische Chirurgie und Schwerbrandverletzte erhielt die Ehrung für die Publikation in der Fachzeitschrift „Der Chirurg“ über Wundheilungsstörungen bei Rauchern,

Nichtrauchern und nach Rauchstopp. Der Preis wurde im Rahmen des diesjährigen Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie in München verliehen und ist dotiert mit 3.000 Euro. Das Forscherteam um Dr. Goertz interessierte sich für die möglichen Auswirkungen, die der zeitweilige Verzicht auf das Rauchen für die Wundheilung im Rahmen einer Operation haben kann.

Kath. Klinikum Bochum gGmbH

Engagiert und manchmal „gegen den Strom“

Einen der bedeutendsten dermatologischen Preise hat der Bochumer Mediziner Prof. Dr. Norbert Brockmeyer erhalten: Die Schaudinn-Hoffmann-Plakette wurde ihm auf dem 47. Kongress der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG) in Dresden verliehen. Professor Brockmeyer ist Dermatologe am St. Josef-Hospital, Klinikum der Ruhr-Universität Bochum. Seine Verdienste in der HIV-Forschung, seine langjährige Tätigkeit als Präsident der Deutschen AIDS-Gesellschaft sowie sein großes Engagement zur Prävention von sexuell übertragbaren Erkrankungen und in der Entwicklung von Therapieleitlinien werden hierdurch gewürdigt.

Klinikum Dortmund gGmbH

Chirurgen absolvieren erstmalig in Dortmund eine Zertifizierung für minimal-invasive OPs



Minimal-invasive Methoden werden vielerorts angeboten, das Klinikum Dortmund ist nun aber als erstes Krankenhaus in Dortmund diesbezüglich ausgezeichnet worden: Die dortige Chirurgie, geleitet von Klinikdirektor Priv.-Doz. Dr. Mark Hartel, wurde von der Deutschen Gesellschaft für

Allgemein- und Viszeralchirurgie als „minimal-invasives Zentrum“ zertifiziert. Vor allem die große Zahl der Eingriffe, die am Klinikum Dortmund minimal-invasiv vorgenommen werden, und die Qualität der Operationen trugen zu dieser Auszeichnung bei.

Universität Duisburg-Essen

Drei neue hochauflösende Mikroskope

Dank einer erfolgreichen Antragseinwerbung bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft und mit Landesunterstützung stehen der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Matthias Gunzer künftig drei neue Spezialmikroskope und ein modernes Zellsortiergerät im Wert von ca. 3,2 Mio. Euro zur Verfügung. Der Biochemiker hat seit zwei Jahren die Professur für „in vivo Mikroskopie“ an der Medizinischen Fakultät inne und leitet das Institut für Experimentelle Immunologie und Bildgebung am Universitätsklinikum Essen. Damit die neuen Mikroskope künftig auch von anderen UDE-Arbeitsgruppen genutzt werden können, wird derzeit ein Imaging Center Essen (IMCES) aufgebaut, das bald eröffnet wird. Mithilfe der neuen Mikroskope lassen sich in lebenden Zellen Strukturen auflösen, die bisher aufgrund ihrer geringen Größe „unsichtbar“ waren. So können nun erstmals Eiweiße direkt im Inneren einer Zelle untersucht werden.

Pioniere der medizinischen Forschung

Wegen ihrer besonders innovativen Forschungsansätze wurden jetzt drei Nachwuchswissenschaftler von der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen (UDE) ausgezeichnet. Mit dem IFORES Förderprogramm des Universitätsklinikums Essen können nun zwei herausragende wissenschaftliche Ideen in die Tat umgesetzt werden. Die Fördersumme beträgt jeweils 250.000 Euro. Unterstützt wird das Forschungsprojekt von Dr. Laura Steenpaß, Institut für Humangenetik, und Dr. Hannes Klump, Institut für Transfusionsmedizin. Sie befassen sich mit dem Angelman Syndrom, das Betroffene in ihren geistigen und motorischen Fähigkeiten einschränkt und ihnen auch das Sprechvermögen nimmt. Ebenfalls gefördert wird das Vorhaben von Prof. Dr. Mirko Trilling, Institut für Virologie, das die Wirkung von Immunzellen neu hinterfragt. Viele Krankheiten werden von Viren verursacht, die membranumhüllte Viruspartikel bilden. Prof. Trilling geht davon aus, dass zytotoxische Lymphozyten über unbekannte antivirale Mechanismen verfügen, die membranumhüllte Viruspartikel in ihrem extrazellulären Stadium direkt erkennen und auflösen.

ZTG – Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH

Neue Wege bei der Diabetesbehandlung

Bereits zum vierten Mal lud das ZTG Ende Juni zur Tagung der Modellregion Telemedizin Ostwestfalen-Lippe (OWL) ein. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Alles auf Zucker – Ganzheitliches Diabetes-Management durch Telemedizin“. Rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, darunter Ärztinnen und Ärzte, Diabetesberaterinnen und -assistentinnen sowie Expertinnen und Experten aus Industrie und Wissenschaft, nahmen an der Veranstaltung teil, um sich über telemedizinisch unterstützte Präventions- und Behandlungskonzepte bei Diabetikerinnen und Diabetikern zu informieren. Großes Potenzial gibt es z.B. zur Steigerung der Patientencompliance, zur sicheren Kommunikation zwischen den Behandelnden oder zur Begleitung von Gewichtsabnahmeprogrammen.

DOPPELKOPF Medizin vs. Management

Wer sind die Menschen hinter den Mitgliedseinrichtungen des MedEcon-Netzwerks? Mit unserer Rubrik „Doppelkopf“ wollen wir dieser Frage nachgehen und Ihnen jeweils zwei „Köpfe der Gesundheitswirtschaft“ vorstellen.

Name:

Dörte Zietz

Funktion:

Professorin im
Studiengang Physiotherapie

Einrichtung/Unternehmen:

Hochschule für Gesundheit

www.hs-gesundheit.de



Name:

Jörg Beautemps

Funktion:

Chefarzt Radiologie
und Nuklearmedizin

Einrichtung/Unternehmen:

St. Elisabeth Hospital Herten

www.st-elisabeth-hospital.de



Seit wann sind/leben Sie im Ruhrgebiet?

Seit Weihnachten 2011, um an der hsg angehende Physiotherapeuten für die Neurorehabilitation zu begeistern und auszubilden

Seit dem Beginn des Medizin Studiums 1980 in Essen.

Am Ruhrgebiet schätze ich ...

Dass es an jeder Ecke etwas Neues zu entdecken gibt sowie die Vielfalt der kulturellen Veranstaltungen, die es einem sehr schwermacht, sich zu entscheiden.

Die kulturelle Vielfalt und die geradlinige und aufrichtige Art der Menschen.

Mein Weg in die Gesundheitswirtschaft ...

Staatlich anerkannte Physiotherapeutin (1997), Bachelor- und Masterabschluß (2003 und 2006), PhD (2011), unterbrochen bzw. begleitet von der klinischen Tätigkeit als Physiotherapeutin, Professur für Physiotherapie an der hsg (seit 2012)

Nach dem Studium 1 Jahr Wehrdienst als Truppenarzt. Im Anschluss Ausbildung in der Onkologie, Strahlentherapie und Radiologie. Nach dem Facharzt als Oberarzt in der Neuroradiologie und Nuklearmedizin. Stationen der Ausbildung waren München, Gelsenkirchen und Düsseldorf. Seit 2002 als Chefarzt in Herten .

Meine Vision für den Gesundheitssektor im Jahr 2020 ...

Ist, dass akademisch ausgebildete Physiotherapeuten ihren Platz im Gesundheitswesen gefunden haben, die Kommunikation und Zusammenarbeit aller an der Patientenversorgung Beteiligten auf Augenhöhe stattfindet und Patienten direkten Zugang zu ihrem Physiotherapeuten haben.

Nicht nur die Lebenszeit in Jahren (zu Beginn meines Studiums 1980 nur ca. 70 Jahre) sondern auch die Lebensqualität mit denen diese Zeiten (heute über 90 Jahre) erlebt werden, sind 2020 Masstab für die Qualität der Medizin.

Fern meiner Arbeit ...

... hält mich meine Familie auf Trab. Erholen kann ich mich am besten bei Spaziergängen an den Stränden dieser Welt.

Medizin - Ethik als Fernstudium für den Kopf, trimm-trab und sit-up's für den Körper, und im Urlaub Bergsteigen für die Momente mit Weitblick.

Hocoma AG | CH-Volketswil

Hocoma ist weltweit führend in der Entwicklung und Herstellung von automatisierten Therapiegeräten für die Rehabilitation neurologisch bedingter Bewegungsstörungen. Wir entwickeln innovative Therapieanwendungen in enger Zusammenarbeit mit namhaften Rehabilitationskliniken und Forschungszentren. Unsere Produkte werden weltweit erfolgreich in folgenden Bereichen eingesetzt: Intensivierte Lokomotionstherapie (Lokomat®), Funktionelle Therapie der oberen Extremitäten (Armeo®), Frührehabilitation und Patientenmobilisierung (Erigo®), Funktionelle Bewegungstherapie bei unteren Rückenschmerzen (Valedo®). Unsere Therapielösungen unterstützen die Behandlung von neurologischen Patienten mit Bewegungsstörungen aufgrund von Schlaganfall, Rückenmarkverletzungen, Schädel-Hirn-Trauma, Multipler Sklerose, Cerebralparese oder anderen neurologischen Ursachen sowie Rückenschmerzpatienten.



www.hocoma.com

Leasfinanz GmbH & Co. KG | Bönen

Als Zusammenschluss mehrerer unabhängiger Leasingmakler betreut die Leasfinanz Ihre Kunden bereits seit vielen Jahren. Mit nur einem Ansprechpartner erreicht man durch den Zugang zum größten Leasingmaklerpool Deutschlands bis zu 25 namhafte Leasinginstitute und Banken. Durch diese Markttransparenz gelingt es im Kundeninteresse optimale Konditionen, geprüfte vertragliche Rahmenbedingungen und höhere Genehmigungsquoten durch Streuung auf mehrere Institute zu erzielen. Diese Vorgehensweise schafft Freiräume für Unternehmen und Unternehmer, denn sowohl die Liquidität als auch die zeitlichen Ressourcen werden durch die Leasfinanz geschont. Eine Leasingfinanzierung bietet zahlreiche Vorteile. Sowohl die Bilanzneutralität wie auch die steuerliche Absetzbarkeit der Leasingraten als betriebliche Kosten sind wichtige Aspekte für Unternehmen. Zudem wird ohne Eigenkapitaleinsatz finanziert und auch die Kreditlinie bei der Hausbank nicht belastet. Gleichbleibende kalkulierbare Leasingraten oder auch saisonale Modelle helfen die Belastung individuell zu steuern und trotzdem am Ende der Laufzeit den Eigentumserwerb zu sichern.



www.leasfinanz.info

März Network Services GmbH | Essen

März steht für einen erfolgreichen IT-Dienstleister und Systemintegrator für die Gesundheitswirtschaft. Seit mehr als 30 Jahren werden Krankenhäuser, große Gemeinschaftspraxen und Reha-Kliniken mit effizienzsteigernden IT-Lösungen versorgt - europaweit. 1982 in Essen gegründet, verfügt das Unternehmen über ein flächendeckendes Service- und Vertriebsnetz - kundennah. In Deutschland präsent mit 9 Niederlassungen und über 220 Mitarbeitern. Europaweit im engen Verbund mit Partnern tätig. Das sichert für die IT-Servicekunden überall einen hohen Qualitätsstandard. Die konsequente Konzentration auf die Kernkompetenz modularisierte und standardisierte IT-Lösungen für die Gesundheitswirtschaft sowie die zielgenaue Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Kunden hat März zu einem der führenden Komplettservice-Anbieter gemacht.



www.maerz-network.com

MedEcon Telemedizin GmbH | Bochum

Seit Anfang 2012 befindet sich ein Netzwerk zur Bilddatenkommunikation unter dem Dach der MedEcon Telemedizin GmbH im Regelbetrieb. Auf einer herstellerunabhängigen und standardkonformen Plattform können die aktuell 70 Teilnehmer komfortabel, schnell und sicher Patientenbilder miteinander austauschen. Dies verbessert die medizinische Versorgung der Patienten und schafft zudem ökonomische Mehrwerte bei den Kliniken und Praxen. In vielen Fällen führt der Teleradiologieverbund zu zeitlichen Einsparungen und zum Teil deutlichen Kostenreduktionen beim Bilddatenversand. Hierbei sind nicht nur die Radiologen die Sender und Empfänger der Bilder sondern zunehmend auch andere Abteilungen, wie die Kardiologie, die Neurologie, die Unfallchirurgie etc. Die MedEcon Telemedizin GmbH, die im gleichen Haus wie ihre Gesellschafter MedEcon Ruhr, VISUS und contec beheimatet ist, bietet mit dem Verbund eine Basis, um neue Kooperationspartner zu finden und hierdurch das Feld der eigenen Möglichkeiten zu erweitern.



www.medecon-telemedizin.com

§ RECHTSTICKER

WEIMER | BORK – KANZLEI FÜR MEDIZIN- & STRAFRECHT INFORMIERT:

Geriatrische Frührehabilitation vom Versorgungsauftrag „Innere Medizin“ umfasst

Mit Urteilen vom 23. April 2013 hat das Sozialgericht Aachen den Versorgungsauftrag eines mit dem Fachgebiet „Innere Medizin“ zugelassenen Krankenhauses für die geriatrische frührehabilitative Komplexbehandlung (OPS 8-550.1) bejaht. Eine eigene Abteilung „Geriatric“ oder die Ausweisung von Planbetten für die geriatrische Frührehabilitation sei nicht erforderlich.
SG Aachen, Urt. v. 23.04.2013 – S 13 KR 212/12 und S 13 KR 214/12

Hinweis: Die sozialgerichtliche Rechtsprechung folgt damit der bereits vom Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen im Urteil vom 22. November 2012 getroffenen Feststellung (vgl. Rechtsticker 1-2013)

Aufwandsentschädigung auch für zweite Prüfung der gleichen Rechnung

Das LSG Rheinland-Pfalz bejahte einen Anspruch des MDK auf eine zusätzliche Aufwandsentschädigung gemäß § 275 Abs. 1c S. 3 SGB

V im Falle einer zweiten Prüfung der gleichen Krankenhausrechnung. Zur Begründung führte es aus, dass der Zweck der Aufwandspauschale, den bürokratischen Aufwand und dessen Folgen auf Krankenhausseite möglichst gering zu halten, den zweifachen Ansatz der Aufwandspauschale rechtfertige.

LSG Rheinland-Pfalz, Urt. v. 18.04.2013 – L 5 KR 200/12 n.r.

Fristlose Kündigung wegen Verstoßes gegen Grundsatz der persönlichen Leistungserbringung

Das Landesarbeitsgericht hat die fristlose Kündigung eines Chefarztes für wirksam erklärt, weil dieser gegen den Grundsatz der persönlichen Leistungserbringung verstoßen hat. Hintergrund der Entscheidung war, dass der liquidationsberechtigte Chefarzt Wahlleistungsvereinbarungen mit Patienten schloss und Herzschrittmacherimplantationen dann nicht selbst, sondern durch einen Kollegen durchführen ließ und diese selbst liquidierte. LAG Niedersachsen, Urteil vom 17.04.2013 – 2 Sa 179/12

Beraterhinweis: Diese Entscheidung zeigt deutlich, dass bei einem Verstoß gegen den Grundsatz der persönlichen Leistungserbringung neben disziplinar-, straf- und gebührenrechtlichen Konsequenzen auch arbeitsrechtliche Restriktionen bis hin zur Kündigung drohen.

§ 218 StGB: Ärztliche Beihilfe zur Abtreibung durch Nennung einer niederländischen Abtreibungsklinik

Ärztliche Beihilfe zur Abtreibung kann bereits dann vorliegen, wenn ein Arzt einer Patientin die Adresse einer Abtreibungsklinik nennt – auch wenn diese für die Patientin auch sonst ohne weiteres über das Internet ermittelbar gewesen wäre.
Oberlandesgericht Oldenburg, Urteil vom 18.2.2013, Az.: 1 Ss 185/12

Beraterhinweis: Gerade in der Reproduktionsmedizin bestehen zahlreiche Anreize für ein Empfehlungsmodell zwischen Ärzten bis ins Ausland. Straf- und berufsrechtliche Risiken gehen damit einher.

Berufsbegleitend weiterbilden

Lehrgänge für Berufstätige im Gesundheitswesen



Start: in Essen 09.11.2013 | in Duisburg 16.11.2013

- › Geprüfte/-r Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK)*
- › Fachwirt/-in für Prävention und Gesundheitsförderung (IHK)*

Start: in Essen 14.11.2013 | in Duisburg 14.11.2013

- › Hygienebeauftragte/-r
- › Qualitätsbeauftragte/-r und interne/-r Auditor/-in

Start: in Essen 07.03.2014 | in Duisburg 07.03.2014

- › Pflegedienstleiter/-in oder Aufbaustufe Pflegedienstleiter/-in im ambulanten und stationären Pflegebereich

Start: in Essen 08.04.2014

- › Pflegerische/-r Bereichsleiter/-in im Krankenhaus

Nähere Informationen unter bcw-gesundheit.de oder **Tel.: 0800 2 01 23 45**

Auszug aus dem Angebot. *Auch in Vollzeit möglich.



Impressum

Herausgeber: MedEcon Ruhr e. V.
Universitätsstr. 136
44799 Bochum
T. 0234.97836-0 | F. 0234.97836-14

info@medeconruhr.de
www.medeconruhr.de

Redaktion: Dr. Uwe Kremer, Christoph Larssen,
Ulf Stockhaus. Input für News, Online sowie
Magazin an: presse@medeconruhr.de
Layout und Satz: RevierA GmbH, Essen

Auflage: 3.000 Exemplare

Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen unsere Mediadaten
(Kontakt: siehe Herausgeber)

Fotonachweise: Titelbild alphaspirit, fotolia, S. 3+4 alle
bis auf S.4 rechts unten: Larssen, S. 6 oben rechts:
Britta Radike, Mitte rechts: Fotoabteilung KK-Bochum,
S. 7 oben links: Udo Geisler, S. 11 rechts: Michael
Grosler, S. 12 Mitte: Fotoabteilung KK-Bochum, S. 13
Mitte: Volker Wiciok, S. 14: alphaspirit, fotolia, S. 18
links + rechts unten: Markus Steur/Fraunhofer, S.
20 alle: Larssen, S. 21 und S. 23 rechts: Gerhard P.

Mueller,GP@GPM-Foto.de, S. 25 Mitte rechts: Frank
Preuss, S. 25 rechts unten: Jan Greune, S. 26 beide
unten: www.andrezelck.com, S. 27 Mitte: UK Essen,
S. 28 rechts unten: Marienhospital Herne, S. 29 links:
Heger, S. 30 links: © Frank W. Koch, S. 30 Mitte:
Yves Nicodem, S. 31 links: Sueleyman Kayaalp,
S. 31 rechts: Fotoabteilung KK-Bochum, S. 32 rechts:
Fotoabteilung KK-Bochum, S. 33 links: Stefan Bayer,
S. 33 rechts oben links: Udo Geisler, S. 34 rechts:
Wolfgang Quickels